

DIALOG GLOBAL



Fair Handeln in Kommunen

Ein Praxisleitfaden

Impressum:

Herausgeber:
InWEnt gGmbH –
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
Friedrich-Ebert-Allee 40, D-53113 Bonn
Fon +49/228/4460-1 600, Fax +49/228/4460-1 601
info@service-eine-welt.de, www.service-eine-welt.de
V.i.s.d.P.: Anita Reddy

Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle, Heft 23
Projektleitung: Michael Marwede

Texte: Christiane Becker, Oberursel
Redaktion: Christiane Becker, Michael Marwede
Fotos: Seite 10: Detlev Knoche/Sonja Walf · S. 33 Torsten Seltsmann, S. 34 TRANSFAIR e.V. / Foto: Gisbert Gerhard, Stadt
Cottbus · S. 44 (Feuerwehr) Stadt Düsseldorf, (Frauen Fußball) TRANSFAIR e.V. / Foto: Oliver Scheel · S. 54 Stadt Memmingen
S. 60 Stadt Lindau · S. 69 Weltladen TOP 21 e.V., S. 70 Stadt Marburg, TRANSFAIR e.V. / Foto: David Boucherie

Titelfoto: Sabine Thureau, Eisenach
Titelgestaltung: Dreimalig Werbeagentur, Köln
Layout und Satz: Dreimalig Werbeagentur, Köln
Druck: Heggendruck GmbH, Leverkusen
100 % Recyclingpapier · Innenseiten Recymago, Umschlag Recysatin

ISSN 1610-9163

InWEnt-Publikationsnummer: 7.01-0013-2010

Bonn, November 2010

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger
Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Dialog Global“
wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium
für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
sowie die Bundesländer Bremen, Hamburg und Rheinland-Pfalz
und das Ministerium für Generationen, Familie,
Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

Fair Handeln in Kommunen

Ein Praxisleitfaden

177 Beispiele für global verantwortungsvolles
und nachhaltiges Handeln in Kommunen

Inhalt

| | |
|--|----|
| I. Vorwort | 3 |
| II. Einleitung | 4 |
| III. Kommunale Handlungsfelder und Module | 5 |
| IV. Wegweiser | 7 |
| V. Handlungsfeld – Strukturelle Maßnahmen | 10 |
| V.1 Verabschiedung von Strategien, Leitbildern und Aktionsprogrammen | 11 |
| V.2 Beschlussfassung zum global verantwortungsvollen und nachhaltigen kommunalen Handeln | 17 |
| V.3 Finanzierung und Förderung von lokalen Aktivitäten und Projekten | 23 |
| V.4 Kooperationen und Vernetzungen | 25 |
| V.5 Kommunale Entwicklungspartnerschaften | 30 |
| VI. Handlungsfeld – Informations- und Öffentlichkeitsarbeit | 33 |
| VI.1 Konzeption und Durchführung von Veranstaltungen | 34 |
| VI.2 Beteiligung an oder Initiierung von Kampagnen | 39 |
| VI.3 Erstellung von Publikationen und Medien | 42 |
| VII. Handlungsfeld – Kommunale Beschaffung | 44 |
| VII.1 Beschlussfassung zur Beschaffung fairer Produkte | 46 |
| VII.2 Beschlüsse und Informationen zu weiteren Produktgruppen | 51 |
| VIII. Handlungsfeld – Faires Stadtmarketing | 54 |
| VIII.1 Städte- und Partnerschaftskaffee | 55 |
| VIII.2 Stadtschokolade | 57 |
| VIII.3 Weitere faire Produkte mit Stadtlogo | 59 |
| IX. Handlungsfeld – Vermarktung und Verkauf von fairen Produkten | 60 |
| IX.1 Engagement von Weltläden und Gemeinden | 61 |
| IX.2 Einbindung von Einzelhandel und Gastronomie | 63 |
| IX.3 Einführung von fairen Produkten in kommunalen Einrichtungen | 65 |
| IX.4 Faire Präsenz auf Märkten und Messen | 67 |
| X. Handlungsfeld – Entwicklungsbezogene Bildung | 69 |
| X.1 Verankerung in Ausbildung und Schulung | 70 |
| X.2 Etablierung von Angeboten an Schulen | 72 |
| X.3 Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen | 74 |

I. Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Fairer Handel, Agenda 21, Millenniumsziele, faires Beschaffungswesen, kommunale Partnerschaften, fair gehandelter Kaffee, Vermeidung von ausbeuterischer Kinderarbeit, Bürgerhaushalt und Klimaschutz – diese Liste lässt sich fortsetzen ...

Alle diese Themen schaffen einen konkreten Bezug der häufig fern erscheinenden Globalisierungsprozesse zu unserem Handeln vor Ort. Globale Zusammenhänge und Wirkungen werden durch lokale Aktivitäten und Maßnahmen erfahrbar. Es eröffnen sich auf der kommunalen Ebene ganz individuelle Handlungsspielräume.

Kommunen sind zwar die kleinste politische Einheit. Sie sind vielfach abhängig von Entscheidungen, die auf anderen politischen Ebenen getroffen werden. Sie sind aber nicht die schwächste politische Ebene. Gerade in Deutschland ist die Tradition von Kommunen als sich selbst verwaltende demokratische Einheiten stark ausgeprägt. Kommunen agieren schon lange kompetent und erfahren im lokalen, regionalen und internationalen Umfeld.

Der vorliegende Leitfaden strukturiert die Vielfalt des global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handelns in Kommunen in sechs übersichtliche Handlungsfelder mit entsprechenden Modulen. Jedes der insgesamt 20 Module wird anhand von praxisnahen Beispielen erläutert. Es werden Hinweise und Tipps zu relevanten Publikationen oder Websites gegeben.

Die in diesem Leitfaden genannten Beispiele zeigen die Vielfalt der Möglichkeiten auf und regen zur Nachahmung an. Seit 2003 richten wir alle zwei Jahre den Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ aus. Seit 2009 ist er mit insgesamt 100.000 Euro dotiert. Die Wettbewerbsbeiträge bilden die Grundlage der hier vorgestellten Projekte. Es ist uns ein besonderes Anliegen, diese vielen guten Beispiele ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen, denn sie zeigen modellhaft, welche Ansätze und Instrumente nötig und möglich sind, damit in den Kommunen globales Denken in lokales Handeln übersetzt werden kann.

Wir möchten Sie hiermit ermuntern, sich einen Überblick zu verschaffen und sich neue Anregungen und Ideen zu holen, um Ihr Engagement vor Ort weiter zu stärken oder zu beginnen. Sehr gespannt sind wir auch auf die Bewerbungen zur „Hauptstadt des Fairen Handels 2011“. Wir möchten Sie hiermit ganz herzlich zur Teilnahme einladen.

Als bundesweite Service- und Beratungsstelle unterstützen wir die Kommunen als Partner für Nachhaltigkeit und Entwicklung. Wir arbeiten daran, den Handlungsspielraum der Kommunen als Entscheidungsträger in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu erweitern – für eine nachhaltige Entwicklung weltweit.

Wir hoffen, dies ist uns auch mit der vorliegenden Publikation gelungen!



Anita Reddy

Leiterin der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt / InWEnt gGmbH

II. Einleitung

Dieser Leitfaden bietet lokalen Akteuren aus Rathaus, Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft ein informatives Werkzeug, das die Themen- und Handlungsfelder im Bereich des global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handelns (= faires Handeln) in Kommunen in ihrer Vielfalt aufzeigt und strukturiert sowie konkrete Beispiele und Aktivitäten aus der kommunalen Praxis vorstellt und Hinweise auf weiterführende Informationen und Materialien gibt.

Der Praxisleitfaden

- zeigt die Bandbreite des lokalen Engagements von Kommune und Zivilgesellschaft auf und stellt dabei bewusst, über die klassische Definition des Begriffs „Fairer Handel“ hinaus, den umfassenderen Themenbereich des „fairen Handelns in Kommunen“ vor,
- strukturiert den Themenbereich in sechs zentrale, praxisnahe Handlungsfelder,
- stellt spezifische Handlungsoptionen und Instrumente für die einzelnen Handlungsfelder anhand von 20 Modulen und vielen Beispielen vor.

Der Leitfaden gibt Anregungen und Ideen wie global verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln vor Ort aussehen kann. Für im Themenbereich bereits aktive Kommunen liefert der Leitfaden eine komprimierte Zusammenstellung und Strukturierung der kommunalen Handlungsfelder und stellt weitere Bausteine vor, die sich in das jeweilige kommunale Portfolio integrieren lassen.

Aber auch Kommunen, die bisher im Themenbereich des fairen Handelns nicht oder nur wenig aktiv sind, will dieser Leitfaden ansprechen. Durch die Vorstellung von praxisnahen Modulen, vielen Beispielen und weiterführenden Hinweisen soll der Einstieg in Aktivitäten des global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handelns in ihrer Kommune unterstützt werden.

Vom Fairen Handel zum global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handeln in Kommunen

Die Entwicklung des Fairen Handels in Deutschland ist untrennbar mit den Zielsetzungen der Agenda 21 verbunden, dem entwicklungs- und umweltpolitischen Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert, das 1992 von 172 Staaten auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen (UNCED) in Rio de Janeiro beschlossen wurde und in Zielsetzung und Ausrichtung zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Anliegen des Fairen Handels bietet.

Der Faire Handel verwirklicht mit seinen zentralen Themen der „Internationalen Zusammenarbeit“, der „Armutsbekämpfung“ sowie der „Veränderung der Konsumgewohnheiten“ beispielhaft die Devise des Aktionsprogramms „Global denken – Lokal handeln“. Mit dem Fairen Handel und den UN-Millenniumszielen (und hier insbesondere dem Ziel 8: Aufbau einer weltweiten Partnerschaft zwischen den Ländern des Nordens und des Südens) lässt sich die globale Dimension der Agenda 21 thematisieren, denn Fairer Handel ist lokaler Konsum in globaler Verantwortung.

Im Rahmen dieses Leitfadens wird der Begriff „faires Handeln“ im Sinne einer weiter gefassten lokalen bzw. kommunalen Nachhaltigkeitsentwicklung verstanden und umfasst dabei auch Themenfelder wie beispielsweise das faire Beschaffungswesen, lokalen Klimaschutz, Bürger- und Beteiligungshaushalt oder auch kommunale Partnerschaften.

Der Faire Handel in Kommunen wird zum global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handeln und damit zum „fairen kommunalen Handeln“.

III. Kommunale Handlungsfelder und Module

Kommunale Handlungsfelder und Module

Die in diesem Leitfaden vorgenommene Strukturierung des Themenbereichs in sechs kommunale Handlungsfelder mit insgesamt 20 Modulen basiert im Wesentlichen auf den in 2009 eingereichten kommunalen Beiträgen zum **Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“**. Einen weiteren Hintergrund bildet eine interne Analyse der Wettbewerbsbeiträge 2003 bis 2007, die im Herbst 2008 im Auftrag der Servicestelle durchgeführt wurde.

Wettbewerb Hauptstadt des Fairen Handels

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt richtet seit 2003 alle zwei Jahre ihren Wettbewerb um die „Hauptstadt des Fairen Handels“ aus. Der Wettbewerb würdigt das lokale Engagement zum Fairen Handel, macht Öffentlichkeit und Medien auf innovative Beispiele aufmerksam und regt zum Nachahmen an. Der Wettbewerb wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert und steht unter der Schirmherrschaft des Bundesentwicklungsministers Dirk Niebel.

Der Titel „Hauptstadt des Fairen Handels“ geht an Kommunen, die global verantwortungsvolles Handeln als kommunales Thema begreifen, ihre Bürger für den Fairen Handel begeistern wollen und das Thema mit viel Engagement und Ideenreichtum voranbringen.

Drei Kommunen hat die Servicestelle bisher mit dem begehrten Titel ausgezeichnet: Marburg (2009), Düsseldorf (2007) und Dortmund (2003 und 2005). 2009 haben sich 40 Kommunen mit insgesamt 401 Projekten an dem erstmals mit insgesamt 100.000 Euro dotierten Wettbewerb beteiligt.

Wir sind schon sehr gespannt auf die Bewerbungen im Jahr 2011. Insgesamt werden wieder Preisgelder in Höhe von 100.000 Euro verliehen.

<http://www.service-eine-welt.de/hauptstadt/fh/hauptstadt-fh-start.html>

Die identifizierten kommunalen Handlungsfelder zeichnen sich durch spezifische Themen und Aktivitäten aus, die in ihrer strukturellen und inhaltlichen Ausprägung typische Muster und Merkmale der kommunalen Vor-Ort-Aktivitäten aufzeigen.

► Handlungsfeld: **Strukturelle Maßnahmen**

Projekte, Maßnahmen und Aktivitäten, die faires kommunales Handeln strukturell aufgreifen beispielsweise in Form einer Leitbildentwicklung, eines Aktionsprogramms, eines Partnerschaftsvertrags oder auch einer finanziellen Unterstützung.

Modul 1: Verabschiedung von Strategien, Leitbildern und Aktionsprogrammen

Modul 2: Beschlussfassung zum global verantwortungsvollen und nachhaltigen kommunalen Handeln

Modul 3: Finanzierung und Förderung von lokalen Aktivitäten und Projekten

Modul 4: Kooperationen und Vernetzungen

Modul 5: Kommunale Entwicklungspartnerschaften

► Handlungsfeld: **Informations- und Öffentlichkeitsarbeit**

Projekte, Aktivitäten und Veranstaltungen, die eine breit gefächerte Information der Öffentlichkeit zum Ziel haben.

Modul 6: Konzeption und Durchführung von Veranstaltungen

Modul 7: Beteiligung an oder Initiierung von Kampagnen

Modul 8: Erstellung von Publikationen und Medien

► Handlungsfeld: **Kommunale Beschaffung**

Maßnahmen und Aktivitäten, die die kommunale Beschaffungspraxis betreffen, wie z.B. die Verabschiedung und Umsetzung eines Beschlusses zur Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen.

Modul 9: Beschlussfassung zur Beschaffung fairer Produkte

Modul 10: Beschlüsse und Informationen zu weiteren Produktgruppen

► Handlungsfeld: **Faires Stadtmarketing**

Aktivitäten und Maßnahmen, die fair gehandelte Produkte wie Kaffee und Schokolade als Instrumente des Stadtmarketings einsetzen.

Modul 11: Städte- und Partnerschaftskaffee

Modul 12: Stadtschokolade

Modul 13: Weitere faire Produkte mit Stadtlogo

► Handlungsfeld: **Vermarktung und Verkauf von fairen Produkten**

Projekte und Aktivitäten, die im Kern eine verstärkte Vermarktung fairer Produkte zum Ziel haben.

Modul 14: Engagement von Weltläden und Gemeinden

Modul 15: Einbindung von Einzelhandel und Gastronomie

Modul 16: Einführung von fairen Produkten in kommunalen Einrichtungen

Modul 17: Faire Präsenz auf Märkten und Messen

► Handlungsfeld: **Entwicklungsbezogene Bildung**

Projekte und Aktivitäten, die sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene richten und sowohl in Schulen als auch außerschulisch durchgeführt werden.

Modul 18: Verankerung in Ausbildung und Schulung

Modul 19: Etablierung von Angeboten an Schulen

Modul 20: Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen

Faires kommunales Engagement lebt von guten Ideen. Die Fülle der in diesem Leitfaden vorgestellten Projekte und Aktionen und die darin zum Ausdruck kommenden Möglichkeiten des fairen kommunalen Handelns können mit der Eingabe der Überschrift der im Leitfaden vorgestellten Beispiele in der **Projektdatenbank der Servicestelle** abgerufen werden. Hier finden Sie zu zahlreichen erwähnten Beispielen zusätzlich zur Kurzbeschreibung auch die Projektziele, eine Rubrik zu positiven Auswirkungen und Hemmnissen, Informationen zur Finanzierung sowie Ansprechpartner mit Telefon und Email.

Die Projektdatenbank stellt Ihnen darüber hinaus weitere Beispiele und Aktivitäten aus der kommunalen Praxis vor, gibt Anregungen und Hilfestellungen zum eigenen kommunalen Handeln und regt zur Vernetzung interessierter Akteure an.



<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

IV. Wegweiser

Um Ihnen die Orientierung in diesem Leitfaden zu erleichtern, sind die insgesamt 20 Module der sechs Handlungsfelder sowie alle Hinweise auf weiterführende Informationen mit verschiedenen Symbolen gekennzeichnet.

 Das Dreieck stellt die einzelnen Handlungsfelder vor.

Alle Handlungsfelder mit ihren jeweiligen Modulen und Beispielen sind als abgeschlossene Bausteine verfasst und können auch einzeln gelesen werden.

 Das Puzzlestück signalisiert den Beginn eines neuen Moduls.

Die Form des Puzzlestücks soll verdeutlichen, dass die vorgestellten Themen und Aktivitäten der einzelnen Module idealerweise ineinander greifen und in ihrer gegenseitigen Ergänzung ein komplexes Bild des fairen kommunalen Handelns ergeben.

 Das Symbol W3 verweist auf Links im WorldWideWeb unter denen die beschriebenen Themen im Detail nachgelesen werden können.

 Unter dem Symbol des Schraubenschlüssels finden Sie Hinweise auf praxisnahe Informationen, die zur Umsetzung einer bestimmten Aktivität oder eines Projektes hilfreich sein können.

 Die „kompakte Scheibe“ verweist auf die Projekt-datenbank zum Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Projekte und Aktivitäten, die unter diesem Symbol vermerkt sind, können über die Website der Servicestelle in der Datenbank unter Angabe der Überschrift des Beispiels aufgerufen und im Detail nachgelesen werden.

Einsteiger-Tipp

In dieser Rubrik finden Sie zu Beginn der sechs Handlungsfelder jeweils kurz und knapp einige Hinweise auf „niedrigschwellige“ Aktivitäten, die sich für Einsteiger besonders gut eignen und unaufwändig zu realisieren sind.



Entwicklung des Fairen Handels in Deutschland

Die Geschichte des Fairen Handels beginnt 1959, als die niederländische Stiftung S.O.S (Steun voor Onderontwikkelde Streken) den Handel mit Produkten aus der Dritten Welt beginnt und einige Jahre später den ersten Weltladen eröffnet.

Ende der 1960er Jahre schließen sich Jugendliche aus dem Landkreis Hildesheim zum Ökumenischen Arbeitskreis Entwicklungshilfe (später El Puente) zusammen. Sie beschäftigen sich mit der Nord-Süd-Problematik, veranstalten Basare, führen Altkleidersammlungen durch und sammeln Hilfsgüter und Spenden für ein Gesundheitsprojekt in Paraguay. Es beginnt der Direktimport und der Verkauf von Waren aus Lateinamerika.

1970 finden in Deutschland die ersten sogenannten „Hungermärsche“ statt – 30.000 Menschen gehen auf die Straße und verlangen die Verringerung von Rüstungsausgaben, die Erhöhung der Entwicklungshilfe auf 1 % des Bruttosozialprodukts und den Abbau von Zoll- und Handelschranken in den Industrieländern zugunsten der Produkte der Dritten Welt.

Anfang der siebziger Jahre bieten immer mehr Dritte-Welt-Gruppen auf Basaren und Märkten Produkte aus Fairem Handel an; die ersten Dritte-Welt-Läden entstehen auch in Deutschland. Im Juni 1972 wird El Puente (Verein für Arbeits- und Sozialförderung in Entwicklungsländern e.V.) gegründet, aus dem 1975 eine der größten deutschen Importorganisationen (heute: gepa Fair Handelshaus) hervorgeht.

Im Jahr 1975 gibt es 10 Weltläden in der Bundesrepublik Deutschland.

Im Jahr 1983 wird der Verein Dritte-Welt Partner Ravensburg e.V. (dwp Ravensburg) gegründet, der heute Deutschlands drittgrößter Importeur fair gehandelter Produkte ist.

1992 wird der gemeinnützige Verein TRANSFAIR (Verein zur Förderung des Fairen Handels mit der „Dritten Welt“ e.V.) mit Sitz in Köln gegründet. TRANSFAIR vergibt Zertifizierungen für den Fairen Handel in Deutschland.

Im April 1997 schließen sich verschiedene internationale Siegelorganisationen zu der gemeinsamen Dachorganisation Fairtrade Labelling Organizations International (FLO) mit Sitz in Bonn zusammen.

Um neue Käuferschichten anzusprechen und vor allem den Handelspartnern in Übersee mehr Absatzmöglichkeiten für ihre Produkte zu bieten, geht die gepa ab etwa 1989 neue Wege im Vertrieb. Neben den klassischen Vertriebsbereichen der Weltläden und Aktionsgruppen weitet sie den Vertrieb zunehmend auch auf Bio- und Naturkostläden, den Lebensmitteleinzelhandel, Großverbraucher und Versandhandel aus.

Im September 2001 findet in Deutschland bundesweit die erste Faire Woche statt.

2002 einigen sich 17 nationale Siegelorganisationen auf ein gemeinsames Logo, das künftig den internationalen Warenverkehr, die Handelsausweitung und die Öffentlichkeitsarbeit erleichtern soll. Das „Forum Fairer Handel“ wird gegründet.

Im Rahmen der Fairen Woche 2003 wird am 26. September erstmals in Deutschland eine Kommune als „Hauptstadt des Fairen Handels“ ausgelobt. Der gleichnamige Wettbewerb wird von nun an alle 2 Jahre das faire Engagement deutscher Kommunen prämiieren.

Im Oktober 2003 startet die Informationskampagne „fair feels good“. Der Aufbau des Fairen Handels wird mit 6,5 Millionen Euro zusätzlich von der Bundesregierung gefördert.

Im Mai 2005 feiert das gepa Fairhandelshaus in Wuppertal sein 30-jähriges Bestehen. Der Jahresumsatz der gepa beträgt im Geschäftsjahr 2004/05 36,8 Mio. Euro.

Der Discounter Lidl und TRANSFAIR verständigen sich am 30. März 2006 in einem Kooperationsvertrag auf eine

Zusammenarbeit beim Verkauf von fair gehandelten Produkten.

Deutsche Verbraucher schätzen fair gehandelte Produkte immer mehr. Mit 322 Mio. Euro im Jahr 2009 war der Absatz fair gehandelter Produkte so hoch wie noch nie in Deutschland. Das Forum Fairer Handel gibt bei seiner Jahrespressekonferenz am 13. August 2010 in Berlin eine Steigerung des Absatzes von 21% im Vergleich zu 2008 und damit eine Verdreifachung innerhalb der letzten fünf Jahre bekannt.

V. ► Handlungsfeld – Strukturelle Maßnahmen



Sie möchten übergreifende Konzepte zum global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handeln kennen lernen und in Ihre Programme übertragen?

Sie möchten in Ihrer Kommune entscheidende Impulse zur Beschlussfassung hin zu fairen wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen geben?

Dann kann die Verabschiedung einer Nachhaltigkeitsstrategie, eines lokalen Aktionsprogramms zur Erreichung der Millenniumsziele, eines kommunalen Partnerschaftsvertrags, eines Bürgerhaushalts, die Kooperation mit einem örtlichen Aktionsbündnis, der Beitritt zum Klimabündnis europäischer Städte oder auch die Unterstützung des örtlichen Weltladens das richtige Instrument sein, um die gewählten Themen strukturell in Ihre Kommune einzubinden und damit ein längerfristiges und nachhaltiges Engagement zu sichern.

Die in diesem Handlungsfeld vorgestellten fünf Module zeigen Ihnen verschiedene Ansätze zur strukturellen Einbindung ausgewählter Themenfelder in die kommunale Entwicklungsplanung auf.

Modul 1: Verabschiedung von Strategien, Leitbildern und Aktionsprogrammen
z.B. Lokale Nachhaltigkeitsstrategie, Rahmenkonzept zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit und Aktionsprogramm zu den UN-Millenniumszielen

Modul 2: Beschlussfassung zum global verantwortungsvollen und nachhaltigen kommunalen Handeln

z.B. Lokale Agenda 21, Klimaschutz, Verzicht auf Tropenholz, Bürgerhaushalt, etc.

Modul 3: Finanzierung und Förderung von lokalen Aktivitäten und Projekten

Modul 4: Kooperationen und Vernetzungen als Instrument der Verankerung gewählter Themen und Aktivitäten

Modul 5: Kommunale Entwicklungspartnerschaften

Die Entscheidung zur strukturellen Einbindung eines gewählten Schwerpunkts wird immer vor dem Hintergrund der jeweiligen Rahmenbedingungen vor Ort gefällt werden, da Kommunen durch ihre Größe und Struktur sowie die jeweiligen politischen Konstellationen unterschiedlich geprägt sind. Häufig sind es einzelne Akteure in und außerhalb von Politik und Verwaltung sowie zivilgesellschaftliche Gruppen, die den Anstoß für "faire" Prozesse geben.

Einsteiger-Tipp

- Stellen Sie städtische Räumlichkeiten für faire Aktivitäten zur Verfügung z.B. für Veranstaltungen und Aktionstage oder als Ladenlokal!
- Profitieren Sie von den Erfahrungen anderer Kommunen und werden Sie Mitglied im Netzwerk Faires Beschaffungswesen oder Bürgerhaushalt!
- Erweitern Sie eine bestehende Partnerschaft um Themen des global verantwortungsvollen Handelns!

 **Modul 1**

Strukturelle Maßnahmen

Wandels, nachhaltiges Wirtschaften und verantwortungsbewussten Konsum.

V.1 Verabschiedung von Strategien, Leitbildern und Aktionsprogrammen

Lokale Nachhaltigkeitsstrategie

Die lokale Umsetzung des Agenda 21 Aktionsprogramms von Rio, die „Lokale Agenda 21“ galt lange Zeit als das Handlungsprogramm, um einen langfristigen Prozess in Richtung lebenswerterer Umwelt mit eigenverantwortlichen Bürgern in Gang zu bringen. Als neues Instrument der nachhaltigen Stadtentwicklung bzw. Gemeindeentwicklung und in Weiterentwicklung der lokalen Agenda 21-Instrumente wurde 1997 der Begriff der kommunalen bzw. lokalen Nachhaltigkeitsstrategie eingeführt.

 Eine Bewertung der Unterschiede der klassischen Instrumente der kommunalen Entwicklungsplanung (Stadt- und Gemeindeentwicklung), der Lokalen Agenda 21 und des Instruments der Lokalen Nachhaltigkeitsstrategie finden Sie hier:

<http://www.transfer21.de/Kommunales-Nachhaltigkeitsmanagement.pdf>

Eine lokale Nachhaltigkeitsstrategie gibt vor, wie die Stadt/Gemeinde in 10-15 Jahren idealerweise aussehen soll und besteht aus Leitbildern mit konkreten Zielen, einem Stadtentwicklungsprogramm mit Maßnahmen und Projekten sowie einer dynamischen Umsetzungsstruktur. Damit geht das Stadtleitbild weit über ein herkömmliches Agenda 21-Aktionsprogramm hinaus, denn die Lokale Agenda 21 wird bei der Lokalen Nachhaltigkeitsstrategie verknüpft mit der Stadtentwicklungsplanung und beinhaltet gleichermaßen soziale, ökologische, ökonomische und kulturelle Themen.

Ziel ist es, die „am besten geeignete Strategie“ für die Zukunftsfähigkeit und Lebensqualität der Kommune zu entwickeln, umzusetzen, fortzuschreiben und anhand von Indikatoren regelmäßig zu überprüfen. Konkret geht es dabei z.B. um den Klimaschutz, Anpassungsstrategien für die globale Erwärmung, die Bewältigung des demographischen

„Strategie (vom altgriechischen strategós, Feldherr, Kommandant) ist ein längerfristig ausgerichtetes planvolles Anstreben eines Ziels unter Berücksichtigung der verfügbaren Mittel und Ressourcen“.

(aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Strategie>)

Ein zentrales Leitbild einer solchen Strategie steht (in Anlehnung an die Lokale Agenda 21) unter dem Motto „Global denken – Lokal handeln“ und beinhaltet Indikatoren wie beispielsweise „Verantwortungsbewusster Konsum“, „Klimaschutz“ und „Gestaltung der Globalisierung“, die den direkten Bezug zum Fairen Handel bzw. des fairen Handelns in Kommunen herstellen. Es können beispielsweise Indikatoren zur fairen Beschaffung, zum Globalen Lernen oder zum Angebot fair gehandelter Produkte verankert werden, um damit nachhaltig die kommunale Entwicklung zu beeinflussen.

 Ergänzungsmodul Eine Welt, Leitfaden - Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda, LUBW, Januar 2009

http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/57770/leitfaden_vierte_aktual_vers_2009.pdf?command=downloadContent&filename=leitfaden_vierte_aktual_vers_2009.pdf

Die Planung und erfolgreiche Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie setzt die Beteiligung und das aufeinander abgestimmte Handeln aller kommunalen Interessenvertreter voraus. Je nach Schwerpunkt und Ausrichtung einer Strategie können dies verschiedene Gruppen sein. In der Regel aber setzt sich eine Planungs-/Steuerungsgruppe aus Vertretern der Stadtverwaltung, der Zivilgesellschaft/ Bürgerschaft (Institutionen und Vereine) und häufig auch der örtlichen Wirtschaftsunternehmen zusammen. Ein weiterer partizipativer Ansatz kann die Durchführung von Bürgerkonferenzen beinhalten, in deren Verlauf aufgestellte Leitsätze und geplante Leitprojekte diskutiert und verabschiedet werden.

Zum Beispiel

In der **Stadt Neumarkt/Oberpfalz** wurde erstmalig in Deutschland auf der Grundlage des „Ingolstädter Verfahren“ ein Stadtleitbild mit integrierter Lokaler Agenda 21 und qualifizierter Bürgerbeteiligung erstellt und im Juli 2004 verabschiedet. Das Stadtleitbild der Stadt Neumarkt gliedert sich in sechs Bereiche von denen insbesondere die unter dem Leitbild 6 „Global denken – Lokal handeln“ verankerten Indikatoren von Bedeutung für das faire Handeln vor Ort sind. Der Nachhaltigkeitsbericht von 2008 überprüft und bewertet anhand von Indikatoren und Bürgerbefragungen beispielsweise den Beitrag der Stadt zum Klimaschutz, den verantwortungsbewussten Konsum sowie die internationale Ausrichtung der Schulen in Neumarkt.



Stadtleitbild und Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Neumarkt:

www.neumarkt.de/de/buerger/stadtleitbild-fortfuehrung/stadtleitbild.html



Visionen für Ingolstadt

www.faape.org/visionen-fuer-ingolstadt-leitbild.pdf

Viele Agenda- bzw. Nachhaltigkeitsprozesse haben zunächst in mittelgroßen Städten und Gemeinden Fuß gefasst, aber auch aus kleinen Gemeinden liegen positive Beispiele vor.

Auf Initiative des Bürgermeisters der **Gemeinde Murg** hatte sich der Gemeinderat 2007 entschlossen für die Gemeinde ein Leitbild zu erarbeiten. Der Leitbildprozess wurde angestoßen, um die Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinde zu analysieren und um zukünftige, innovative Ziele schrittweise zu erarbeiten. Ziel war, eine ökonomische, ökologische und soziale Entwicklung der Gemeinde zu fördern. Bereits im Vorwort findet sich das Bekenntnis zum fairen Handeln. Alle Entwicklungsmaßnahmen sollen am Gedanken der Nachhaltigkeit ausgerichtet werden und die Gemeinde begreift sich als Teil der weltweiten Agenda 21-Bewegung.



<http://www.murg.de/texte/seite.php?id=34350>

Im Mai 2002 wurde das Kommunale Handlungsprogramm für eine nachhaltige zukunftsfähige Stadtentwicklung von der Stadtverordnetenversammlung der **Stadt Korbach** verabschiedet. Sechs Arbeitskreise erarbeiteten das Programm, darunter auch der Arbeitskreis Fairer Handel, der sich u.a. mit folgenden Themen beschäftigt: Grabsteine ohne Kinderarbeit, Millenniumserklärung der Kommunen, Broschüre Fairer Handel in Korbach und Korbacher Kaffee.

Im Kommunalen Handlungsprogramm wurde unter dem Punkt „Leitbilder – Zielbereich Handel“ festgeschrieben: „Korbach ist das bedeutende, familienfreundliche und moderne Einkaufszentrum in der Region. Fairer Handel ist ein Markenzeichen unserer Stadt“ sowie weiter „Güter und Dienstleistungen aus Ländern der dritten Welt werden verstärkt aus anerkannt fairem Handel bezogen. Das Image Korbachs als Fair-Handelszone wird gefördert.“



http://www.korbach.de/media/custom/1491_1041_1.PDF



Nachhaltigkeit: Das Plus vor Ort! Publikation des bundesweiten Erfahrungs- und Informationsaustausches Lokale Agenda 21, Bonn 2007; Servicestelle Kommunen in der Einen Welt und Agenda Transfer (Hrsg.)

<http://www.service-eine-welt.de/publikationen/publikationen-start.html>

unter: Publikationen in Kooperation mit der Servicestelle



Die Praxisleitfäden zum kommunalen Nachhaltigkeitsmanagement der Bodensee-Stiftung leisten Hilfestellung für Kommunen, die entweder ihr bestehendes Umweltmanagement zu einem Nachhaltigkeitsmanagement erweitern oder generell ein solches einführen möchten. Sie enthalten detaillierte Beschreibungen der einzelnen Schritte samt Checklisten und Praxisbeispielen aus Kommunen, die bereits nach dem System arbeiten.

<http://www.bodensee-stiftung.org/neuigkeiten/praxisleitfaden-zum-kommunalen-nachhaltigkeitsmanagement-online>



* Leitbild der Gemeinde Murg 2020

* Sonthofener Maßnahmen zum Global Marshall Plan

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

Kommunal verankerte Strategie bzw. Aktionsprogramm zu den UN-Millenniumszielen

Aufbauend auf der Erklärung der Weltunion der Kommunen aus dem Jahr 2005 empfehlen die Kommunalen Spitzenverbände ihren Mitgliedskommunen und Landesverbänden, sich verstärkt für die Verwirklichung der Millenniumentwicklungsziele zu engagieren. Als Grundlage des kommunalen Engagements bieten sie eine deutsche Fassung, die „Millenniumserklärung der Mitgliedskommunen“ an.

Die Erklärung enthält im Wesentlichen ein Bekenntnis der Kommunen, die Umsetzung der Millenniumsziele im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen und daran mitzuwirken, dass diese eine größere Aufmerksamkeit erhalten. Die Millenniumserklärung regt an, dass Maßnahmen in folgenden Bereichen ergriffen werden: Information und Bewusstseinsbildung, Vernetzung und Konzentration von Aktivitäten, Förderung einer global denkenden und Verantwortung übernehmenden Kommunalpolitik sowie Unterstützung der Kommunen in den Ländern des Südens.



http://www.staedtetag.de/10/pressecke/dst_beschluesse/artikel/2007/02/14/00170/index.html



http://www.service-eine-welt.de/mdg/mdg-lokale_millenniumerklaerung.html

Zahlreiche deutsche Kommunen haben bisher die deutsche Millenniumserklärung unterzeichnet und entsprechende Maßnahmen auf den Weg gebracht.

Unterzeichnerkommunen der Millenniumserklärung der kommunalen Spitzenverbände – Deutscher Städtetag, Rat der Gemeinden und Regionen Europas und Deutscher Städte- und Gemeindebund
Stand 2010:

Augsburg, Bad Münstereifel, Berlin, Bielefeld, Bonn, Boppard, Bremen, Chemnitz, Cottbus, Darmstadt, Dortmund, Duisburg, Erfurt, Gelsenkirchen, Greifswald, Hanau, Hannover, Hof (Bayern), Karlsruhe, Köln, Konstanz, Korbach, Landshut, Langen, Lörrach, Ludwigshafen/Rhein, Lünen, Mainz, Mannheim, Marburg/Lahn, Markt Höchberg, München, Münster, Neumarkt i.d.OPf., Neuss, Nürnberg, Oldenburg, Osnabrück, Regensburg, Rhein-Hunsrück-Kreis, Schwabach, Speyer, Kreis Steinfurt, Stuttgart, Stralsund, Suhl, Traunstein, Witten, Würzburg.

Außerdem in Rheinland-Pfalz: Verbandsgemeinde Bodenheim mit den Ortsgemeinden Bodenheim, Harxheim, Gau Bischofsheim und Nachkenheim, Gau-Algesheim, Harxheim, Lahnstein, Landkreis Mainz-Bingen, Morbach, Rumbach, Trier.

Für engagierte Akteure aus Zivilgesellschaft und Stadtverwaltung bietet die Unterzeichnung der Erklärung gute Ansatzpunkte, um entsprechenden Maßnahmen und Projekte vor Ort auf den Weg zu bringen bzw. schon bestehende Aktivitäten zu stärken. So hat die Unterzeichnung der Millenniumserklärung in mehreren Fällen die Grundlage für die Formulierung von neuen, weitergehenden kommunalen Strategien und Aktionsprogrammen im Rahmen eines global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handelns gelegt.

Zum Beispiel

Als eine von mittlerweile 16 Millenniumkommunen in Rheinland-Pfalz (Stand: November 2010) ist die **Stadt Speyer** aktives Mitglied des Aktionskreis UN-Millenniumsziele und richtete am 18. September 2010 den 4. landesweiten MDG-Aktionstag aus. Schirmherr der Veranstaltung war Oberbürgermeister Werner Schineller. Zahlreiche

Akteure aus Speyer und dem Land Rheinland-Pfalz präsentieren sich und ihre Arbeit im Rahmen der Millenniumziele.

Mit der einstimmigen Verabschiedung der Millenniumserklärung der Mitgliedstädte des Deutschen Städtetages am 30.8.2007 verpflichteten sich Stadtrat, Verwaltung und Bevölkerung in Speyer den acht Millenniumzielen. Die Stadt Speyer steht zu ihrer Verpflichtung und ruft deshalb trotz leerer kommunaler Kassen dazu auf, langfristig den „Blick über den Tellerrand“ nicht zu verschließen, sondern mutig auf die vielen Partner weltweit zuzugehen, sich in Solidarität zu üben, die Bürgerschaft für die Belange anderer Nationen und Bevölkerungsgruppen zu sensibilisieren und den kleinen, eigenen Beitrag eines jeden Einzelnen einzufordern.

Im **Aktionskreis UN-Millenniumziele in Rheinland-Pfalz** haben sich Organisationen, Institutionen und Kommunen zusammengeschlossen, die in Rheinland-Pfalz gemeinsam an der Verwirklichung der UN-Millenniumziele 2015 mitarbeiten.



<http://www.millenniumziele-mainz.de>

Auf Anregung eines Bürgerantrags des Bündnisses KölnGlobal verabschiedete die **Stadt Köln** im Dezember 2008 ein Aktionsprogramm zur Umsetzung der Millenniumentwicklungsziele mit einem umfangreichen Maßnahmenplan. Es enthält mehrere Maßnahmen, die den Fairen Handel aber auch den fairen Umgang mit anderen Kulturen unterstützen sollen. Hierzu zählt in erster Linie die Einführung eines fairen Beschaffungswesens in der Kölner Verwaltung und in stadtnahen Einrichtungen.



http://www.koelnglobal.de/site/informationen/koelnglobal/koelnglobal-tag_2009/

Für das 18 Maßnahmen beinhaltende Aktionsprogramm wurden von der Stadt Köln 25.000 Euro im Jahr 2008 und weitere 50.000 Euro im Jahr 2009 zur Verfügung gestellt. Diese Mittel konnten für entwicklungspolitische Bildungsprojekte, Vernetzung (Köln-Global-Tag 2009),

Öffentlichkeitsarbeit (KölnGlobal-Internetseite) und für einen Ideenwettbewerb an Schulen eingesetzt werden. Aufgrund der durch die Finanzkrise verschlechterten Haushaltslage der Stadt werden die im Aktionsprogramm beantragten 250.000 Euro für das Jahr 2010 voraussichtlich nicht zur Verfügung stehen.



Die Beschlussvorlage zur Umsetzung des Aktionsprogramms kann auf der Seite der Köln Agenda eingesehen werden.

http://www.koelnagenda.de/docs/MEZ_Aktionsprogramm.pdf

In der **Stadt Cottbus** ist die Erarbeitung einer kommunal verankerten Strategie zur Umsetzung der Millenniumserklärung des Deutschen Städtetags geplant. Hierzu sollen kommunale Ziele in Abstimmung mit Politik und Verwaltung formuliert werden. Eine stärkere öffentliche Sensibilisierung für das Anliegen der Millenniumsziele und die Erschließung neuer Potenziale sollen erreicht werden. Das Netzwerk Cottbus-gibt-8 sucht den Dialog mit den Stadtverordneten und der Stadtverwaltung, um weitere Schritte zur Umsetzung der Millenniumsziele in der Stadt Cottbus zu beraten. Erklärtes Ziel ist es, einen Stadtverordnetenbeschluss für ein faires Beschaffungswesen in der Stadt Cottbus herbeizuführen.



Informationen zu den Millenniumszielen auf der Website der Stadt Cottbus unter

http://www.cottbus.de/buerger/leben/cottbus_gibt_acht/millenniumsentwicklungsziele,255032350.html

Der **Rhein-Sieg-Kreis** hat sich die UN-Millenniumsziele zu Eigen gemacht und eine Klausel zur Verhinderung ausbeuterischer Kinderarbeit in die aktuellen Lieferbedingungen (Stand: 11. Juni 2010) mit aufgenommen.



http://www.rhein-sieg-kreis.de/imperia/md/content/cms100/buergerservice/aktuelles/beschaffungen/vol_besondere_lieferbedingungen_-_2932.pdf

Die **Stadt Dortmund** vertreten durch den Oberbürgermeister hat am 13.10.2008 die Millenniumserklärung des

Deutschen Städtetags unterzeichnet. Die Stadt wird prüfen inwieweit folgende Aktivitäten realisiert werden können: (1) Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung (2) Maßnahmen zur Vernetzung und Konzentration von Aktivitäten (3) Maßnahmen zur Förderung einer global denkenden und diesem Sinne Verantwortung übernehmenden Kommunalpolitik (4) Maßnahmen zur Unterstützung der Kommunen in den Ländern des Südens.

Anlässlich der UN-Aktionstage „Kommunen stehen auf gegen Armut“ im Oktober 2008 unterzeichnete die Oberbürgermeisterin der **Stadt Lörrach** die Millenniumserklärung der Mitgliedskommunen des Deutschen Städtetages. Die Erklärung sieht Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung der BürgerInnen, zur Vernetzung von Aktivitäten sowie zur Unterstützung der Kommunen in den benachteiligten Ländern vor. Wie die Oberbürgermeisterin betonte, ist das Handeln in Lörrach in zahlreichen Bereichen bereits von Nachhaltigkeit geprägt. So betreibt die Stadt eine wegweisende Energiepolitik, die nicht erneuerbare Energieressourcen schonen. Außerdem trägt die Internationale Kommission, ein Gremium des Gemeinderats in Lörrach, mit seinen integrativen Aktionen, nicht nur zu einem besseren Miteinander der ausländischen MitbürgerInnen bei, sondern fördert auch den Dialog und die Bewusstseinsbildung der Menschen im Sinne der Millenniumsziele. Ferner besteht eine Patenschaft mit der Stadt Wischgorod in der Ukraine.

Der Rat der **Stadt Hannover** hat am 26.06.2009 die Unterzeichnung der Millenniumserklärung der Mitgliedskommunen des Deutschen Städtetages beschlossen. Gleichzeitig wurde die Verwaltung aufgefordert, Möglichkeiten zum Einsatz fair gehandelter Produkte in der Verwaltung, auf kommunalen Veranstaltungen, in Schulen, Kindergärten, etc. zu prüfen und ein Konzept zur Umsetzung vorzulegen. Außerdem hatte der Rat bereits in 2004 beschlossen, dass in der Verwaltung der Stadt Hannover bei Ausschreibungen nur noch Produkte und Dienstleistungen Berücksichtigung finden, die ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt sind oder deren Produzenten und Händler sich aktiv für einen Ausstieg aus der ausbeuterischen Kinderarbeit einsetzen.

Im Februar 2010 stellte die Verwaltung den aktuellen Stand der Umsetzung beider Beschlüsse vor:

Bei Veranstaltungen in Trägerschaft der Landeshauptstadt, in selbst betriebenen gastronomischen Einrichtungen, Schulen, Kindergärten, etc. werden zukünftig fair gehandelte und ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellte Produkte auf Grundlage vorher erarbeiteten Konzeptes eingesetzt.

Das Konzept kombiniert die Beschlüsse zu Millenniumszielen und Produkten ohne ausbeuterische Kinderarbeit. Es basiert auf der Arbeit einer eingesetzten verwaltungsinternen Arbeitsgruppe, Erfahrungen anderer Städte, dem bundesweiten Netzwerk Faires Beschaffungswesen, den aktuellen Leitlinien des Deutschen Städtetages sowie dem rechtswissenschaftlichen Gutachten der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt vom Juli 2009.



Die ausführliche Fassung des neuen Beschlusses der Stadt Hannover vom 24.02.10 sowie das Konzept zur „Änderung der Vergabepaxis der Stadt Hannover für den Einkauf von fair gehandelten und ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellten Produkten“ kann auf der Internetseite der Stadt Hannover abgerufen werden.



<https://e-government.hannover-stadt.de/lhhsimwebre.nsf/SIMFrameset?OpenFrameSet&Frame=NotesView&Src=https://e-government.hannover-stadt.de/lhhsimwebre.nsf/0/14ABA333C2A5CAC5C12576CF001391CF?OpenDocument&AutoFramed>



* Kölner Aktionsprogramm zur Umsetzung der MDGs

* Erarbeitung einer kommunal verankerten Strategie zur Umsetzung der MDG-DST (Cottbus)

* Ratsbeschluss zur Unterzeichnung der Millenniumserklärung des Deutschen Städtetages (Hannover)

* Unterzeichnung der Millenniumserklärung des Deutschen Städtetages (DST) (Dortmund)

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

Rahmenkonzept zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit

Die **Stadt München** engagiert sich seit vielen Jahren mit großen und kleinen Projekten für eine zukunftsfähige Entwicklung und faires Handeln. Um den bestehenden Beschlüssen, Maßnahmen und Projekten einen gemeinsamen Rahmen zu geben, wurden alle Aktivitäten gebündelt und unter der sogenannten „Münchner Strategie“ zusammengefasst.

Die zentralen Säulen der Münchner Strategie – Gemeinsam für mehr Fairen Handel

- (1) Stadtratsbeschluss gegen ausbeuterische Kinderarbeit (2002) und die damit verbundene, überregional bekannte Kampagne für faire Grabsteine
- (2) Aufnahme fairer Handelskriterien in das Angebot des Tollwood-Festivals 2009, des größten Kulturfestivals Europas
- (3) Stadtratsbeschluss und die Verpflichtung kommunaler Dienststellen zum Kauf fairer oder regional produzierter Blumen (2006) sowie die daraus hervorgehende Blumenkampagne
- (4) Stadtratsbeschluss zu Erreichung der UN-Millenniumsziele (2007) und die zahlreichen mit diesem Beschluss in Verbindung stehenden Aktionen und Veranstaltungen
- (5) Intensive und kontinuierliche, durch zahlreiche Partner vorangetriebene Verankerung des Globalen Lernens in die lokale Bildungslandschaft
- (6) Umfangreiche und qualitativ hochwertige Angebot zum Thema Fairer Handel und Eine Welt an Münchner Schulen
- (7) Langfristige Bewusstseins- und Bildungsarbeit der zivilgesellschaftlicher Akteure im entwicklungspolitischen Bereich
- (8) Engagement und die Aktivitäten der örtlichen Kirchen und Pfarrgemeinden im Sinne des Fairen Handels.

Mit dem Grundsatzbeschluss gegen ausbeuterische Kinderarbeit von 2002 wurde die Basis für das weitere Engagement gelegt. Unterstützt wurde die Stadtverwaltung dabei von örtlichen NROs, die Kampagnen gestartet und

Öffentlichkeitsarbeit betrieben haben. Die Erfolge zeigen, dass das gemeinsame und wechselseitige Agieren von Stadtverwaltung, Zivilgesellschaft, Wirtschaft sowie Gewerkschaft, Schulen und Kirchengemeinden außerordentlich fruchtbar sein kann.

Die „Münchner Strategie“ floss maßgeblich in das im Juni 2010 vom Stadtrat verabschiedete „Rahmenkonzept zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit“ ein. Das Konzept beschreibt die rechtlichen Vorgaben und die bisherigen Aktivitäten in München und setzt einen Handlungsrahmen für das künftige Engagement der Stadtverwaltung. Die formulierten Ziele sollen dazu dienen, in der Stadtverwaltung eine offizielle Basis und ein Bewusstsein für die Aufgabe der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit zu schaffen und das Engagement der Referate, der städtischen Unternehmen und Einrichtungen anzuregen und zu stabilisieren.

Aus einer Befragung entwicklungspolitisch aktiver Kommunen im Rahmen einer Studie des DIE von 2009 geht hervor, dass häufig die obersten Ebenen der Verwaltung und der Politik eine wichtige Rolle als „Motoren“ für das Thema „Kommunale Entwicklungspolitik“ spielen. Das Thema wird als „Chefsache“ betrachtet und von Oberbürgermeistern, Bürgermeisterinnen oder auch Amtsleitern aktiv betreut.



Münchner Rahmenkonzept zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit vom Juni 2010

<http://www.muenchen.de/Rathaus/politik/InternationaleAngelegenheiten/422645/KEZ.html>



* Münchner Strategie – gemeinsam für mehr Fairen Handel

Das Projekt wurde im Rahmen des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels 2009“ als Beitrag eingereicht und mit dem 2. Preis (Preisgeld € 20.000) ausgezeichnet. Es kann in der Projektdatenbank der Servicestelle abgerufen werden. <http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

 **Modul 2**

Strukturelle Maßnahmen

V. 2 Beschlussfassung zum global verantwortungsvollen und nachhaltigen kommunalen Handeln

Kreise, Städte und Gemeinden können innerhalb ihrer Kompetenzen wirksam zu einer Unterstützung von global verantwortungsvollem und nachhaltigem Handeln beitragen. Grundlage dafür sind in der Regel Stadt- bzw. Gemeinderatsbeschlüsse, denen ein Antrag im jeweiligen Ausschuss vorausgegangen ist. Vor der Beschlussfassung des Stadt- oder Gemeinderates über die Zustimmung wird häufig die entsprechende Fachabteilung konsultiert, um Hintergrund sowie Vor- und Nachteile einer Beschlussfassung zu beurteilen sowie mit der Umsetzung des Beschlusses evtl. verbundene Kosten zu kalkulieren.

Beschluss Lokale Agenda 21 – „Global denken – lokal handeln!“

Die Lokale Agenda 21 gilt als der „Klassiker“ unter den Handlungsprogrammen, mit deren Hilfe sich eine Kommune in Richtung Nachhaltigkeit entwickeln kann. Vorbild für diese kommunale Variante einer Nachhaltigkeitsentwicklung war das 1992 von 172 Staaten auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen (UNCED) verabschiedete globale Aktionsprogramm, die Agenda 21.

Weltweit haben seitdem Bürger, Gruppen, Vereine, Verbände und Initiativen gemeinsam mit den Verwaltungen und Vertretern aus der Wirtschaft begonnen, sich für die Umsetzung der Agenda 21 auf lokaler Ebene einzusetzen. Die Mehrzahl dieser Kommunen liegt in Europa. Für Deutschland wurden im Jahre 2006 über 2600 Kommunen vermerkt, die einen Gemeinderatsbeschluss zur Erarbeitung einer lokalen Agenda 21 gefasst haben. In vielen Städten und Gemeinden wurden Agenda-Büros eingerichtet oder verantwortliche AnsprechpartnerInnen in der Verwaltung benannt.

Ein Beschluss zur Erstellung einer lokalen Agenda 21 bzw. einer lokalen Nachhaltigkeitsstrategie bietet zahlrei-

che, je nach Schwerpunktsetzung auch unterschiedliche Ansatzpunkte, um das kommunale Handeln global verantwortungsvoll und nachhaltig auszugestalten.

Zum Beispiel

Bereits 1997 hat der Stadtrat der **Stadt Leipzig** beschlossen, Strukturen für eine Leipziger Lokale Agenda 21 aufzubauen. Bis Ende 2001 wurde die Leipziger Lokale Agenda 21 von über 100 Institutionen unterzeichnet, darunter Behörden, Unternehmen, Schulen, Hochschulen, Vereine, Verbände und Kammern.

Ein Beschluss der beispielhaft für die kommunalen Agenda 21-Prozesse in Deutschland in den 1990-iger Jahren steht und Inhalte und Strukturen gut verdeutlicht, ist der Stadtratsbeschluss der Stadt Trier vom 23.11.1998.



<http://www.la21-trier.de/ueber-die-la-21/stadtrats-beschluss/>

Einen guten Einblick in die Vielfalt der aktuellen kommunalen Agenda 21-Aktivitäten, geben die sehr umfangreichen Angebote und Informationen des Agenda 21-Büros der **Stadt Hannover**.



<http://www.agenda21.de/>



Auf der Website der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) finden sich unter dem Stichwort „Lokale Agenda 21“ zahlreiche praxisnahe Leitfäden und Arbeitsmaterialien sowie eine Sammlung von beispielhaften Projekten für eine nachhaltige Entwicklung vor Ort (Aktionsbörse).

<http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/10036/?shop=true>



* Lokale Agenda 21 Trier e.V.

* Leipziger Lokale Agenda 21

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

Beschluss zur Verankerung von Klimaschutz als kommunale Aufgabe – Beitritt Klimabündnis

Das Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder / Alianza del Clima e.V. ist das europäische Netzwerk von Städten, Gemeinden und Landkreisen, die sich verpflichtet haben, das Weltklima zu schützen. Seit seiner Gründung im Jahr 1990 sind mehr als 1.500 Städte, Gemeinden und Landkreise in 17 europäischen Ländern dem Klima-Bündnis beigetreten. Bundesländer, Verbände und andere Organisationen wirken als assoziierte Mitglieder mit.

Ziele des Klima-Bündnis

Mit ihrem Beitritt zum Klima-Bündnis verpflichten sich die Städte und Gemeinden freiwillig zu folgenden Zielen:

- * Reduktion der CO₂-Emissionen um 10 % alle fünf Jahre
- * Halbierung der Pro-Kopf-Emissionen bis spätestens 2030 (Basisjahr 1990)
- * Schutz der tropischen Regenwälder durch Verzicht auf Tropenholznutzung
- * Unterstützung von Projekten und Initiativen der indigenen Partner

Die Mitglieder haben sich die Reduktion von klimaschädlichen Treibhausgasen als Ziel gesetzt und sind zum Erhalt der Regenwälder eine Partnerschaft mit den indigenen Völkern des Amazonasbeckens eingegangen. In der Praxis wird dieses Ziel verfolgt durch die Erarbeitung und Umsetzung von Klimastrategien, insbesondere in den Bereichen Energie und Verkehr, Öffentlichkeitsarbeit über den Schutz der Regenwälder und den Verzicht auf die Nutzung von Tropenholz aus Raubbau.



Liste der Mitglieder des Klimabündnis

http://www.klimabuendnis.org/fileadmin/inhalte/dokumente/2010/member_list_international_july2010.pdf

Sieben gute Gründe für die Mitgliedschaft im Klima-Bündnis

Als Mitglied ...

- berät Sie die Geschäftsstelle hinsichtlich Ihrer kommunalen Klimaschutz-Politik.
- lassen Sie sich während Konferenzen und Seminaren von anderen Kommunen inspirieren und finden Partner für die Umsetzung von Klimaschutz-Aktionen.
- steigern Sie Ihre internationale Bekanntheit durch eine breite Veröffentlichung Ihrer Erfolge im Klimaschutz.
- beteiligen Sie sich mit Ihren Bürgerinnen und Bürgern an Kampagnen gegen den Klimawandel.
- erhalten Sie Projektförderung durch EU-Programme.
- profitieren Sie vom Service der Klima-Bündnis-Geschäftsstelle in Brüssel.
- werden Ihre Anliegen durch das Klima-Bündnis bei der Europäischen Union vertreten.

www.klimabuendnis.org

Zum Beispiel

1992 beschloss der Stadtrat den Beitritt der **Stadt Chemnitz** zum Klima-Bündnis. Durch einen Besuch von Sharon La Rose, Vertreterin der indigenen Bevölkerung und Frauenrechtlerin aus Guyana in der Stadt Chemnitz ergab sich der Kontakt mit der Santa Rosa Secondary School in Moruca. Gemeinsam mit der Hauptschule Leichlingen wurde ein Schülerwohnheim finanziert, um auch während der Regenzeit den Schülern einen Schulbesuch ermöglichen zu können. Durch Chemnitzer Spenden konnte die Anschaffung einer Solaranlage finanziert werden, diese wurde durch Leichlinger Lehrer und Schüler auf das Schuldach in Moruca installiert. Im Anschluss waren Schüler aus Moruca Gäste in Leichlingen und Chemnitz. Über die Bildungsarbeit wurde das Projekt in der Stadt Chemnitz weiter bekannt gemacht. Die Bevölkerung in beiden deutschen Orten nahm am Geschehen regen Anteil, was die Grundlage für zahlreiche Öffentlichkeitsveranstaltungen bildete. So konnte die Nord-Süd-Thematik konkret nachvollzogen werden und ein Lernprozess zwischen den Kulturen

stattfinden. Auch außerhalb von Chemnitz findet das langjährige Projekt Aufmerksamkeit und Anerkennung.

Die **Stadt Hannover** ist Gründungsmitglied des Klimabündnisses. Das Agenda21-Büro hat die Federführung für den globalen Aspekt bezüglich der indigenen Völker und dem Klimabündnis europäischer Städte. Das Agenda 21-Büro organisiert Besuche und Vorträge indigener Vertreter in Schulen, bei den internationalen Stadtteilgärten, in Ökoprot-Betrieben sowie in Kinder- und Jugendeinrichtungen, um begonnene Partnerschaften zu vertiefen. Gemeinsam mit dem Klima-Bündnis und Partnern vor Ort werden Ausstellungen, Projekte und Malaktionen mit Schulen durchgeführt, um z. B. auf die Problematik der Erdölförderung im Regenwald aufmerksam zu machen.

Die **Stadt Bonn** ist Sitz des Klimasekretariats der Vereinten Nationen und Veranstaltungsort großer Konferenzen zu Klimaschutz, Energiefragen und verwandten Nachhaltigkeitsthemen. Gemeinsam mit anderen Städten engagiert sich Bonn in europäischen und globalen Netzwerken wie ICLEI oder dem Weltbürgermeisterrat zum Klimawandel, dessen stellvertretender Vorsitzender der Bonner Oberbürgermeister ist. Als Mitglied des Klimabündnisses hat sich die Stadt das Ziel gesetzt, ihre CO₂-Emissionen aus dem Jahr 1990 bis zum Jahr 2030 um 50% zu reduzieren. Langfristig soll ein nachhaltiges Niveau von 2,5 Tonnen CO₂ pro Einwohner erreicht werden.

Konkrete Projekte für Klimaschutz finden auch im Rahmen der Bonner Projektpartnerschaften statt. Ein Beispiel dafür ist die Zusammenarbeit zweier Schulen aus Bonn und Buchar (Usbekistan), die sich gemeinsam mit Energieeffizienz und erneuerbaren Energien befassen.



http://www.bonn.de/wirtschaft_wissenschaft_internationales/toptemen/09660/index.html?lang=de



* Hannover im Klimabündnis

* Klimapartnerschaft mit Moruca (Chemnitz)

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

Beschluss zum Verzicht auf nicht FSC-zertifiziertes Tropenholz

Zahlreiche Kommunen und Beschaffungsstellen verfügen bereits über Beschaffungsbeschlüsse, die für öffentliche Bauprojekte nur Holz aus nachweislich legaler und nachhaltiger Herkunft zulassen. Um dubiose Herkünfte ausschließen zu können, bedarf es verlässlicher Prüfmethode. Das Zertifizierungssystem des Forest Stewardship Council (FSC) ist solch ein Nachweismodell. Die dem FSC zugrunde liegenden Kriterien erleichtern es Kommunen ihre Anforderungen für „Gutes Holz“ festzulegen und deren Einhaltung zu überprüfen.

Der FSC, der sich als „Waldbewirtschaftungsrat“ übersetzen lässt, wurde 1983 in Toronto gegründet. Er ist eine internationale privatrechtliche Organisation, die sich aus Vertretern von Umwelt- und Entwicklungsorganisationen, Forstwirtschaft, Gewerkschaften und Holzindustrie zusammensetzt. Ziel ist es der nachhaltigen Waldnutzung zum Durchbruch zu verhelfen. Grundlage der Zertifizierung, sind weltweit gültige Standards, die auf Nationaler Ebene entsprechend den spezifischen Verhältnissen konkretisiert werden. Das Siegel steht für eine naturnahe Waldbewirtschaftung. In einigen europäischen Ländern (z.B. Niederlande und Großbritannien) sind bereits nicht unerhebliche Teile von Holzprodukten zertifiziert.



Ein Leitfaden des Forest Stewardship Council e.V. liefert Hintergrundinformationen zum FSC sowie Hinweise, wie Ausschreibungen mit „FSC-Anforderungen“ rechtskonform formuliert werden können.

Gutes Holz – Leitfaden für eine verantwortungsvolle Beschaffung

http://www.fsc-deutschland.de/infocenter/docs/info/Projekte/Leitfaden_GutesHolz.pdf

Zum Beispiel

2001 beschloss der Stadtrat der **Stadt Chemnitz** auf Empfehlung des Agendabeirats die FSC-Zertifizierung der Stadtwälder. Dem waren bereits 1991 ein Tropenholzverbot und 1992 die Mitgliedschaft im Klimabündnis der europä-

ischen Städte zum Schutz der Regenwälder vorausgegangen. Im Zusammenhang mit diesen Beschlüssen fand eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit statt und es wurden verschiedene Projekte durchgeführt.

Die Klima-Bündnis Mitgliederstädte **Bamberg, Lauenburg, Rostock, Freiburg i.Br. und Hamburg** haben ihren Stadtwald bereits nach FSC zertifizieren lassen.

Im Jahr 1987 hat der Stadtrat der **Stadt Ingolstadt** beschlossen, dass bei Neubau und Instandsetzung städtischer Gebäude kein Tropenholz verwendet werden darf.

Bereits 1989 fasste der Stadtrat der **Stadt Lindau** den Beschluss im kommunalen Bereich kein Tropenholz mehr zu verwenden. In 1993 folgte der Beitritt zum Klimabündnis und in 2006 der Beschluss gegen die Verwendung von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit. Die Lokale Agenda 21 nahm diese Grundlagen zum Anlass, um einen Informationsstand im Rahmen der Gartentage 2008 sowie einen Vortrag zur Thematik der Kinderarbeit in der Steinindustrie zu organisieren, um die gefassten Beschlüsse zu konkretisieren und Aufklärungsarbeit sowohl bei Wirtschafts- als auch bei Kommunalvertretern zu leisten.

Auch die **Stadt Bremen** ist engagiert in der Tropenholz-Problematik. In Kooperation mit dem WWF wurde ein Tropenwald-Projekt in Gabun durchgeführt und gemeinsam mit der Stadt Frankfurt/Main ein „Leitfaden zur Vermeidung von Tropenholz im Kommunalen Bereich“ erarbeitet. Ein weiteres Beispiel ist die gemeinsame Zertifizierung von neun Bremer Tischlereien nach FSC. Diese Aktion wurde vom Klima-Bündnis als Projekt des Monats August 2002 ausgezeichnet.



* FSC-Zertifizierung Kommunalwald (Stadt Chemnitz)

* *Rottenburg handelt fair – Tropischer Regenwald und Tropenholz*

* *Aktion zum Thema Tropenholz und Natursteine (Stadt Lindau)*

* *Keine Verwendung von Tropenholz bei Neubau- und Instandsetzungsmaßnahmen (Stadt Ingolstadt)*

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

Beschluss Bürgerhaushalt

Der Bürgerhaushalt, auch partizipativer Haushalt oder Beteiligungshaushalt genannt, ist eine in den 1980er Jahren entwickelte, direkte Art von kommunaler Bürgerbeteiligung.

In Brasilien und Neuseeland entstanden, breitete sich diese Form der Bürgerbeteiligung in den letzten Jahren gleichzeitig in mehreren Ländern Europas aus. Vom Jahr 2001 bis 2005 stieg die Zahl der Beispiele von sechs auf über 50 an. Dazu gehören sowohl Großstädte oder einzelne Bezirke europäischer Hauptstädte, als auch mittlere und kleinere Kommunen.

140 Kommunen sind inzwischen (März 2010) in die Karte der Bürgerhaushalte in Deutschland aufgenommen. 67 davon sind bereits aktive Kommunen, das heißt sie haben einen Bürgerhaushalt beschlossen, eingeführt, fortgeführt oder informieren ihre Bürger über den Haushalt – zum Vergleich: Im Juli 2009 waren es 58 aktive Kommunen.

Der Bürgerhaushalt hat sich als nützliches Instrument für eine zukunftsfähige Kommunalentwicklung erwiesen. Es hat sich gezeigt, dass die Umsetzung mit relativ geringen Kosten und praktikablem Verwaltungsaufwand machbar ist. Er erhöht die Chancen für mehr Vertrauen und für einen konstruktiven Dialog zwischen Bürgern, Politik und Verwaltung. Die Bereitschaft der Bürger, das eigene Umfeld aktiv mitzugestalten, wird durch einen Bürgerhaushalt gefördert – eine notwendige Voraussetzung für die Durchsetzung einer nachhaltigen Politik. Darüber hinaus fördert der Bürgerhaushalt das Verständnis für haushaltspolitische Maßnahmen.



Auf der Online-Plattform der Bundeszentrale für Politische Bildung und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt können sich Akteure aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft über die Potenziale des Bürgerhaushalts informieren und austauschen. Alle Kommunen, die sich aktiv mit dem Thema beschäftigen, werden in die Karte „Bürgerhaushalte in Deutschland“ aufgenommen.

<http://www.buergerhaushalt.de/>

Zum Beispiel

In **Berlin-Lichtenberg** hat am 1. April 2010 die Konsultationsphase für den inzwischen sechsten Bürgerhaushalt begonnen. Dabei geht es um den Haushalt 2012, bei dem über 32 Millionen Euro für die sogenannten steuerbaren Aufgaben entschieden wird. Bürgerinnen und Bürger können ihre eigenen Ideen für die Finanzierung von Vorhaben und für Einsparmöglichkeiten in den Dialog im Stadtteil oder im Internet einbringen.



<http://www.buergerhaushalt-lichtenberg.de>

Unter Federführung des Büros des Oberbürgermeisters wird es in der **Stadt Weimar** 2010 erstmalig die Möglichkeit geben, sich im Rahmen eines Bürgerhaushaltes an der Aufstellung des Haushaltes für das Jahr 2011 aktiv einzubringen. Damit reagierte der Oberbürgermeister auf mehrfache Forderungen des Stadtrates. Aufbauend auf den Erfahrungen in Jena und Erfurt soll auch in Weimar die Grundlage gelegt werden, langfristig mehr Bürgerbeteiligung, nicht nur in Haushaltsfragen, zu etablieren. Während der Einführung des Bürgerhaushaltes sollen vor allem Erfahrungen mit der Umsetzung sowie der Höhe und Art der Beteiligungswünsche und der Nachfrage seitens der Bürger gesammelt werden.



Bürgerhaushalt in Großstädten. Arbeitsmaterialien für die Umsetzung. Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.); Bonn 2005

<http://www.bpb.de/files/UHQF3Q.pdf>



Sechstes bundesweites Netzwerktreffen Bürgerhaushalt – vom Projekt zum Programm.

Dokumentation vom 24.09.2008 (9,1MB) Material-Reihe der Servicestelle Nr. 34, Bonn 2008

<http://www.service-eine-welt.de/buergerhaushalt/buergerhaushalt-infomaterial.html>



Weitere konkrete Beispiele zum Bürgerhaushalt in deutschen Kommunen:

Hamburg <http://www.buergerhaushalt-hamburg.de/>

Berlin <http://www.buergerhaushalt-berlin.de/>

Trier <http://www.buergerhaushalt-trier.de/>

Köln <http://www.stadt-koeln.de/1/stadtfinanzen/buergerhaushalt/>

Erfurt <http://www.erfurt.de/ef/de/engagiert/bbhaushalt/h>

Rheinstetten <http://www.rheinstetten.de/buergerhaushalt/2010/index.cfm>

Beschluss zur Aufstellung von Altkleidersammelcontainern mit FairWertungssiegel

In Kommunen führen gewerbliche Sammler, kommunale Entsorgungsgesellschaften und viele gemeinnützige Organisationen Kleidersammlungen durch, um damit Einnahmen zu erwirtschaften. Die Textilien, die auf diesem Weg in Containern oder Sammelsäcken zusammen kommen, werden zu 100 Prozent an gewerbliche Abnehmer verkauft.

Im Gegensatz zu diesen rein gewerblichen Sammlungen stehen die Kleidersammlungen der Organisationen, die sich 1994 unter dem Siegel des Dachverbandes FairWertung zusammengeschlossen haben und ihre Kleidersammlungen nach festgelegten Grundsätzen durchführen. Das FairWertung-Siegel bietet Spendern die Gewähr, dass die Erlöse aus diesen Sammlungen für die Arbeit gemeinnütziger Organisationen verwendet werden. Die Vertragspartner von FairWertung verpflichten sich, darüber nachprüfbar Rechenschaft abzulegen. Der Weg der Altkleider vom Sammler bis zum Sortierbetrieb wird offen gelegt und von unabhängigen Wirtschaftsprüfern kontrolliert. Alle Partner haben sich vertraglich verpflichtet, sämtliche gesetzliche zoll-, steuer- und umweltrechtlichen Bestimmungen einzuhalten.



www.fairwertung.de

Standortabfrage in Ihrer Kommune nach Containern mit dem Siegel von FairWertung

<http://www.fairwertung.de/info/standort/index.html>

Zum Beispiel

Die **Stadt Augsburg** überlässt Standplätze auf öffentlichem Grund zur Aufstellung von Altkleidersammelcontainern nur Organisationen, die nach den Kriterien des Dachverbands FairWertung e.V. arbeiten. Das Fachforum Eine Welt der Lokalen Agenda hatte die Standortsituation in Augsburg modellhaft erfasst und an einem Runden Tisch „Altkleider“ mit gewerblichen Erfassern, Stadträten und einer Vertreterin von FairWertung e.V. entsprechende Bewusstseinsbildung betrieben. Über den Agendabeirat wurde anschließend ein Antrag an den Stadtrat auf den Weg gebracht, der dem Anliegen im November 1999 zustimmte. Seit Januar 2000 dürfen auf städtischem Grund nur noch Altkleidercontainer mit FairWertungssiegel aufgestellt werden.



Empfehlung des Umweltbeirats der Stadt Augsburg von 1999

http://www.augsburg.de/fileadmin/www/dat/04um/a_agenda/Agendabeirat/1999_ABei_Fairwertung_Altklei-der.pdf

Im Rahmen des Agenda 21-Prozesses und angestoßen vom Nord-Süd-Forum gelang es auch in der **Stadt München** eine stadtweite Neuregelung der Altkleidersammlung durchzusetzen. In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, karitativen Organisationen und gewerblichen Sammlern konnte erreicht werden, dass auf den zwölf Münchner Wertstoffhöfen nur noch Container mit dem Siegel von FairWertung e.V. aufgestellt werden. Ein Teil der Altkleider wird kostenlos an Bedürftige abgegeben, der andere Teil in zwei eigenen Secondhand-Läden verkauft. Die Transportwege werden somit drastisch verringert, es treten keine negativen Folgewirkungen in Entwicklungsländern auf und die Gewinne kommen gemeinnützigen Projekten zugute.



http://www.awm-muenchen.de/index/abfalllexikon/liste/eintrag/Kleider.html?no_cache=1&chash=1ac814ad1cfe629dd6cf18493af7ee03



** Faire Altkleidersammlung (Stadt Augsburg)*

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

 **Modul 3**

Strukturelle Maßnahmen

V.3 Finanzierung und Förderung von lokalen Aktivitäten und Projekten

Da entwicklungspolitische und „faire“ Aktivitäten zu den freiwilligen Aufgaben der Kommunen zählen, müssen sie diese Aufgaben aus eigenen Einnahmen bewältigen. Aufgrund der knappen Ressourcen und der vielen Pflichtaufgaben leiden oftmals gerade diese freiwilligen Aktivitäten unter dem hohen Finanzdruck. Um mit den geringen finanziellen Mitteln dennoch wirksame Maßnahmen durchzuführen, sind viele Kommunen Kooperationen mit anderen Akteuren innerhalb der Kommune eingegangen oder nehmen Landesmittel bzw. EU-Fördermittel in Anspruch.

Auszug aus den Richtlinien über Zuweisungen für die kommunale Entwicklungszusammenarbeit des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, NRW, vom 18.06.2004

„Förderfähig sind insbesondere folgende Maßnahmen und Aktivitäten:

- Zivilgesellschaftliches, bürgerschaftliches Engagement in der lokalen Eine-Welt-Arbeit;
- Einrichtung und Förderung von Informationszentren, Welt-Läden oder Eine-Welt-Zentren;
- Informations-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit; Seminare, Veranstaltungen, Ausstellungen, Aktionen etc.;
- Nord-Süd-Kulturarbeit;
- Aktivitäten des Fairen Handels;
- lokale Nord-Süd-Partnerschaften, hierzu gehören auch Jugendaustausch und Schulpartnerschaftsprogramme;
- Eine-Welt-Aktivitäten in lokalen Agenda-Prozessen.

Zentrales Anliegen der Eine-Welt-Politik der Landesregierung ist die Förderung einer nachhaltigen, sozial gerechten und ausgewogenen Entwicklung.“

https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=1&gld_nr=7&ugl_nr=703&bes_id=5725&val=5725&ver=7&sg=0&aufgehoben=N&menu=1

Die eigene kommunale Förderung in Form von direkten finanziellen Zuschüssen oder sogenannten „in kind“-Leistungen in Form einer Überlassung von mietfreien Räumen für beispielsweise Eine-Welt Einrichtungen oder Weltläden bieten für die Kommunalverwaltung eine gute Möglichkeit, um das global verantwortungsvolle und nachhaltige Handeln vor Ort zu unterstützen.

Hierunter fallen beispielsweise auch die Finanzierung von Personalstellen z.B. im entwicklungspolitischen Bildungsbereich, die Kofinanzierung von Förderprogrammen oder Beratungsstellen sowie die Erhöhung des städtischen Etats für die Eine-Welt- oder Agenda 21-Arbeit vor Ort. Diese Förderungen sind für die einzelnen Einrichtungen und Akteure hoch willkommen zumal Landesmittel in vielen Bundesländern rückläufig sind und auch auf Bundesebene insgesamt nur ein sehr überschaubares Budget zur Verfügung steht.

Auszug aus den Richtlinien für die Förderung kommunaler Entwicklungszusammenarbeit in Düsseldorf; gültig ab 2009

„Eine-Welt-Politik soll auch dort ansetzen, wo Bürgerinnen und Bürger sowie Staat und Verwaltung unmittelbar zusammentreffen – in der Kommune. Zur finanziellen Unterstützung dieser Arbeit stellt die Stadt Düsseldorf jährlich Mittel zur Verfügung, z. Zt. 7,5 Cent pro Einwohner. In Einzelfällen werden für die kommunale Eine-Welt-Arbeit weitere Gelder Dritter – z. T. für konkrete Projekte – zur Verfügung gestellt.

Die Mittel sind grundsätzlich zur Unterstützung der Nord-Süd-Arbeit innerhalb der Kommune und nicht für Auslandsprojekte vorgesehen. Sie werden daher für Veranstaltungen und Aktivitäten, die sich unmittelbar an die Bürgerinnen und Bürger der Stadt richten, sowie die Koordination der Eine-Welt-Aktivitäten in Düsseldorf durch das Eine Welt Forum Düsseldorf e. V. als Dachverband eingesetzt.“

http://www.duesseldorf.de/eineweltbeirat/ewb_richtlinien.pdf



Der Finanzierungsratgeber der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt gibt Informationen und Tipps zu den vielen Fördertöpfen auf Länder-, Bundes-, und EU-Ebene für Projekte im Bereich Nachhaltigkeit und kommunale Entwicklungspolitik. Kommunen und Nichtregierungsorganisationen finden hier zahlreiche Ansatzpunkte für eine Förderung ihrer Projekte.

<http://www.service-eine-welt.de/finanzierungsratgeber/finanzierungsratgeber-start.html>

Zum Beispiel

Der Verein Lokale Agenda 21 Trier e. V. wurde im Jahr 1999 gegründet und wird mit einem jährlichen Zuschuss der **Stadt Trier** von etwa 61.000 Euro gefördert. Der Verein, der zwei fest angestellte akademische MitarbeiterInnen, sowie eine Verwaltungsangestellte beschäftigt, setzt sich mit einer Vielzahl von Aktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt und Region Trier auseinander. Eine Reihe von Aktivitäten widmen sich dem Thema Eine-Welt-Solidarität und Fairer Handel.

Seit 1991 fördert die **Stadt Hagen** die Personalstelle eines Bildungsreferenten im Allerwelthaus. Hagener Schulen, die VHS und andere städtische Einrichtungen haben seither einen kompetenten Ansprechpartner und eine kontinuierliche Bildungsarbeit konnte sichergestellt werden. Ein Hemmnis war die finanzielle Verpflichtung, die die Stadt eingehen sollte. Das Kulturrat und einige Ratsmitglieder konnten die Verantwortlichen davon überzeugen, dass der Mehrwert für die Stadt höher als die Kosten zu bewerten sei. Die seither erfolgten Verlängerungen der Verträge zeigen, dass das Konzept aufgegangen ist.

In den Räumlichkeiten des Alten Rathauses der **Gemeinde Murg** wurde 1986 das Weltlädeli eingerichtet und von der Gemeinde über zehn Jahre kostenfrei zur Verfügung gestellt. Aufgrund der beengten Verhältnisse wurde das Weltlädeli 1997 in ein anderes gemeindeeigenes Gebäude verlegt. Das Ladengeschäft wurde seither immer wieder durch Umbau, Anbau einer Markise, Anlegen eines Parkplatzes usw. optimiert. Seit Beginn der Förderung bis heute hat die Gemeinde das Projekt Weltlädeli mit einem Betrag von ca. 35.000 Euro unterstützt.

Die **Stadt Elmshorn** stellte dem Weltladen und gemeinnützigen Verein TOP 21 ab 1998 eine Räumlichkeit mit insgesamt ca. 120 qm im Untergeschoss der Stadtbücherei, in zentraler Lage, mietfrei zur Verfügung. Mitte 2008 folgte der Umzug von TOP 21 in eine bessere Lage mit noch günstigeren räumlichen Bedingung für die Vereins- und Weltladenarbeit. Der Weltladen TOP 21 e.V. erhält seitdem einen Mietzuschuss von monatlich 800 Euro, der je zur Hälfte von den Stadtwerken und der Sparkasse Elmshorn übernommen wird.

Seit 1988 stellt die **Stadt Hagen** dem Dritte-Welt-Laden Hagen e.V. gegen einen geringen Mietpreis (3.000 Euro/Jahr) ein städtisches Haus in zentraler Lage zur Verfügung. Die Innenstadt und der Stadtpark wurden durch den Weltladen mit Bildungszentrum aufgewertet und es entstand ein attraktiver Lernort zum Thema Fairer Handel.

Seit 2004 beteiligt sich die **Stadt Rheda-Wiedenbrück** an Oikocredit, einer Genossenschaft zur Entwicklungsfinanzierung, die Kredite und Kapitalbeteiligungen für Mikrofinanzinstitutionen, Genossenschaften und kleine und mittlere Unternehmen in Entwicklungsländern bereitstellt.

Als erste Kommune Deutschlands – und auch weltweit – ist die **Stadt Neuss** am 29.04.2004 Mitglied von Oikocredit geworden. Mit einem Cent pro Einwohner (1.500 Euro Anlagegeld) beteiligt sich die nordrhein-westfälische Stadt bei Oikocredit Westdeutscher Förderkreis.



<http://www.oikocredit.org>



* Lokale Agenda Trier e.V.

* Beteiligung der Kommune an Oikocredit (Rheda-Wiedenbrück)

* Förderung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit (Hagen)

* Einrichtung und Förderung des Weltlädelis Murg (Murg)

* Fair mal Fünf – Finanzierungskonzept Weltladen (Elmshorn)

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

 **Modul 4**

Strukturelle Maßnahmen

V.4 Kooperationen und Vernetzungen

Kooperationen und Vernetzungen bilden einen weiteren Baustein zur strukturellen Einbindung gewählter Themen. Der Kreis der Bündnispartner wird durch Kooperationen erweitert, der Austausch, auch über kommunale Grenzen hinweg, kann neue Impulse für das eigene Vorgehen geben und den Handlungsspielraum generell erweitern.

Netzwerke, Aktionsbündnisse und Runde Tische auf kommunaler Ebene koordinieren die vielfältigen Aktivitäten vor Ort, verleihen ihnen ein größeres Gewicht und fördern die Nachhaltigkeit der Maßnahmen. Die Kräfte aller am Prozess beteiligten Stellen werden gebündelt, eine umfassende Abstimmung gewährleistet und dadurch die Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Gruppen und Akteuren in der Verwaltung gesichert. Netzwerke und Bündnisse dienen dem Informations- und Erfahrungsaustausch und bewirken idelalerweise Synergieeffekte, die für alle Beteiligten äußerst wertvoll sein können.

Mögliche Kooperationspartner in einem Bündnis sind beispielsweise die Fachabteilungen der Verwaltung, Vertreter des Gemeinderates und der Landespolitik, lokale Agenda 21-Gruppen, Umweltvereine, Eine-Welt-Gruppen und Weltläden, Schulen, örtliche Wirtschaftsunternehmen, Banken, Kirchen sowie Sport- und Kulturvereine. Generell kann es von Vorteil sein auf bereits bestehenden Initiativen zu bestimmten Themenstellungen (innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung) aufzubauen, um möglichst viele Organisationsebenen und unterschiedliche Standpunkte mit zu berücksichtigen.

Die Kooperationsformen reichen dabei von lockeren Zusammenschlüssen bis zu regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen, gemeinsamen Aktionen und Veranstaltungen sowie vertraglichen Vereinbarungen.

Entscheidend für den Erfolg ist, dass Stadtverwaltung/-politik und zivilgesellschaftliche Gruppen gemeinsam vorgehen, dass Entscheidungsprozesse im Dialog stattfinden und

dass eine offene Kommunikation die Basis der Beziehung zwischen den Akteuren bildet.

Erfolgreiche Kooperationen tragen zur Akzeptanz und Verankerung der global verantwortungsvollen und nachhaltigen Aktivitäten in der Kommune bei und bewirken eine höhere Identifikation mit den gemeinsamen Zielen.

Zum Beispiel**Dortmunder Aktionsbündnis**

Das Dortmunder Aktionsbündnis ist ein von freiwilligem Engagement getragener Zusammenschluss zur Förderung des Fairen Handels. Ihm gehören mittlerweile über 70 Partner aus Weltgruppen, Kirchen, Schulen, dem Handel, Nichtregierungsorganisationen, Bildungseinrichtungen, Vereinen und städtischen Fachbereichen an. Das Bündnis hatte sich 2003 im Vorfeld des Bundeswettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels“ gebildet. Vom Agenda-Büro der Stadt Dortmund in Kooperation mit dem Informationszentrum Dritte Welt Dortmund e.V. und zahlreichen lokalen Akteuren wurden als Wettbewerbsbeitrag 21 Projekte und Aktivitäten eingereicht, die im Zuge der „Dortmunder Fair-Handelswoche 2002“ stattfanden. Die Projekte überzeugten die Jury und Dortmund gewann den 1. Preis im Wettbewerb. Dieser Erfolg gab den Akteuren und Initiativen vor Ort den Anstoß, ein freiwilliges Netzwerk zu gründen, um das Thema des Fairen Handels dauerhaft in der breiten Öffentlichkeit zu verankern.

Seitdem ist das Aktionsbündnis eine feste Größe in Dortmund und über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Gemeinsame Projekte und Aktionen der Kooperationspartner werden in einem Jahresprogramm veröffentlicht. Es ist ein tragfähiges Netzwerk entstanden, das sich durch Offenheit, Hartnäckigkeit und Kompromissbereitschaft auszeichnet. Eine gemeinsame Internetplattform gibt den Aktionsbündnismitgliedern die Möglichkeit, sich vorzustellen und ihre gemeinsamen Projekte, Aktionen und Veranstaltungen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

<http://lokaleagenda.dortmund.de/project/assets/template1.jsp?smi=3.03&tid=84955>



<http://www.hauptstadt-handelt.de/>

<http://www.hauptstadt-handelt.de/>

Memorandum – Gemeinsamer Standpunkt der Mitglieder des Dortmunder Aktionsbündnisses zum Fairen Handel

Das Aktionsbündnis ist ein von allen Teilnehmer/innen geschätzter, von freiwilligem Engagement getragener Zusammenschluss zur Förderung des Fairen Handels in Dortmund.

Es hat einen Wert an sich und genießt den Schutz und den Respekt aller Mitglieder.

Das Aktionsbündnis ist offen für alle, die sich mit den Zielen und Inhalten dieses Memorandums einverstanden erklären können.

Ziel des Aktionsbündnisses in Dortmund ist es, die Prinzipien des Fairen Handels aus der Nische in die Mitte der Gesellschaft zu führen.

Angestrebt wird eine weitgehende Sensibilisierung großer Teile der Bevölkerung für die Belange des Fairen Handels, der Einen Welt und der Gestaltung der Globalisierung. Neben der Vermittlung von Informationen steht die Gewinnung neuer Partner im Vordergrund.

Jedes Mitglied des Aktionsbündnisses unterstützt die Ideen und Prinzipien des Fairen Handels nach seinen Möglichkeiten. Hierzu können gehören die Auslage der Aktionsprogramme, der Poster und Flyer und die Beteiligung an gemeinsamen Aktionen und Projekten.

Über das gesamte Jahr werden Aktionen und Projekte im Sinne der Bündnisidee durchgeführt.

Die gemeinsamen Kommunikationsmedien des Aktionsbündnisses sind der jährliche Flyer zum Aktionsprogramm, die Poster, die Treffen und der Internetauftritt www.hauptstadt-handelt.de.

In das Aktionsprogramm (Flyer, Internetauftritt) werden nur Aktionen und Projekte aufgenommen, mit denen sich alle Teilnehmer des Aktionsbündnisses einverstanden erklären können.

Das Dortmunder Aktionsbündnis ist eine Arbeits- und Aktionsplattform sowie eine Informationsbörse für alle, die sich im Sinne des Fairen Handels engagieren möchten.

Das Aktionsbündnis ist ein geschützter Raum, in dem die Themen und die Inhalte der Diskussionen innerhalb der Teilnehmer des Aktionsbündnisses verbleiben und nicht veröffentlicht werden.

Das Aktionsbündnis bietet den Rahmen, Interessensgegensätze der beteiligten Akteure offen zu diskutieren.

Bei den Diskussionen wird von allen Beteiligten darauf geachtet, den Standpunkt der anderen anzuerkennen und respektvoll zu behandeln. Die möglicherweise auftretenden Konflikte werden handhabbar gehalten, lösungsorientiert diskutiert und es wird auf Deeskalation geachtet.

Falls es den Teilnehmer/innen nicht möglich ist, sich auf einen gemeinsamen Standpunkt des Aktionsbündnisses zu einigen (z.B. zu einer Aktion), so muss diese Aktion als gemeinsame entfallen. Das Aktionsbündnis ist auf Konsens ausgerichtet, deshalb ist eine Abstimmung nach dem Mehrheitsprinzip nicht zulässig.

Unabhängig davon können alle Teilnehmer/innen im Aktionsbündnis ihre eigenen Veranstaltungen und Projekte im Rahmen bestehender Regeln und Gesetze durchführen.

Köln Global

„KölnGlobal – Bündnis für Solidarität und Dialog“ wurde im Februar 2007 auf Initiative des KölnAgenda e.V. und des Allerwelthauses als lokales Kölner Netzwerk für Entwicklungszusammenarbeit gegründet. Zu den

Gründungsmitgliedern zählen neben den Hauptinitiatoren über 20 entwicklungspolitisch engagierte Organisationen und Vereine Kölns, darunter die Kölner Gruppen von Terre des hommes, attac, BUND und FIAN, das Kolpingwerk, Forum Eine Welt, Allerweltskino, der ökumenische Friedenskreis

Pesch und mehrere Kölner Städtepartnerschaftsinitiativen. Unterstützung findet das Bündnis auch durch das Büro für internationale Angelegenheiten der Stadt Köln. Eine gemeinsame Online Plattform wurde im Oktober 2009 freigeschaltet.

Das Bündnis KölnGlobal versteht sich als zivilgesellschaftliches Forum, welches dafür arbeitet, dass Politik, Verwaltung, als auch private Unternehmen ihre soziale und ökologische Verantwortung als global Handelnde wahrnehmen, damit sich Köln zu einer nachhaltigen und fairen Stadt entwickelt.



<http://www.koelnglobal.de>

<http://www.koelnagenda.de/koelnglobal>

Stuttgart Partnerschaft Eine Welt

Nachdem die Stadt Stuttgart bereits 1997 ihr europäisches und internationales Engagement verstärkte und 2001 das „Bündnis für Integration“ ins Leben gerufen wurde, folgte im Juli 2005 die „Stuttgarter Partnerschaft Eine Welt“. Knapp 170 Akteure aus dem Bereich der Entwicklungszusammenarbeit sowie private, kulturelle, politische, kirchliche, soziale, wissenschaftliche, medizinische und wirtschaftlichen Initiativen und Institutionen sind dem Netzwerk inzwischen beigetreten.

In thematischen oder zielgruppenspezifischen Veranstaltungen der Unternetzwerke tauschen sich die Mitglieder aus, profitieren von dem Wissen und den Erfahrungen der anderen und erschließen neue Zielgruppen. Gleichzeitig bieten diese Veranstaltungen eine Plattform, fachkundige Ansprechpartner aus anderen Bereichen zu finden beziehungsweise eigene Aktivitäten zu starten.

Bereits vier große Tagungen wurden innerhalb der Initiative organisiert: „Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit“ (Juli 2006), „Wissenschaften für Eine Welt“ (Juli 2007), „Stuttgarter Krankenhäuser – Aktiv für die Eine Welt“ (September 2007), „Migration/Diaspora und Entwicklungszusammenarbeit“ (Februar 2009).



<http://www.stuttgart.de/eine-welt>

Zehn Ziele der Stuttgarter Partnerschaft „Eine Welt“

1. Die „Stuttgarter Partnerschaft Eine Welt“ will Brücken bauen innerhalb unserer Stadt wie auch zu anderen Städten und Menschen dieser Welt.
2. Die „Stuttgarter Partnerschaft Eine Welt“ will dafür eintreten, dass die Menschen in Stuttgart konkreter und bewusster die Lebenssituationen der Menschen aus möglichst vielen armen Städten kennen lernen, und zugleich für mehr Verständnis, Toleranz und Hilfsbereitschaft werben.
3. Die „Stuttgarter Partnerschaft Eine Welt“ will die vielfältigen Initiativen in Stuttgart öffentlich besser erlebbar machen sowie den Dialog und den Erfahrungsaustausch untereinander stärken.
4. Die „Stuttgarter Partnerschaft Eine Welt“ will sich dafür einsetzen, dass auch in den Schulen vermehrt entwicklungspolitische Ziele angesprochen und Schulen für Schulpartnerschaften auch mit Schulen der sogenannten „Dritten Welt“ gewonnen werden.
5. Die „Stuttgarter Partnerschaft Eine Welt“ will als Plattform zur Unterstützung und Zusammenarbeit von Dritten dienen, z.B. mit der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ), mit der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der EU-Kommission, den Vereinten Nationen, der UNESCO und dem Weltverband United Cities and Local Governments.
6. Die „Stuttgarter Partnerschaft Eine Welt“ will Städte unterstützen, vor allem durch Hilfe zur Selbsthilfe vor Ort, zum Beispiel mit Know-How beim Aufbau von kommunalen Strukturen.
7. Die Stuttgarter Partnerschaft „Eine Welt“ will sich in Stuttgart dafür einsetzen, dass der Einzelhandel möglichst Produkte aus „Fairem Handel“ anbietet und damit z.B. illegale Kinderarbeit, die Ausbeutung von Frauen oder das illegale Abholzen des Regenwalds erschwert werden.

8. Die „Stuttgarter Partnerschaft Eine Welt“ will sich – auch in Zusammenarbeit mit der IHK – dafür einsetzen, dass die große Zahl der international agierenden Unternehmen mit ihren Niederlassungen vor Ort an den acht UN-Entwicklungszielen mitwirken.

9. Die „Stuttgarter Partnerschaft Eine Welt“ will dafür werben, dass Wissenschaft und Forschung in Stuttgart sich noch stärker für die Entwicklung angepasster Technologien engagiert.

10. Die „Stuttgarter Partnerschaft Eine Welt“ will sich dafür einsetzen, dass die Förderung der Entwicklungszusammenarbeit trotz der schwierigen Haushaltslage des Bundes weitergeführt und wenn möglich aufgestockt wird.

Interkommunale Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch zum Fairen Handel

Bei der Preisverleihung zur Hauptstadt des Fairen Handels 2007 hatte die zweifache Gewinnerin des Wettbewerbs, die **Stadt Dortmund**, die Delegation der **Stadt Marburg** zum Erfahrungsaustausch eingeladen. Hieraus wurde die Idee geboren, insgesamt die interkommunale Vernetzung zu stärken. Die Ziele dieser Zusammenarbeit sind: Die Stärkung von Austausch, die Ideenbündelung, die Entwicklung neuer Handlungsfelder und die Schaffung neuer Kooperationen.

Auf Einladung des Dortmunder Aktionsbündnisses war die Marburger Delegation 2008 zu Gast im Dortmunder Rathaus, im Weltladen Aplerbeck und im Informationszentrum Dritte Welt e.V. Ideen und Anregungen für neue Projekte und Kooperationsmodelle im Bereich des Fairen Handels wurden entwickelt. Dies war der Start für einen interkommunalen Austausch, der in 2009 fortgesetzt wurde. Auch mit anderen Kommunen ist ein Austausch angestrebt z.B. Gladenbach, Eisenach und Biedenkopf.

Millenniums-Konferenz

Nachdem die **Stadt Oldenburg** im Jahr 2008 die Millenniumserklärung der Mitgliedskommunen des Deutschen Städtetages unterzeichnet hatte, wurde unter dem Titel „Schöne Aussichten – Lokales Handeln für ein globales Über-

morgen“ vom 5. bis 7. Juni 2009 eine Veranstaltungsreihe mit Gästen aus den Partnerkommunen aus den Niederlanden, Dänemark und Großbritannien durchgeführt. Veranstalter war das städtische Büro für internationale Beziehungen.

Experten sowie Vertreter aus städtischen Verwaltungen und engagierten Bürgernetzwerken diskutierten über Strategien für eine nachhaltige Stadtentwicklung und über ihre Visionen für ein globales Übermorgen. Sie stellten Projekte zum Fairen Handel, zur fairen Beschaffung, zum Klima- und Ressourcenschutz und zu regionalen Vermarktungsstrategien vor und informierten über verschiedene Ansätze kommunalen Engagements für die Umsetzung der Millenniumsentwicklungsziele. Ziele des Projektes waren neben der Anbahnung bzw. Vertiefung internationaler Kontakte auch die Sensibilisierung der Oldenburger Bevölkerung und Lokalpolitik für diese Thematik und die Initiierung weiterer Projekte.

Bundesweite Stadtkaffee Konferenzen

Aus Anlass des einjährigen Geburtstags der Berliner Bohne lud das Projekt „Stadtkaffee“ im Juni 2007 zur 1. bundesweiten Stadtkaffee Konferenz „Fairer Handel, Stadtkaffee und bürgerliches Engagement in Deutschland – eine Zwischenbilanz“ ein. Das zweitägige Treffen gab allen Akteurinnen und Akteuren die Möglichkeit, die schon bestehenden Stadtkaffeeinitiativen zu vernetzen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Projekte zu beraten. Die Veranstaltung in Berlin bildete den Auftakt für weitere Stadtkaffee Konferenzen 2008 in Aschaffenburg und 2010 in Bonn.

Bundesweites Netzwerk Bürgerhaushalt

Das von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt ins Leben gerufene bundesweite Netzwerk „Bürgerhaushalt“ bietet wertvolle Möglichkeiten zum Wissens- und Erfahrungsaustausch. Zahlreiche Kommunen aus ganz Deutschland, darunter Teilnehmer des Projekts „Kommunaler Bürgerhaushalt“ in NRW, nutzen diese Chance, insbesondere bei den jährlich stattfindenden Netzwerktreffen.



<http://www.service-eine-welt.de/buergerhaushalt/buergerhaushalt-start.html>

Bundesweites Netzwerk Faires Beschaffungswesen

Das bundesweite Netzwerk Faires Beschaffungswesen ist eine 2007 von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt gegründete Initiative, die sich dafür einsetzt, soziale Standards bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen einzuhalten. Mit dem Netzwerk wird Kommunen und Nichtregierungsorganisationen qualifizierte Unterstützung gegeben und der Erfahrungsaustausch intensiviert. Mitglieder sind derzeit 90 Experten aus 54 deutschen Städten sowie aus Ministerien, Institutionen und Nichtregierungsorganisationen.

Der Erfahrungsaustausch der Akteure des Netzwerks fand 2007 und 2008 in Dortmund, 2009 in Aschaffenburg und 2010 in Hannover statt. Die Durchführung der Netzwerktreffen hat vielen Beteiligten geholfen, sich über den neusten Stand der Diskussion zu informieren. Insbesondere die lange Zeit unklare, rechtliche Lage konnte eingehend diskutiert werden. Hilfreich waren hier die Beiträge der Praktiker und ExpertInnen und die Gutachten.



<http://www.service-eine-welt.de/beschaffungswesen/beschaffungswesen-netzwerk.html>

Netzwerk Faire Kulturhauptstadt Ruhr 2010

Im Europäischen Kulturhauptstadtjahr 2010 präsentiert sich das Ruhrgebiet als Modellregion für Europa. Engagierte aus Weltläden, Agendabüros, Eine-Welt-Zentren, kirchliche Einrichtungen usw. haben sich zum Netzwerk Faire Kulturhauptstadt Ruhr.2010 zusammengeschlossen, damit das Thema „Eine Welt“ auch ein Thema der Kulturhauptstadt Ruhr 2010 wird. Ein Ziel ist es, das Ruhrgebiet mittelfristig zu einer fairen Metropole zu machen, die in der öffentlichen Beschaffung Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit vermeidet und verstärkt Produkte aus fairem Handel verwendet. Das neu gegründete Netzwerk sieht diesen historisch einmaligen Zusammenschluss von 53 Städten und Gemeinden als Chance, die globale Verantwortung von Kommunen in Europa zu verdeutlichen.

Im Ruhrgebiet haben bereits viele Kommunen erste Schritte gegen ausbeuterische Kinderarbeit unternommen. Sie trinken fair gehandelten Kaffee, verschenken faire Blumen

oder fordern Nachweise über die Herkunft der Produkte. Mit der Initiative sollen diese Bemühungen weiter gestärkt und gebündelt werden.



<http://www.eine-welt-netz-nrw.de/seiten/539/>

Netzwerk FAIR 2009 – 2012

Nach der erfolgreichen Durchführung der Messe FA!R2008 stand für die Projektpartner in Dortmund fest, dass nun der Sprung zu einer großen, professionellen Fach- und Verbrauchermesse gewagt werden kann. Das bestehende Potenzial im Bereich des Fairen Handels wurde systematisch ausgebaut und verstetigt. Die bestehende Steuerungsgruppe wurde erweitert und gemeinsam ein förderfähiges Konzept für Nordrhein-Westfalen erarbeitet.

Es ist gelungen mehrere Projektpartner zu gewinnen, die in dieser Konstellation noch nie zusammengearbeitet haben. Insbesondere durch die Einbindung des Einzelhandelsverbandes, der Westfalenhalle und der Impulse Agentur ist ein hohes Maß an professionellem Sachverstand im Bereich der Vermarktung und Zielgruppenansprache gewährleistet. Die nächste Messe fand im September 2010 statt und war wie auch schon in 2008 mit dem Angebot einer Fachtagung verbunden.



* Bundesnetzwerk Faire Beschaffung (Stadt Dortmund)

* Millenniums-Konferenz in Oldenburg

* Kooperation des Weltladens mit der Stadt Sonthofen

* Interkommunale Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch zum Fairen Handel (Stadt Dortmund und Stadt Marburg)

* Netzwerk Faire Kulturhauptstadt Ruhr 2010 (Stadt Castro-Rauxel, Stadt Dinslaken, Stadt Dortmund)

* Bundesweite Stadtkaffee-Konferenz Berliner Bohne (Stadt Berlin)

* Dortmunder Aktionsbündnis zum Fairen Handel

* Netzwerk FA!R 2009 - 2012

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>



Modul 5

Strukturelle Maßnahmen

V.5 Kommunale Entwicklungspartnerschaften

Bei kommunalen Entwicklungspartnerschaften handelt es sich häufig um historisch gewachsene Städtepartnerschaften mit Ländern des Südens, die ihren Fokus im Lauf der Zeit verstärkt auf entwicklungspolitische Komponenten gerichtet haben. Aber auch um neue, direkt als kommunale Entwicklungspartnerschaft konzipierte Kooperationen, die im Rahmen der lokalen Agenda 21 oder der Eine Welt-Arbeit vor Ort durch das entwicklungspolitische Engagement beteiligter Akteure initiiert wurden. Kommunale Partnerschaften sind ein wichtiger Teil des global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handelns, insbesondere weil sie Menschen verbinden und direkt beteiligen.

Innerhalb kommunaler Partnerschaften werden zu globalen Themen lokale Initiativen geschaffen. Durch den direkten Kontakt der Kommunen entsteht die Möglichkeit, Erfahrungen „auf Augenhöhe“ auszutauschen und gemeinsam Lösungsansätze zu erarbeiten. Die Bürgerinnen und Bürger können einen individuellen Bezug zur Partnerstadt und zum Partnerland gewinnen und gegenseitiges Verständnis entwickeln. Vor allem im Bereich des Fairen Handels aber auch im Zusammenhang mit Erneuerbaren Energien gibt es bereits viele gelungene Beispiele kommunaler Partnerschaften.

Auch die Arbeit von örtlichen Nichtregierungsorganisationen (NRO) kann einen wichtigen Beitrag zum global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handeln leisten und bietet Kommunalverwaltung und interessierten Bürgern die Möglichkeit zu fairem Engagement. Kleine und große NRO fördern häufig ganz gezielt Partner in ausgewählten Ländern und Regionen. Die Länderschwerpunkte der NRO haben zum Teil historische Wurzeln, die sehr vom Profil und der Entstehungsgeschichte der jeweiligen Organisation geprägt sind. Durch die langjährigen Partnerschaften mit bestimmten Ländern haben sich ausgeprägte Kompetenzen entwickelt, die die Stärke der jeweiligen NRO-Partnerschaft ausmacht. Viele NRO haben eigene Länderstrategien entwickelt, die sich in den jeweiligen Regionen und Ländern

auf die bedürftigsten Regionen und Zielgruppen konzentrieren.



Die zehn wichtigsten Fragen zu kommunalen Entwicklungspartnerschaften

<http://www.service-eine-welt.de/partnerschaften/partnerschaften-fragen.html>



Checkliste mit Leitfragen vor dem Start einer Entwicklungspartnerschaft

<http://www.service-eine-welt.de/partnerschaften/partnerschaften-checkliste.html>

Zum Beispiel

Partnerschaft Chemnitz-Timbuktu

Seit 1968 besteht ein Freundschaftsvertrag zwischen den Städten Chemnitz und Timbuktu. 1999 besuchten zehn malische Bürgermeister die Stadt Chemnitz, darunter auch der Bürgermeister von Timbuktu. Im Folgejahr 2000 reisten Vertreter der Stadtverwaltung und Vertreter des neu gegründeten Partnerschaftsvereins Chemnitz-Timbuktu nach Mali. Seither gibt es verschiedene Projekte im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe in Timbuktu (z.B. Begrünungsprojekte, Hilfsprojekte für Schulen und Krankenhaus, sowie die Lieferung einer Solaranlage). Auch zwei Schulpatenschaften kamen zustande. Mehrere Chemnitzer Studenten absolvierten im Auftrag des Partnerschaftsvereins ihr Praktikum in der Partnerstadt und übernahmen das Monitoring der angeschobenen Projekte. In der Öffentlichkeitsarbeit zur Städtepartnerschaft lässt sich auch die Thematik des Fairen Handels praxisnah darstellen und illustrieren.

50 Klimapartnerschaften bis 2015

Im Juni 2009 auf der 11. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen setzten die kommunalen Akteure ein deutliches Signal für weitere Ziele und Handlungsempfehlungen im Schwerpunkt „Klima in der Entwicklungspolitik“: Im Rahmen von langfristigen kommunalen Partnerschaften sollen mindestens 50 deutsche Kommunen bis zum Jahr 2015 Klimapartnerschaften für eine nachhaltige Entwicklung aufbauen.

Das Projekt zielt darauf ab, bestehende Städtepartnerschaften zu Klimapartnerschaften zu erweitern. Dies soll beispielsweise durch die Erarbeitung eines bilateralen Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepts, der Durchführung gemeinsamer Workshops und Konferenzen sowie der Entsendung von Experten erreicht werden.

Als Zielgruppe für das Projekt werden insbesondere Akteure aus Politik und Verwaltung sowie ausgewählte zivilgesellschaftliche Akteure in den jeweiligen Partnerstädten mit einbezogen.



<http://www.service-eine-welt.de/partnerschaften/partnerschaften-klimapartnerschaften.html>

Partnerschaftsaustausch mit Honduras (NRO-Partnerschaft)

Eine besondere Partnerschaft besteht zwischen dem Marburger Weltladen und der Frauenorganisation COMUCAP in Honduras. Im Rahmen des Projektes „Internationale Solidarische Ökonomie in der Praxis“ nahmen in 2008 zwei Mitgliedsfrauen der Frauenorganisation COMUCAP für drei Monate in Marburg, in der Region und in Eisenach an der Bildungsarbeit des Marburger Weltladens teil. Sie lernten die Arbeit der Initiative Solidarische Welt e.V. und den Markt der Völker in Eisenach kennen. In Vorträgen, Schulprojekten und einer LehrerInnenfortbildung berichteten sie über die Lebenssituation der Frauen in Honduras und die Arbeit von COMUCAP. Im Gegenzug arbeiteten danach zwei PraktikantInnen aus Marburg für drei Monate in Honduras. Das Projekt wurde durch das Austauschprogramm ASA finanziert.



<http://www.elisabethkaffee.de>

Partnerschaft Rheinland-Pfalz–Ruanda

Das Land Rheinland-Pfalz entschied sich 1982, seinen Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit auf ein Land zu konzentrieren und bot dem zentralafrikanischen Land Ruanda, einem der ärmsten Länder der Welt, eine partnerschaftliche Zusammenarbeit an.

Das Modell dezentralisierter, bürgernaher und grundbedürfnisorientierter Entwicklungszusammenarbeit hat in Rheinland-Pfalz breite Resonanz und Zustimmung gefunden. An der Partnerschaft beteiligen sich inzwischen über 50 Initiativen und Ruandagruppen in Gemeinden, Städten und Landkreisen. Aber auch über 250 Schulen und zahlreiche Vereine, Verbände, Universitäten und Fachhochschulen haben Beziehungen mit den entsprechenden Partnern in Ruanda aufgebaut.

Die Partnerschaft mit Rheinland-Pfalz hat sich als eines der wirksamsten und beständigsten Entwicklungsprogramme in Ruanda erwiesen. Bisher konnten weit über tausend basisorientierte Kleinprojekte in Ruanda durchgeführt werden, die der Armutsbekämpfung, der Grundbildung und insgesamt der Hilfe zur Selbsthilfe dienten. In vielen ruandischen Gemeinden wurden durch diese Projekte wichtige Impulse für die Entwicklung gegeben.



<http://www.rlp-ruanda.dep>

Partnerschaft Nordrhein-Westfalen mit Ghana

Am 5. November 2007 wurde von der ghanaischen und der nordrhein-westfälischen Regierung eine Partnerschaftsvereinbarung unterzeichnet. Im Fokus dieser Vereinbarung stehen Themen und Projekte, die sowohl von den Regierungsstellen, als auch von der ghanaischen Diaspora (Ghanaer, die in Nordrhein-Westfalen leben), Verbänden und Nichtregierungsorganisationen sowie Partnern vor Ort angeregt wurden.

Trotz der noch jungen Partnerschaft konnten bereits zahlreiche Projekte in den Schwerpunktbereichen realisiert und große Fortschritte in der Zusammenarbeit gemacht werden. Die Kooperationsstrukturen haben sich mit der Gründung des Ghana-Council, dem Zusammenschluss der ghanaischen Diaspora und dem Ghana-Forum, einem Verein der in Nordrhein-Westfalen ansässigen Nichtregierungsorganisationen, verfestigt und die Partnerschaftsarbeit intensiviert. Das Land Nordrhein-Westfalen räumt der Partnerschaft mit Ghana einen hohen Stellenwert ein. Inzwischen gibt es auch in einigen nordrhein-westfälischen Kommunen vielversprechende Ansätze,

ihrerseits Beziehungen zu Ghana aufzubauen.

Um die Kooperation mit den ghanaischen Partnern weiter zu verbessern, wird in 2010 in Accra ein Partnerschaftsbüro eingerichtet. Es soll als Kontaktstelle zur ghanaischen Regierung, zur deutschen Botschaft, zu den deutschen Organisationen in Accra und zur Zivilgesellschaft in Ghana dienen.



<http://www.nrw-ghana.com>



Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen und der Städtetag Nordrhein-Westfalen haben in einer gemeinsamen Initiative am 22. April 2010 in Köln einen Workshop zu kommunalen Partnerschaften zwischen NRW und Ghana durchgeführt.

Schriftenreihe Material Nr. 41: Kommunale Partnerschaften zwischen Nordrhein-Westfalen und Ghana. Dokumentation des Workshops vom 22.04.2010 in Köln.

http://www.service-eine-welt.de/home/standard-partnerschaften_nrw_ghana.html



** Partnerschaftsaustausch mit Honduras (Marburg)*

** Partnerschaftsverein Chemnitz-Timbuktu*

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

VI. ► Handlungsfeld – Informations- und Öffentlichkeitsarbeit



Sie möchten eine öffentlichkeitswirksame Veranstaltung zu einem Thema des global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handelns in Ihrer Kommune anbieten bzw. durchführen?

Sie möchten interessierte Bürger und Bürgerinnen jeden Alters informieren und beraten und dies auf ansprechende, attraktive Weise, Aufmerksamkeit und Empathie erzeugend, möglichst ohne „erhobenen Zeigefinger“ oder moralische Schelte?

Dann kann die Organisation und Durchführung einer Ausstellung, einer Aktionswoche, eines Fachgesprächs, einer Kampagne oder die Erarbeitung eines fairen Einkaufsführers, eines Info-Booklets für Jugendliche oder die Erstellung einer Internetplattform das richtige Instrument sein, um einen möglichst umfassenden Einblick in globale Zusammenhänge zu geben und über zentrale Anliegen des global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handelns zu informieren.

Insbesondere das Themenfeld des Fairen Handels wird bei öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten häufig herangezogen, um übergreifende wirtschaftliche Verflechtungen zu erläutern und Abhängigkeiten zu verdeutlichen. Die Auswirkungen des konventionellen wie des Fairen Handels werden anhand von konkreten Beispielen dargestellt, Hintergründe sichtbar gemacht und Verbraucherinformationen vermittelt. Die Informationsarbeit umfasst dabei sowohl Produktinformationen als auch allgemeine entwicklungspolitische Fragestellungen.

Weitere Themenfelder, die in der entwicklungspolitischen Öffentlichkeitsarbeit breiten Raum einnehmen, sind die ge-



rechte und zukunftsfähige ökologische Entwicklung sowie spezifische und zielgruppenorientierte Themenstellungen (z.B. in schulischen Bildungsmaterialien), die unter dem Begriff „Eine Welt“ zusammengefasst werden können.

Die in diesem Handlungsfeld dargestellten drei Module stellen Ihnen verschiedene Ansätze der entwicklungspolitischen Informations- und Öffentlichkeitsarbeit vor.

Modul 6: Konzeption und Durchführung von Veranstaltungen

z.B. Aktionstage und -wochen, Ausstellungen, alternative Stadtführungen, Fachgespräche, Theateraufführungen, etc.

Modul 7: Beteiligung an oder Initiierung von Kampagnen

z.B. Kaffeekampagne, Kirchenkampagne, Fair-trade Kampagne, Jugendkampagne etc.

Modul 8: Erstellung von Publikationen und Medien

z.B. faire Einkaufsführer, Radiosendungen, Booklets, Internetplattformen, etc.

Einsteiger-Tipp

- Beteiligen Sie sich als Kommune an der jährlich im September stattfindenden „Fairen Woche“!
- Gründen Sie ein Steuerungsgruppe „Fairer Handel“ und recherchieren Sie die Angebote für fair gehandelte Produkte in Ihrer Kommune – der erste Schritt auf dem Weg zur „Fair Trade Town“ ist damit geschafft!
- Publizieren Sie einen fairen Einkaufsführer für Ihre Kommune!



Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Modul 6

VI.1 Konzeption und Durchführung von Veranstaltungen

Veranstaltungen im Bereich des global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handelns zeichnen sich durch eine große Vielfalt, sowohl inhaltlich als auch im Umfang der Aktivitäten aus. Die Spanne reicht von Ausstellungen, Festivals, Konzerten, Theater/Musical/Kino über Aktionstage und -wochen, Agenda-Fest und Eine-Welt-Wochen bis zum fairem Frühstück, Exkursionen, Fahrradtouren, Stadtführungen, Fußball-Turniere und Camps. Weitere Veranstaltungsformen sind Seminare, Fachtagungen, Workshops Messen, Vorträge und Podiumsdiskussionen.

Auch die jährlichen Aktivitäten während der Fairen Woche zeigen eindrucksvoll die Vielfalt der Veranstaltungsformen und Partner. Mit Kreativität und Elan beteiligen sich hier Weltläden, Supermärkte, Bioläden, Gastronomie und einzelne Akteure, um auf den Fairen Handel aufmerksam zu machen und über ihn zu informieren.

Zum Beispiel

Tollwood-Festival

Das Münchner Tollwoodfestival findet zweimal jährlich über eine Dauer von drei Wochen im Sommer und vier Wochen im Winter statt. Es ist das größte Kulturevent in Europa (jeweils ca. 1 Million Besucher) und legt bereits seit vielen Jahren besonderen Wert auf ökologische Nachhaltigkeit. In

Zusammenarbeit mit der Agenda 21-Koordination Eine Welt der **Stadt München** und dem Nord Süd Forum München e.V. konnte eine gezielte Strategie entwickelt werden, um den Anteil von fairen Produkten unter den Verkaufswaren Schritt für Schritt auf 100% zu steigern. Als erstes Ziel wurde im Jahr 2009 ein Anteil von 25% fair gehandelten Produkten bei jedem Händler erreicht. Hierfür musste jeder Aussteller mit seiner Bewerbung um einen Standplatz einen sechsseitigen Fragebogen zu seinen Produkten oder deren Rohstoffe ausfüllen. Je positiver die Antwort ausfiel, desto wahrscheinlicher war die Chance auf einen Standplatz.



<http://www.tollwood.de/mensch-umwelt/fair-trade/>

Sonthofer Aktion zum Tag der Regionen 2008 – Allgäu meets Afrika

Die Agenda-Gruppe der **Stadt Sonthofen** und der Sonthofer Weltladen luden unter dem Motto „Allgäu meets Afrika“ zu einem fairen Frühschoppen auf den Kalvarienberg in Sonthofen ein. Bei Allgäuer und afrikanischer Musik wurde ein Frühstück der besonderen Art veranstaltet: Neben Waren des Fairen Handels aus dem Weltladen, fairem Kaffee und Tee und Produkten aus der Region wurden selbst gemachte Kräuterbutter, Kräuterquark und weitere Leckereien mit frischen Allgäuer Kräutern angeboten.

4 Fairhandelsinitiativen beim QuattroPole-Fest in Saarbrücken

Die vier Fairhandelsinitiativen der **Städte Trier, Saarbrücken, Metz und Luxemburg** präsentierten sich an einem gemeinsamen Stand und warben anlässlich des

Quattro-Pole-Fests 2009 für die Etablierung fair gehandelter Produkte in den Stadtverwaltungen. Trier beteiligte sich darüber hinaus mit einem Fair-Kehrs-Parcours und einem Quiz zum Welthandel.

Ausstellung Hessen fairändert

Vom 4. bis 29. September 2007 wurde die Ausstellung „Hessen fairändert!“ in der Lutherischen Pfarrkirche in der **Stadt Marburg** präsentiert. In diesem Zusammenhang wurde ein Bildungsangebot für Schulklassen zu den Themen Bananen, Fußballproduktion und Kaffee entwickelt. In Verbindung mit einzelnen Ausstellungstafeln wurden Stationen konzipiert, die SchülerInnen altersgerecht in die verschiedenen Themen einführten. Mit 21 einstündigen Angeboten in der Lutherischen Pfarrkirche übertraf die Nachfrage alle Erwartungen. 18 Angebote davon richteten sich an Jugendliche ab der 10. Klasse. Die Ausstellung wurde im Jahr 2005 vom Marburger Weltladen im Auftrag der Vernetzung der Weltläden in Hessen, des Entwicklungspolitischen Landesnetzwerk Hessen und BanaFair e.V. erstellt. Unterstützt wurde die Erstellung vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, vom Land Hessen und vom Evangelischen Entwicklungsdienst. Seitdem tourt die Ausstellung durch Hessen.



<http://www.epn-hessen.de/>

Butschellenaktion zum Lindauer Kinderfest

Beim Kinderfest der **Stadt Lindau**, dem Nationalfeiertag der Lindauer, bekommen die Kinder sogenannte Butschellen geschenkt. Es handelt sich um ein Hefeteig-Gebäck mit vielen Rosinen. Seit 2007 werden diese Butschellen nun mit Zutaten aus Fairem Handel gebacken: Zucker und Rosinen. Dem Arbeitskreis Eine Welt war es gelungen, den Kinderfestausschuss und alle beteiligten Bäcker für diese Idee zu gewinnen. Im Jahr 2009 wurden insgesamt 272 kg Zucker und 434 kg Rosinen verbacken. Die Presse berichtet regelmäßig über die Verwendung dieser fair gehandelten Zutaten. Zusätzlich werden den Kindern und Käufern der Butschellen Flugblätter mit Informationen über den Fairen Handel ausgehändigt.

Fair Handels Messe Bayern

Die Fair Handels Messe Bayern ist das größte Treffen zum Fairen Handel in Bayern. Sie findet alle zwei Jahre statt und bietet die Gelegenheit, sich über die neuesten Entwicklungen und Trends im Fairen Handel zu informieren. Importeure fair gehandelter Waren stellen ihre Produkte Weltladenakteuren aus ganz Bayern vor und entwicklungspolitische Gruppen bieten Aktionsmaterialien zu verschiedensten Aspekten des Fairen Handels an. Seit 2004 stellt die **Stadt Augsburg** ihr historisches Rathaus für die Messe zur Verfügung. Es finden außerdem Fortbildungen in Form von kostenlose Infoworkshops statt. Dem Fairen Handel in Bayern wird eine attraktive und repräsentative Plattform geboten und damit sein Ansehen gesteigert. Das Rathaus als Rahmen wird als Aufwertung gesehen im Vergleich zu einem herkömmlichen Messezentrum. Gefördert wird die Messe von der Bayerischen Staatskanzlei, der „Mission Eine Welt“ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und der Stadt Augsburg.

Alles Banane? – Fairer Handel in Rottenburg

Als Teil des mehrjährigen Engagements der Projektgruppe „Rottenburg handelt fair“ wurde im Jahr 2002 ein Projekt zum Thema Bananen in der **Stadt Rottenburg** durchgeführt. Dazu fanden Aktionen für verschiedene Zielgruppen (SchülerInnen, LehrerInnen, Rottenburger Bürgerschaft) statt. In Schulen beispielsweise eine Projektwoche, eine Bananenausstellung, Vorträge/Infos zum Fairen Handel und Workshops für SchülerzeitungsmacherInnen. Die Aktionen in der Stadt umfassten einen Bananen-Brunch auf dem Marktplatz, Infostand mit Bananenmilch, Ausstellung im Rathaus mit offizieller Eröffnung, Konzert mit Ausstellung, Produktion und Vorstellung eines Bananenbuchs.

Alternative Stadtführung Leipzig

Seit 2004 wird vom Eine Welt e.V. die Alternative Stadtführung „Globalisierung im Alltag“ für interessierte Personen und Gruppen angeboten. Folgen und Zusammenhänge der Globalisierung werden beim Thema Konsum und Einkauf sehr deutlich sichtbar. Der Stadtrundgang führt zu Geschäften und Anlaufpunkten wie z.B. Lidl, McDonalds oder H&M.

Faire Woche 2009 in Karlsruhe

Die **Stadt Karlsruhe** beteiligte sich 2009 erstmals an der Durchführung der bundesweiten „Fairen Woche“. An verschiedenen Orten des Stadtgebietes fanden rund 30 Aktionen statt, die das Thema Fairer Handel, Gerechtigkeit und Eine Welt den Zielgruppen näher brachten. Zentrale Veranstaltung war der Markt „Fair und Freunde“ auf dem Marktplatz mit vielfältigen und bunten Aktionen von über 40 Initiativen und Gruppen. Die Planung und Durchführung wurde von der Abteilung Umwelt und Arbeitsschutz und dem Büro für Integration übernommen.



Der Aktionsleitfaden, der Gastronomie-Leitfaden, Produktproben, Rezepthefte, viele weitere Aktionsmaterialien und Tipps für die Öffentlichkeitsarbeit zur jährlich im September stattfindenden Fairen Woche können unter <http://www.faire-woche.de> bestellt bzw. abgerufen werden.

Eine-Welt-Tage in Heidelberg

Die Eine-Welt-Tage sind eine alle zwei Jahre stattfindende Veranstaltung, die von der **Stadt Heidelberg** in Kooperation mit dem Eine-Welt-Zentrum Heidelberg e.V. durchgeführt wird. In der mehrwöchigen Veranstaltungsreihe stellen Heidelberger Eine-Welt-Gruppen sowie Einrichtungen aus dem Bildungs-, Umwelt- und Kulturbereich ihre Projekte mit Partnern aus dem Süden vor. Das Angebot reicht von Vorträgen und Podiumsdiskussionen über Ausstellungen und Filme bis hin zu Tanz, kulinarischen Genüssen und Mitmach-Aktionen für Jung und Alt.

Ausstellung Geld, Reise, Rose, Huhn – was hat das mit global zu tun?

Das Agenda21-Büro der **Stadt Hannover** holte im März 2009 die Wanderausstellung „Geld, Reisen, Rose, Huhn – Was hat das mit global zu tun?“ der Kontaktstelle für Umwelt & Entwicklung aus Stuttgart (KATE) nach Hannover. In der Ausstellung wurde heraus gearbeitet, wie sehr Globalisierung in unseren Lebensstil eingewoben ist. Vier alltägliche Themen verdeutlichen das strukturelle Ungleichgewicht der Globalisierung. Das Begleitprogramm bestand aus Werkstätten für Schulklassen in der Ausstel-

lung, einer Lesung, einem Vortrag „Grünes Geld ist Mehrwert“ von Ökofinanz 21 e.V. sowie aus Filmen der Reihe Cinema Global.

Aktivitätenbörse der Samtgemeinde Hankensbüttel

Die Aktivitätenbörse entstand als zentrales Projekt der Arbeitsgruppe Kinder, Jugendliche und Senioren in der Lokalen Agenda 21. Sie hat drei Standbeine: Die eigentliche Aktivitäten-Börse als Tauschbörse, den Mobilen Weltladen und den Tauschkasten. Bei diesen Projekten der Agenda 21-Gruppe steht als übergeordnetes gemeinsames Thema der Austausch und Tausch im Vordergrund. Die Aktivitätenbörse ist dabei eine Tauschbörse, bei der Personen sich gegenseitig helfen und Dienstleistungen austauschen.

Fair on Tour – Mobile Ausstellungen

Durch mobile, teils multimediale Ausstellungen wurde auf öffentlichen Plätzen und an Schulen für Eine-Welt-Themen und den Fairen Handel geworben. Der örtliche Weltladen TOP 21 organisierte und begleitete mit Unterstützung der **Stadt Elmshorn** folgende Ausstellungen: „Africa meets Germany“ 2000, „Masala-Weltmusik“ 2001 und „Global fair – Eine andere Welt ist möglich“ 2005. Es gelang eine Reihe von örtlichen RepräsentantInnen mit einzubeziehen: Stadtrat, leitende Angestellte aus dem Rathaus, VHS-Leiterin, Probst, PastorInnen, Landtagsabgeordnete, verantwortliche Vertreter örtlicher Vereine und anderer Organisationen.

MDG Aktionswoche 2007 Cottbus gibt 8

Ziel der Aktionswoche in der **Stadt Cottbus** war es, das allgemeine Wissen um globale Zusammenhänge und Entwicklungsprobleme in breiten Bevölkerungsschichten zu erhöhen, öffentliches Bewusstsein für die Notwendigkeit zum Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft zu schaffen, lokale Initiativen und Organisationen der entwicklungspolitischen Bildung in Cottbus bekannt zu machen und eine stärkere kommunale Verantwortung in der Entwicklungszusammenarbeit einzufordern.

Chemnitzer Fachgespräche „Faire Beschaffung“

Im Anschluss an den Stadtratsbeschluss der **Stadt Chemnitz** vom 14.05.2008 zur Vermeidung von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit im Beschaffungswesen und der Auftaktveranstaltung der Kampagne „Sachsen kauft fair!“ im Chemnitzer Stadtverordnetensaal im November 2008 fand am 24.03.2009 das erste Chemnitzer Fachgespräch „Faire Beschaffung“ mit Vertretern der Stadtverwaltung (Bürgermeister, Zentrale Verwaltungsdienste, Umweltzentrum/Agendabüro, Kampagnenvertreter „Sachsen kauft fair!“, Ev. Akademie Meißen, Informationszentrum Weltladen e.V., DGB, städtische und kirchliche Friedhöfe u.a.) zur Umsetzung des Chemnitzer Stadtratsbeschlusses statt. Die 2. Fachtagung, die auch einen Erfahrungsaustausch mit der Partnerstadt Düsseldorf beinhaltete, wurde am 24. März 2010 im Chemnitzer Rathaus abgehalten. Eine 3. Fachtagung im 1. Halbjahr 2011 ist in Vorbereitung.

FairRadTour 2008 in Castrop-Rauxel

Auf sportliche Weise für den Fairen Handel unterwegs – die FairRadTour fand 2008 zum dritten Mal in der **Stadt Castrop-Rauxel** statt. Der ADFC Herne und der Eine-Welt-Koordinator führten die Radler auf landschaftlicher schöner Strecke von Herne nach Castrop-Rauxel. Mit dabei waren auch die Kinder der Grundschule, die den Radlern ein Plakat zum Thema „Fairer Handel“ präsentierten. Besucht wurde u.a. der ehemalige Zechenturm, der auf dem Logo des fair gehandelten Castrop-Rauxel Kaffees abgebildet ist.

Theatermitspielaktion: In die Hände gespuckt – Kinderarbeit ächten und arbeitende Kinder achten in Berlin

Mit Unterstützung der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) führte GRIPS Werke e.V mit den Kooperationspartnern GRIPS Theater, sabisa – performing change e.V. und ProNats e.V. in 20 Berliner Schulklassen der Jahrgänge 5 und 6 eine theatrale Mitspielaktion mit vertiefendem Workshop zum Thema Kinderarbeit und Kinderrechte durch. Es handelt sich um ein Theaterstück, das 2004 uraufgeführt und an Berliner und Brandenburger Schulen als Mitmachtheater angeboten wurde. 2009 war dieses Projekt mit finanzieller Unterstützung des Landes Berlin wieder an den Schulen vertreten.

Fairer Handel im städtischen Alltag bei gleichzeitigem Abbau von Vorurteilen in Ravensburg

Die Absicht des Projekts ist eine dauerhafte Einbindung des Fairen Handels in die vielfältigen Aktivitäten in der **Stadt Ravensburg** u. a. beim „Ravensburger Rutenfest“ – Artikel aus Fairem Handel werden extra hergestellt und offensiv vermarktet, bei „Ravensburg spielt“ – zum Lernen von spielerischer Fairness; die Teilnehmer werden mit fair gehandelten Sachpreisen und Getränken verwöhnt, bei „Ravensburg blüht“ und „Ravensburger Lichtzauber“ – Stände mit Bewirtung aus Fairem Handel sowie bei „Mit allen Sinnen“ – Bürger sollen die Länder der Dritten Welt mit allen Sinnen kennen lernen und persönliche Kontakte zu Projektpartnern aus Übersee knüpfen.



Alle oben genannten Veranstaltungen wurden im Rahmen des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels 2009“ als Beiträge eingereicht und können in der Projektdatenbank der Servicestelle abgerufen werden.

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

Tool-Kit Veranstaltungsplanung – so geht’s

- Stellen Sie ein Team zusammen – sprechen Sie möglichst früh potenzielle Partner an. Der persönliche Kontakt ist sehr wichtig und die frühzeitige Vernetzung erleichtert Ihnen die spätere Suche nach Kooperationspartnern und Finanzierungsquellen.
- Schauen Sie in den Veranstaltungskalender Ihrer Kommune; vielleicht findet sich ein thematisch passender „Event“, der durch Ihre Veranstaltung bereichert und vertieft werden könnte.
- Diskutieren Sie gemeinsam den Fokus – wollen Sie sich inhaltlich auf ein Thema konzentrieren, z. B. ökologische Nachhaltigkeit, Fairer Handel, Gesundheit – oder ein breites Spektrum anbieten, z. B. eine kulturelle Veranstaltung.
- Formulieren Sie Inhalte, Zielsetzung und Aktionen der Veranstaltung. Bausteine anderer Veranstalter können hier hilfreich sein.

- Legen Sie Ort und Termin fest und klären Sie die anfallenden Eigenleistungen.
- Stellen Sie einen Kostenplan auf und entwickeln Sie ein Finanzierungskonzept. Zusammen mit Ihrem inhaltlichen Konzept ist dies die Grundlage für öffentliche und private Fördermöglichkeiten.
- Beginnen Sie mit der Sponsorenansprache – identifizieren Sie potenzielle örtliche Sponsoren. Suchen Sie sich einen Schirmherrn – Gewinnen Sie prominente Gesichter als Unterstützer.
- Informieren Sie sich über öffentliche Fördermöglichkeiten und stellen Sie Anträge auf Landes- und/oder Bundesebene. Konzept und Kosten/Finanzierungsplan kommen hier zum Einsatz.
- Legen Sie den genauen zeitlichen Ablauf (Tag 1, Tag 2 etc.) und die Verantwortlichkeit der einzelnen Akteure fest.
- Erstellen Sie Werbematerialien und ein PR-Paket (Flyer, Begleitmaterial, Plakate, Banner etc.) zur Veranstaltung und dem Rahmenprogramm.
- Sprechen Sie Medienpartner (Lokal- / Regionalpresse oder Hörfunk/TV) an, die den „Event“ mit einer Berichterstattung begleiten. Vorhandene Presseverteiler sind hier hilfreich.
- Stellen Sie Hintergrundmaterial zusammen und formulieren Sie eine Presseerklärung.
- Verschicken Sie Einladungen zu den zentralen Veranstaltungen. Nutzen Sie auch hier die kommunalen Verteiler.

http://www.bmu.de/produkte_und_umwelt/umweltfreundliche_beschaffung/umweltgerechte_organisation_veranstaltungen/doc/36714.php



Vom Bundesumweltministerium und dem Umweltbundesamt wird als Arbeitshilfe bei der Planung und Vorbereitung ein „Leitfaden für die umweltgerechte Organisation von Veranstaltungen“ angeboten. Er enthält Empfehlungen und praktische Hinweise zu den 10 wichtigsten Handlungsfeldern bei der Vorbereitung von Veranstaltungen auf verschiedensten Gebieten (z.B. Politik, Kultur, Sport).

**Modul 7**

Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

<http://www.hamburgmalfair.de>**VI.2 Beteiligung an oder Initiierung von Kampagnen**

Unter einer entwicklungspolitischen Kampagne oder Kampagnenarbeit versteht man in der Regel eine abgestimmte, thematisch und zeitlich begrenzte Serie von Kommunikationsereignissen mit dem Ziel, die Meinung der Zielgruppen zu einem bestimmten Thema zu ändern, sie zu einer Handlung zu motivieren (z.B. Postkarten schreiben) und durch diese Handlung wieder andere (z.B. die Regierung) zur Umsetzung bestimmter Ziele (z.B. ein neues Gesetz) zu veranlassen.

Die Öffentlichkeit (oder Teile davon, z.B. Jugendkampagne) sollen motiviert werden, selbst aktiv zu werden und beispielsweise durch Unterschriften- oder Abstimmungsaktionen und Änderung des Konsumverhaltens entwicklungspolitischen Forderungen Nachdruck verleihen. Faire Kampagnen informieren über ungerechte Welthandelsstrukturen und über den Fairen Handel. In vielen Bundesländern haben in den letzten Jahren entwicklungspolitische Landesnetzwerke Kampagnen zum Fairen Handel durchgeführt.

Zum Beispiel**hamburg mal fair**

hamburg mal fair (hmf) ist seit 2008 die Dachmarke des Hamburger Aktionsbündnisses für den Fairen Handel. Dieses Bündnis ist aus den Projektkooperationen „Hamburg 2006mal fair“ (Thema: Fußbälle) und „Hamburg 2007mal fair“ (Thema: Kakao und Schokolade) hervorgegangen und hat sich zu einer jährlich stattfindenden Kampagne verstetigt. Mit einem gemeinsamen Hamburger Profil und Programm verbindet hmf die wichtigsten lokalen Akteure und Multiplikatoren – Nichtregierungsorganisationen und staatliche Stellen – die an der Förderung von nachhaltigem Konsum und entwicklungspolitischem Bewusstsein interessiert sind. Unterstützt wird die Kampagne von prominenten HamburgerInnen (Sportler, Schriftsteller, Schauspieler u.a.).

Kampagne C-R trinkt fair – Machen Sie mit!

In Castrop-Rauxel haben sich der Weltladen Castorp, das Eine Welt Zentrum Herne, der Bezirksverband der Kleingärtner, die Verbraucherzentrale NRW und die Lokale Agenda 21 zu einem Aktionsbündnis Fairer Handel zusammengeschlossen, um Vereine, Gruppen, Verbände, Schulen etc. anzuregen auf ihren Veranstaltungen fairen Kaffee auszuschenken und damit die Verkaufszahlen von Fairem Kaffee zu steigern. Ziel dieser Kampagne ist es, möglichst viele Selbstverpflichtungserklärungen für den Ausschank von Fairem Kaffee zu erreichen. Im Gegenzug zur Unterzeichnung und als Dankeschön erhalten die Beteiligten ein attraktives Schild, mit dem sie auf ihren Qualitätskaffee und ihr faires Handeln aufmerksam machen können. Außerdem werden sie auf der eigens für die Kampagne eingerichteten Internetseite vorgestellt.

www.castrop-rauxel-trinkt-fair.de**Bildungskampagne – Weltbürger werden in Trier**

Schon im zweiten Jahr organisiert die Lokale Agenda 21 Trier e.V. die Kampagne „WeltBürger werden in Trier“, die sich aus verschiedenen Bausteinen zusammensetzt: Dem WeltBürgerFrühstück, dem Fairhandelsverzeichnis, einem Einführungsseminar zum Eine-Welt-Kiosk, der Organisation des Eine-Welt-Kiosk in Schulen und öffentlichen Einrichtungen, dem Markt der Möglichkeiten zur Fairen Woche sowie der Erstellung der Mediathek „Globales Lernen in Trier“. Durch die Kampagne konnten 2008 an zwei Schulen und drei öffentlichen Stellen Eine-Welt-Kioske installiert und damit der Verkauf von Fairhandelsprodukten an zentralen Stellen mit großem multiplikatoren Potential eingeführt werden. Die systematischen entwicklungspolitischen Aktivitäten des Vereins festigen die Trierer Netzwerke im Eine-Welt-Bereich.

<http://weltbuerger.la21-trier.de/>

Jecke Fairsuchung – Faire Kamelle im Karneval

Im Jahr 2001 startete die „Jecke Fairsuchung“ als landesweite Kampagne in Nordrhein-Westfalen. Mit wachsendem Erfolg bietet sie seitdem faire Kamellen an und hat so eine neue Marke im Sortiment von Karnevalssüßigkeiten geschaffen. Fair gehandelte Produkte fest im Karneval zu verankern, über den Fairen Handel zu informieren und einen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit in der Welt zu schaffen, das sind die Ziele des gleichnamigen Vereins, der die Kampagnenarbeit durchführt. Im Jahr 2003 zeichnete die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen das Projekt als ein „Best Practice Beispiel“ mit Vorbildcharakter für praktizierte Nachhaltigkeit aus.



<http://www.jeckefairsuchung.org/>

Die Rheinische Affaire

Engagierte aus Stadtverwaltungen, Vereinen, Weltläden, den Landesnetzwerken in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sowie Eine-Welt-PromotorInnen schlossen sich 2002 zusammen, um eine Kampagne zur Einführung eines Städtekaffees in den Kommunen des Rheinlandes zu starten. Vorbild der Rheinlandkampagne war die Ruhrgebietskampagne „Der Pott kocht fair“.



<http://www.die-rheinische-affaire.de>

Sachsen kauft fair – Eine Kampagne für einen fairen Einkauf unserer Kommunen

Die Kampagne „Sachsen kauft fair!“ wirbt für eine faire Beschaffung in sächsischen Kommunen und ist Bestandteil des Projektes „Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung“ des Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen (ENS). Diese landesweite Kampagne ist bisher einzigartig in Deutschland. Alle sächsischen Kommunen werden zur Einführung verbindlicher sozialer und ökologischer Kriterien in der Vergabepaxis aufgerufen.



<http://www.sachsen-kauft-fair.de>

Faire Werbekampagne „Dortmund eine Hauptstadt, die handelt“

Die Stadt Dortmund, zweifache Titelgewinnerin im Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ (2003 und 2005) wurden die Preisgelder dazu verwendet gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren eine breit angelegte Werbekampagne zu starten und damit eine Welle öffentlichen Interesses am Thema des Fairen Handels zu initiieren. Aus dem Etat des städtischen Agenda-Büros wurden hierzu bereits im Vorfeld Pins, Banderolen, Plakate und Aufkleber mit dem Hauptstadt-Logo zur Unterstützung der Kampagne zur Verfügung gestellt. Es folgten die Erstellung einer eigenen Website, Flyern und Plakaten mit prominenten Gesichtern wie z.B. Fußballspieler oder Tatort-Kommissare.



<http://www.hauptstadt-handelt.de/>

Kampagne Fairtrade Towns

In Großbritannien, Australien und weiteren 16 Ländern gibt es sie schon: die „Fairtrade-Towns“. Seit Januar 2009 können sich nun auch deutsche Kommunen um den Titel „Fairtrade-Stadt“, „Fairtrade-Kreis“ oder „Fairtrade-Gemeinde“ bewerben.

Fünf Kriterien müssen erfüllt sein, um den Titel verliehen zu bekommen:

1. Ein Beschluss zur Verwendung fairer Produkte in der Verwaltung liegt vor.
2. Eine lokale Steuerungsgruppe wird gebildet, die auf dem Weg zur „Fairtrade-Stadt“ (bzw. Gemeinde/Landkreis) die Aktivitäten vor Ort koordiniert.
3. In den lokalen Einzelhandelsgeschäften werden gesiegelte Produkte aus Fairem Handel angeboten und in Cafés und Restaurants werden Fairtrade-Produkte ausgeschrieben.
4. In öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Kirchen werden Fairtrade-Produkte verwendet und es werden dort Bildungsaktivitäten zum Thema „Fairer Handel“ durchgeführt.
5. Die örtlichen Medien berichten über alle Aktivitäten auf dem Weg zur „Fairtrade-Stadt“ (bzw. Gemeinde/Landkreis).

Nach Erfüllung aller Kriterien, Einreichung der Bewerbung und Prüfung durch TransFair e.V. wird der Titel „Fairtrade-Stadt“ (bzw. Gemeinde/Landkreis/Region) für zunächst zwei Jahre vergeben. Nach Ablauf dieser Zeitspanne erfolgt eine Überprüfung, ob die Kriterien weiterhin erfüllt sind.

Über 20 Fairtrade-Towns gibt es mittlerweile in Deutschland (Stand: Oktober 2010), darunter Saarbrücken, Neuss, Dortmund und Marburg. Viele weitere Kommunen stehen in den Startlöchern. Auch kleinere Gemeinden beteiligen sich erfolgreich an dieser „Zertifizierung“, wie die faire Mobilisierung der Gemeinde Rumbach zeigt. Hier gelang es in kürzester Zeit einen Ratsbeschluss zu Fairtrade-Produkten zu verabschieden, eine lokale Steuerungsgruppe zu bilden sowie in Hotellerie, Einzelhandel und bei öffentlichen Veranstaltungen fair gehandelte Produkte anzubieten. Eine beispielhafte Mobilisierungsleistung, die mit dem dem 3. Preis beim Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2009“ und 10.000 Euro Preisgeld belohnt wurde.



<http://www.fairtrade-towns.de>

Kampagne Eine Welt fairstärken

Die Kampagne „Eine Welt fairstärken“, des Bistums Limburg hat seit 2009 den Fairen Handel und den Einsatz für eine gerechtere Weltordnung in den Mittelpunkt gestellt. Über 110 Gemeinden haben sich der Aktion „100 Gemeinden handeln fair“ angeschlossen und wollen in den nächsten drei Jahren den Fairen Handel in den Alltag des Gemeindelebens integrieren.



<http://eine-welt-fairstaerken.bistumlimburg.de/>

Jugendkampagne Heiße Zeiten – Nimm das Klima in die Hand

Das Agenda-Büro der Stadt Dinslaken ist seit Beginn der Jugendkampagne des Eine Welt Netz NRW aktiv an der Konzeptionierung beteiligt. Das Forum trifft sich in regelmäßigen Abständen zur Vorbereitung und Durchführung. Kinder und Jugendliche sollen die Auswirkungen des Klimawandels näher gebracht und nach Lösungen gesucht werden, um die Folgen der globalen Klimaerwärmung zu

minimieren. Auch können sie ihre politischen Forderungen formulieren. Die Kampagne wurde im Oktober 2008 offiziell im Landtag in Düsseldorf eröffnet. Das Agenda-Büro arbeitet daran, weitere Kooperationspartner im Stadtgebiet zu finden, um Bausteine der Kampagne in Dinslaken durchführen zu können.



<http://www.heisse-zeiten.org>



* Kampagne – hamburg mal fair

* Jugendkampagne Heiße Zeiten – Nimm das Klima in die Hand (Dinslaken)

* Kampagne C-R trinkt fair – Machen Sie mit! (Castrop-Rauxel)

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>



Modul 8

Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

VI.3 Erstellung von Publikationen und Medien

Die Erstellung von Publikationen wie beispielsweise Flyer, Booklets, Einkaufsführer, Zeitschriften, etc. sowie Filmen und Radiosendungen ist ein weiterer Baustein der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit für global verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln in Kommunen.

Publikationen begleiten häufig die Durchführung von Veranstaltungen und Kampagnen, können aber auch unabhängig von einer zeitlich begrenzten Veranstaltung bestimmte Themen aufgreifen und auf bestimmte Zielgruppen zugeschnitten werden (z.B. Einkaufsführer).

Zum Beispiel

Fairer Einkauf in München – Gewusst wo und 4 Kids

Ein zentrale Publikation zum Fairen Handel ist die Broschüre „Fairer Einkauf in München – gewusst wo!“, die gemeinsam vom Nord Süd Forum e.V. und der Agenda 21-Koordination Eine Welt erstellt, veröffentlicht und vertrieben sowie vom Kulturreferat der Stadt München finanziell gefördert wird. Auf Anregung von PädagogInnen und Eltern wurde darüber hinaus eine spezielle Version für Kinder und Jugendliche „Fairer Einkauf in München – 4 Kids“ erstellt.

Weitere Faire Einkaufsführer:

- Bio-Fair-Regional Einkaufsführer, Dortmund
- Fair vor Ort – Fair in Trier
- Hannover fairführt: Einkaufsführer
- FAIR EINKAUFEN in Castrop-Rauxel

Minibuch KonsumMensch – Auf den Spuren nachhaltiger Produkte

In den **Städten Hannover und Augsburg** wurde ein Führer in Form eines Pixi-Buches erstellt, der Kinder und Jugendliche über die Folgen und Zusammenhänge ihres täglichen Konsums informiert sowie auf Adressen, Anlaufstellen und Informationsmöglichkeiten vor Ort hin-

weist. Es werden Hintergründe zu Produktionsweisen von beliebten Konsumprodukten, wie z.B. Jeans, Handys, Fußbälle oder Kaffee aufgezeigt.

Radiosendung Marimba bei Radio Unerhört (Marburg)

„Radio Marimba“ ist eine einstündige Magazinsendung mit regelmäßigen Sendungen auf Radio Unerhört Marburg, dem lokalen Radiosender Marburgs. Die monatlich stattfindende Sendung bietet eine Mischung aus Musik und Informationen zu entwicklungspolitischen und globalisierungskritischen Themen. Dabei werden oft Themen aufgegriffen, welche auch in der Veranstaltungsreihe des Weltladens in Vorträgen und Diskussionen aktuell sind.

Media 21 / Cinema Global (Hannover)

MEDIA 21 ist ein Bildungsprojekte zum Globalen und Interkulturellen Lernen für Schulen und außerschulische Bildungsträger und ein anerkanntes Projekt der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Media 21 setzt den Schwerpunkt seiner Arbeit in den Bereichen des Globales Lernens und der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Hierzu werden Projekte mit Filmen und audiovisuellen Medien realisiert. Das Projekt bietet über das Medienpädagogische Zentrum einen nicht-gewerblichen Medienverleih.

Internet-Gebrauchtbörse Hannover

Das Agenda 21-Büro der Stadt Hannover und die Abfallwirtschaft Region Hannover (aha) haben ein Ziel der Agenda 21, den Ressourcenschutz, aufgegriffen und praktisch in die Tat umgesetzt. Auf der Internetplattform www.gebrauchtboerse-hannover.de wird eine Möglichkeit angeboten, nicht mehr benötigte Dinge zu tauschen oder zu verschenken, anstatt sie wegzuworfen. Geplant ist, die Internetbörse um Hinweise zum Fairen Handel zu ergänzen z.B. Tipps zum Thema Jeans und Handys.

Fair Leben in Erlangen – fairlangen.org

Die Website www.fairlangen.org entstand als Projekt aus einem Kurs zum Thema Armut und Gerechtigkeit. Zu fin-

den sind hier nicht nur ein umfangreicher Einkaufsführer für fair gehandelte, ökologische und regionale Produkte, sondern auch zahlreiche Informationen zu einem insgesamt nachhaltigen Lebensstil – vom Umgang mit Geld, über Mobilität bis zu politischem und sozialem Engagement – in Erlangen. Die Seite wird regelmäßig aktualisiert, Besucher können eigene Vorschläge einreichen, die dann eingearbeitet werden.

Fairer Handel auf der Internetseite der Landestelle

Auf den Internetseiten der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen des Landes Berlin wird als ein wesentlicher Schwerpunkt, neben Globalem Lernen, Städtepartnerschaften und Wasser, über Fairen Handel informiert. Es sind sowohl die Grundinformationen rund um das Thema Fairer Handel als auch Möglichkeiten faire Produkte zu erkennen sowie Hinweise und Einkaufsmöglichkeiten für Kantinen und andere Großverbraucher eingestellt. Als neuer Schwerpunkt sind die Themen Corporate Social Responsibility (CSR) und faires öffentliches Beschaffungswesen hinzugekommen.

Internetportal Lifeguide – www.lifeguide-augsburg.de

Von München wurde 2005 das Internetportal Lifeguide übernommen und auf Augsburg angepasst. Es enthält inzwischen über 1.000 Adressen aus Augsburg und Umgebung für einen nachhaltigen Konsum d.h. bio, regional und/oder fair.



Alle oben genannten Projekte wurden im Rahmen des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels 2009“ als Beiträge eingereicht und können in der Projektdatenbank der Servicestelle abgerufen werden.

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

VII. ► Handlungsfeld – Kommunale Beschaffung



Sie möchten als Kommune zu einer gerechteren Handelsordnung beitragen und zugleich Ihr entwicklungspolitisches Profil und ihr internationales Image stärken?

Sie möchten fair gehandelte Produkte einkaufen und auf Güter verzichten, die durch ausbeuterische Kinderarbeit oder unter Verletzung sozialer Mindeststandards hergestellt werden?

Sie möchten soziale und ökologische Kriterien in den Verwaltungsrichtlinien Ihrer Kommune zur öffentlichen Beschaffung verankern?

Dann kann das faire Beschaffungswesen das richtige Instrument sein, um in Ihrem Landkreis oder in Ihrer Stadt einen signifikanten Beitrag zum global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handeln zu leisten.

Als öffentliche Auftraggeber besitzen Kommunen ein enormes wirtschaftliches Potenzial und üben zugleich eine wichtige Vorbildfunktion aus. In Deutschland machen Investitionen und andere öffentliche Aufträge ca. 13 Prozent des Bruttoinlandsprodukts aus, das sind rund 350 Milliarden Euro oder 4.200 Euro pro Bürger und Jahr. 50 Prozent davon entfallen auf Kommunen.

Jede Kommune ist angesprochen, denn sie beschafft beispielsweise Steine für Wege (Bordsteine, Pflastersteine), Natursteine für Treppen, Fassaden und Denkmäler, Computer, Büroeinrichtungen, Berufsbekleidung, Feuerwerkskörper, Fußbälle, Luftballons, Handtücher und vieles mehr.

Faire Beschaffung in der Kirche

Auch Kirchen und ihre Einrichtungen kaufen täglich Produkte und Dienstleistungen ein. Schätzungen zufolge liegt der Umsatz in der Beschaffung der katholischen und evangelischen Kirchen jährlich bei mindestens 60 Mrd. Euro. Der Leitfaden „Effizient wirtschaften, aber kein Sparen an der falschen Stelle!“ des Südwind-Instituts zeigt, dass es möglich ist ökologische und sozial fair hergestellte Produkte auch bei der kirchlichen Arbeit zu verwenden. Er gibt praktische Vorschläge für den Alltag, zum Beispiel für den Einkauf von Glühbirnen, einer Spülmaschine oder einem Dienstwagen.

http://www.suedwind-institut.de/downloads/2010-06-02_SW-EKiR_FHA_Effizient-wirtschaften_Langfassung.pdf

All diese Produkte werden über öffentliche Ausschreibungen beschafft. In aufwändigen Verfahren wird geprüft, ob der Anbieter „zuverlässig, fachkundig und leistungsfähig“ ist. In der Regel bekommt das „wirtschaftlichste“ Angebot den Zuschlag. Das heißt nicht unbedingt das billigste, denn auch Funktionalität, Lebensdauer, Garantiegewährleistungen und evt. die regionale Herkunft eines Produktes werden beachtet.

Faires Beschaffungswesen heißt unter anderem

- Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen,
- Zahlung existenzsichernder Löhne,
- nachhaltiger Umgang mit Ressourcen,
- Maßnahmen zum Arbeits- und Umweltschutz,
- und unabhängige Kontrolle dieser Kriterien.

Zu Beginn des kommunalen Engagements hin zu einem fairen Beschaffungswesen standen und stehen häufig Beschlüsse zur „Vermeidung des Erwerbs von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit“. Dabei wird Bezug genommen auf eine der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) nämlich die „Abschaffung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit“ (Konvention 182).

Seit April 2009 können Städte und Kommunen neben ökonomischen Kriterien auch soziale und ökologische Aspekte bei der öffentlichen Beschaffung mitberücksichtigen (GWB § 97, Abs. 4,5). Dabei sollte jedoch bei Ausschreibungen nicht nur auf das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit geachtet werden, sondern auch auf die Verbesserung von Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz sowie auf die Einhaltung von Arbeits- und Menschenrechten. Einige Städte und Kommunen haben bereits ihre Ausschreibungen den neuen Kriterien angepasst und achten auf eine sozial- und umweltverträgliche Beschaffung.

Vorreiter wie die Städte München, Bonn und Neuss zeigen mit ihren Beschlüssen und Umsetzungsbemühungen, dass es möglich ist, mit einem vertretbaren Verwaltungsaufwand das Beschaffungswesen zu reformieren und den selbst gesteckten Ansprüchen gerecht zu werden.

Die in diesem Handlungsfeld dargestellten zwei Module stellen Ihnen Beschlüsse und Umsetzungen aus der Beschaffungspraxis zahlreicher deutscher Kommunen vor.

Modul 9: Beschlussfassung zur Beschaffung fairer Produkte
z.B. fairer Kaffee, Tee, Präsentkörbe, Blumen, Textilien sowie zur Vermeidung ausbeuterischer Kinderarbeit und zur Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen.

Modul 10: Beschlüsse und Informationen zu weiteren Produktgruppen
z.B. Computer und Natursteine.



Die Arbeitsmaterialie 49 des LUBW Agenda-Büros „Faire Beschaffung in Kommunen“ beschreibt den rechtlichen Rahmen, nennt die wichtigsten Schritte, enthält viele Praxisbeispiele aus Kommunen Baden-Württembergs und einen Serviceteil. Das Arbeitspapier Faire Beschaffung dokumentiert dazu ferner den Gemeinderatsbeschluss aus Konstanz und die Dienstanweisung aus Rheinstetten.
<http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/42416/>



Das Umweltbundesamt bietet ein Informationsportal für umweltfreundliche Beschaffung an. Außerdem kann ein vierteljährlicher Newsletter zur umweltfreundlichen Beschaffung mit Hinweisen auf aktuelle Entwicklungen, Publikationen und Veranstaltungen, bestellt werden.
www.beschaffung-info.de

Einsteiger-Tipp

- Schließen Sie sich dem Netzwerk Faires Beschaffungswesen der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt an und erfahren Sie, wie andere Kommunen ihre Beschaffung umgestellt haben!
- Recherchieren Sie faire Alternativen für ein Produkt Ihrer Wahl, das in Ihrer Kommune beschafft wird und stellen Sie die Ergebnisse Ihrer Verwaltung vor!
- Beschließen Sie zusammen mit Ihren KollegInnen, dass ab sofort nur noch Fairer Kaffee bzw. Tee in Ihrer Abteilung getrunken wird!



Modul 9

Kommunale Beschaffung

VII.1 Beschlussfassung zur Beschaffung fairer Produkte

Kommunale Beschlüsse und entsprechende Umsetzungsmaßnahmen zu beispielsweise fairer Dienst- bzw. Sportbekleidung, der ILO-Konvention 182, zur ökologischen und sozialen Beschaffung generell oder aber auch nur zum Verzicht auf Tropenholz oder Ausschank von fairem Kaffee in der Verwaltung stellen in diesem Modul den Schwerpunkt dar.

Global verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln wird durch entsprechende kommunale Beschlüsse und deren Umsetzung auf breiter Ebene direkt positiv beeinflusst. Die Beschlüsse senden darüber hinaus wichtige Signale auch auf die landes- und bundespolitische Ebene. Durch Bekanntmachung der Beschlüsse innerhalb der Kommune findet eine Sensibilisierung der BürgerInnen für die Thematik statt, die idealerweise auch eine positive Identifizierung der Bürger mit ihrer „fairen“ Kommune hervorruft.

Beschluss für fairen Kaffee, Tee, Präsentkörbe, Blumen

Immer mehr Kommunen richten ihre Beschaffung auch nach sozialen Kriterien aus. Besonders erfolgreich, da vergleichsweise unaufwändig umzusetzen, ist dabei die Einführung von fair gehandeltem Kaffee und Tee, der Bezug von fairen Präsentkörben beispielsweise aus dem örtlichen Weltladen und der Einsatz von fair gehandelten Blumen, die regionale Produkte ergänzen, aber nicht ersetzen.

Zum Beispiel

Fair.waltung

In der **Stadt Saarbrücken** wurde 2003 vom Stadtrat der Beschluss gefasst, in der Stadtverwaltung nur noch fair gehandelten Kaffee zu verwenden und Präsente aus Fairem Handel zu verschenken. 2008 wurde zusätzlich ein Beschluss

verabschiedet, der ausbeuterische Kinderarbeit in der Beschaffung ausschließt und die Ausschreibungsmodalitäten entsprechend angepasst. Außerdem wurden weitere fair gehandelte Produkte eingeführt, z.B. ein Kaltgetränk (Orangensaft).

Ausstattung von Geschenkkörben mit Produkten aus dem Weltladen

Vom Oberbürgermeister der **Stadt Ingolstadt** wurde beschlossen, dass ab Juli 2009 Geschenkkörbe, die zu besonderen Jubiläen überreicht werden, mit einer Tafel der fair gehandelten Ingolstadt-Schokolade aus dem Weltladen ausgestattet werden. Monatlich werden etwa 80 bis 100 Geschenkkörbe arrangiert, so dass die Stadt durch diese Maßnahme zu einem Umsatz von ca. 3.000 Euro/Jahr beiträgt. Alternativ wird auch erwogen, den Ingolstadt-Kaffee in die Geschenkkörbe zu geben, beispielsweise in der heißen Jahreszeit.

Stadtratsbeschluss für faire Blumen

Der Stadtratsbeschluss zur Verpflichtung kommunaler Dienststellen zum Kauf fairer oder regional produzierter Blumen im Jahr 2006 war Ausgangspunkt für das Engagement der **Stadt München** und der Zivilgesellschaft in diesem Bereich, gepaart mit den Aktivitäten von TRANSFAIR sowie den Unternehmen Tengelman und Pennymarkt. Am Valentinstag, Muttertag und auf der DGB-Kundgebung zum 1. Mai wurden Einzelverbraucher angesprochen und das Engagement der Stadt vorgestellt. Weiterhin werden MitarbeiterInnen der Hauptabteilung Gartenbau, die mit dem Einkauf betraut sind, in einem Seminar geschult.



<http://www.fairflowers.de/>

Faire Beschaffung bei der Stadtverwaltung

2008 aktualisierte die Stadtverwaltung der **Stadt Karlsruhe** ihre Vergabe-Dienstanweisung und fügte die Verpflichtung ein, Waren aus Fairem Handel zu bevorzugen sowie keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit zu beschaffen. In der Umsetzung wurden folgende Schritte vollzogen: Probieraktion in den städtischen Kantinen in 2008 und

Umstellung der meisten Kaffeautomaten der Kantinen auf fair gehandelten Kaffee, Durchführung eines Workshops mit den Beschaffungsstellen der Stadtverwaltung, Abstimmung der konkreten Vorgehensweise, Erstellen einer Liste von Sozialsiegeln und einer Eigenerklärung, Veröffentlichung der Informationen im städtischen Intranet zusammen mit Links und weiteren Hilfestellungen zur fairen und umweltfreundlichen Beschaffung (2009).

Beschluss für faire Dienstkleidung /Textilien

Öffentliche Beschaffung kann einen beträchtlichen Beitrag zur Förderung von nachhaltiger Entwicklung leisten. Dies gilt auch für die Beschaffung von Textilien und hier besonders den Bereich der Arbeitsbekleidung. Häufig ist nicht bekannt, woher die Ware stammt, die die Kommune für Polizei, Feuerwehr, Krankenhäuser und Kindergärten, Müllabfuhr und andere öffentlichen Unternehmen einkauft. In zahlreichen Weltmarktfabriken wird Bekleidung unter sozial und ökologisch nicht vertretbaren Bedingungen hergestellt. Die Einhaltung sozialer Mindeststandards bei den Produzenten ist daher ein Gebot des fairen kommunalen Handelns.

Zum Beispiel

Die **Stadt Düsseldorf** fordert bei der Anschaffung von Arbeitskleidung den Nachweis der Einhaltung sozialer Standards. Die Vertreter der Stadt Düsseldorf in den Aufsichtsgremien der städtischen Tochtergesellschaften und Beteiligungen verlangen dort ebenfalls die Einhaltung dieser Bedingungen. Vorreiter des Projektes ist die Feuerwehr – sie fragt seit 2001 bei ihren Anbietern von Dienstkleidung ab, inwieweit ihre Produkte entsprechend des internationalen Arbeitsrechtes hergestellt werden. Nur Firmen, die die Einhaltung der Normen bestätigen, bekommen einen Auftrag. Weitere Ämter wie das Garten-, Friedhofs- und Forstamt schlossen sich dieser Regelung an.

In Düsseldorf, wo sich die Feuerwehr als erster öffentlicher Auftraggeber in Deutschland bereit erklärt hat, soziale Kriterien beim Einkauf zu berücksichtigen, gab die Feuerwehr im Jahr 2003 rund 420.000 Euro für faire Dienstkleidung aus – ein ähnliches Volumen wie in den vergangenen Jahren, als noch nicht auf die Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern geachtet wurde.

Feuerwehr (Mülheim a.d. Ruhr)

Seit Juli 2007 lässt sich die Mülheimer Feuerwehr bei der Beschaffung von Dienst- und Einsatzkleidung von den Firmen zusichern, dass ihre Produkte unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt werden. Die Mülheimer Feuerwehr ist nach Düsseldorf landesweit die zweite Feuerwehr, die sich für diese Maßnahme entschieden hat. Sie leistet damit zugleich ihren Beitrag zur „Lokalen Agenda 21“ der Stadt Mülheim an der Ruhr.

Beschlüsse zur fairen Vergabe- und Beschaffungspraxis

Im Rahmen der Vergabe- und Beschaffungspraxis wurden von der **Stadt Dortmund** drei Beschlüsse gefasst: Die Erklärung zur Einhaltung des ILO-Übereinkommens 182 gegen ausbeuterische Kinderarbeit in 2007 und die Zertifizierung durch das Flower Label Program (FLP) wurden in der Gesamtvergabe der städtischen Blumenpräsente seit 2008 zur Voraussetzung für die Teilnahme an Ausschreibungen gemacht. In 2009 wurden die MitarbeiterInnen des städtischen Betriebsrestaurants mit fair gehandelter Berufskleidung ausgestattet.

Als erste Stadt in Deutschland kauft Dortmund Dienstkleidung für ihre Betriebskantine bei einem Unternehmen ein, das die Einhaltung von Sozialstandards durch eine Multistakeholder-Initiative kontrollieren lässt.

Nach Qualitäts- und Preisvergleichen hat sich die Stadt Dortmund für den Einkauf fair gehandelter Berufsbekleidung bei der Firma hessnatur entschieden. Das Unternehmen ist ein Katalogversender für ökologisch und sozialverträglich

produzierte Textilien und seit 1976 auf diesem Gebiet aktiv. Es bietet öffentlichen und institutionellen Auftraggebern textile Produkte und Bekleidung gemäß der Firmengrundsätze an. Für die gesamte Produktionskette von der Faser bis zum Endprodukt wird gewährleistet, dass die Produkte sozialverträglich produziert sind (hessnatur ist Mitglied der Fair Wear Foundation) und die Baumwolle aus kontrolliert biologischem Anbau stammt, die Materialien damit strengsten ökologischen Richtlinien entsprechen. Zudem sind die Produkte fair, denn die Baumwolle aus Burkina Faso ist Fairtrade zertifiziert und ethisch korrekt gehandelt.

Beschluss zur Vermeidung ausbeuterischer Kinderarbeit

Kommunen können sich einreihen in eine steigende Zahl von Städten, Gemeinden und Kreisen, die einen Beschluss gegen ausbeuterische Kinderarbeit vollzogen haben. In über 170 deutschen Städten, Gemeinden und Landkreisen existieren bereits Ratsbeschlüsse gegen Kinderarbeit und neun Bundesländer haben bisher Beschlüsse gegen den Erwerb von aus Kinderarbeit stammenden Produkten im öffentlichen Beschaffungswesen gefasst.



Komplette Liste aller bisherigen Beschlüsse auf Stadt- und Landkreisebene sowie der Bundesländer
<http://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/>

Zum Beispiel

Mit Datum vom 23.03.2006 beschloß der Rat der **Stadt Castrop-Rauxel**, dass im Beschaffungswesen und bei Ausschreibungen der Stadt künftig nur Produkte Berücksichtigung finden, die ohne ausbeuterische Kinderarbeit im Sinne der ILO-Konvention 182 hergestellt wurden.

In seiner Sitzung am 23.02.2006 hat der Stadtrat der **Stadt Erlangen** auf Anregung des Agenda 21-Beirats und aufgrund eines GL-Antrags einstimmig beschlossen, aktiv bei der Bekämpfung von ausbeuterischer Kinderarbeit mitzuwir-

ken und bei kommunalen Vergaben bestimmte Richtlinien zu beachten. Dienststellen der Stadt Erlangen, die Vergaben vornehmen, werden beauftragt, die im Beschluss erläuterten Prinzipien zu berücksichtigen.

Der Rat der **Stadt Bonn** hat die Verwaltung am 08.07.2004 einstimmig beauftragt, keine Produkte mehr aus ausbeuterischer Kinderarbeit einzukaufen. Er ist damit einer Empfehlung des Ausschusses für Internationale Beziehungen und Lokale Agenda sowie des Bau- und Vergabeausschusses gefolgt, die sich zuvor mit einem entsprechenden Bürgerantrag befasst hatten. Im nächsten Schritt wurde eine Bietererklärung konzipiert. Diese ist Teil eines Informationsschreibens an Firmen, die in den fraglichen Segmenten Waren anbieten. Ziel war es, den Bieterkreis vorzubereiten. Diese Information wurde durch Presseveröffentlichungen begleitet. Seit Anfang Oktober 2004 wurden bei der Angebotsabgabe entsprechende Erklärungen in den relevanten Bereichen gefordert.

Weitere faire Aktivitäten seitens der Stadtverwaltung Bonn umfassen

- die Teilnahme an Workshops, Fachtagungen, Messen zum Thema Fairer Handel/Faire Beschaffung,
- Aktivitäten im interkommunalen Bereich und auf Städtetageebene,
- regelmäßige verwaltungsinterne Informationen,
- jährliche Aktionen und Veranstaltungen im Rahmen der Fairen Woche,
- Ausschank von Fairem Kaffee bei Rats- und Ausschusssitzungen,
- Faire Blumen als Präsente für Alters- und Ehejubiläen,
- Mitgliedschaft im Fachforum NRW für die Integration von Sozialstandards in öffentlichen Ausschreibungen bei Arbeitsbekleidung,
- Mitgliedschaft im Netzwerk Faires Beschaffungswesen der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt,
- erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2007“ (2. Platz).

Nach München war Bonn die zweite Stadt in der Bundesrepublik, die mit der Änderung ihrer Beschaffungspolitik das Thema ausbeuterische Kinderarbeit konkret aufgegriffen hat.

Martin Krämer, Leiter des für die Vergabeverfahren zuständigen Liegenschaftsamtes der Stadt Bonn

„Die Stadt Bonn kann als Verbraucherin die Augen nicht verschließen, wenn bei der Produktion der eingekauften Waren internationale Rechte verletzt werden, Kinder massiv ausgebeutet und massiv geschädigt werden. Klar ist, dass das Problem aufgrund stark verzweigter Handelswege sehr komplex und schwer überschaubar ist. Doch immer mehr Unternehmen erkennen ihre Verantwortung und bemühen sich ernsthaft um befriedigende Lösungen. Wir wollen das Verhalten dieser Unternehmen belohnen und gleichzeitig anderen Firmen, die sich bisher noch nicht für die Produktionsbedingungen ihrer Waren interessiert, deutlich signalisieren, dass wir Produkte wünschen, die frei von ausbeuterischer Kinderarbeit sind.“

Der Verwaltungsausschuss der **Stadt Hannover** hat in seiner Sitzung am 13.01.2005 einstimmig beschlossen, städtische Beschaffungsaufträge in Zukunft nur noch an solche Unternehmen zu vergeben, die ihre Produkte nachweislich frei von ausbeuterischer Kinderarbeit herstellen bzw. herstellen lassen. Im Februar 2010 wurde der Beschluss von 2005 wie folgt ergänzt: „Bei Veranstaltungen in Trägerschaft der Landeshauptstadt, in selbst betriebenen gastronomischen Einrichtungen, Schulen, Kindergärten etc. werden zukünftig fair gehandelte und ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellte Produkte auf Grundlage des beigefügten Konzeptes eingesetzt.“

In Umsetzung des Stadtratsbeschlusses vom 25.10.2007 werden von den städtischen Dienststellen der **Stadt Ingolstadt** keine Produkte mehr aus ausbeuterischer Kinderarbeit bezogen. Dazu müssen die Bieter in den jeweiligen Vergabeverfahren bestätigen, dass die Herstellung oder Bearbeitung der angebotenen Produkte ohne ausbeuterische Kinderarbeit erfolgt. Es wurde eine entsprechende Dienstanweisung erlassen, die von allen Dienststellen zu beachten ist.

Der Stadtrat der **Stadt Leipzig** hat im April 2006 beschlossen, dass bei Vergaben zukünftig nur noch Produkte Berücksichtigung finden, „die ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt sind bzw. Produkte deren Hersteller oder Verkäufer aktive zielführende Maßnahmen zum Ausstieg aus der ausbeuterischen Kinderarbeit eingeleitet haben“. Dies betrifft Produkte wie z.B. Sportartikel, Teppiche, Wohn- und Kleintextilien, Natursteine, Pflastersteine, Produkte aus Holz sowie Agrarprodukte (Kakao, Tee, Kaffee etc.).

Der Rat der **Stadt Herne** hat sich mit Beschluss vom 21. Juni 2005 gegen ausbeuterische Kinderarbeit ausgesprochen. Bei folgenden Produkten sind von den Bietern bestätigende Erklärungen zur Einhaltung von Standards, die ausbeuterische Kinderarbeit verhindern, einzufordern: Bälle, Sportartikel, Sportbekleidung, Spielwaren, Teppiche, Wohn- und Kleidungstextilien, Lederprodukte, Billigprodukte aus Holz, Pflastersteine und Agrarprodukte.

Beschluss zur Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen

Einige Städte haben sogar weitergehende Beschlüsse verabschiedet. Sie kaufen nur noch Produkte, die unter Einhaltung aller ILO-Kernarbeitsnormen (siehe Infokasten) hergestellt wurden.

Zum Beispiel

Als erste Stadt im Bundesgebiet hat die **Stadt Neuss** 2006 die Berücksichtigung der acht ILO-Kernarbeitsnormen in ihrem Vergabewesen verankert, darunter den Ausschluss ausbeuterischer Kinderarbeit. Im fairen öffentlichen Beschaffungswesen hat Neuss damit bundesweit Vorbildcharakter.

Aufgrund eines interfraktionellen Ratsbeschlusses wurde eine Änderung der Vergabeordnung der **Stadt Düsseldorf** auf den Weg gebracht. Seit dem 1. September 2006 müssen alle Produkte, die die Stadt beschafft, den ILO-

Kernarbeitsnormen entsprechen. Ein deutliches Zeichen der Stadt Düsseldorf gegen ausbeuterische Kinderarbeit und gegen sozial und ökologisch unhaltbare Arbeitsbedingungen weltweit. Fair gehandelten Produkten ist bei der Vergabe der Vorzug zu geben.

Bei allen Ausschreibungen und sonstigen Beschaffungen von Lieferleistungen der **Stadt Mannheim** werden seit 2008 möglichst nur noch Waren bezogen, die unter Einhaltung aller ILO-Kernarbeitsnormen hergestellt wurden. Zum Nachweis dienen unabhängige Zertifizierungen oder, wo es für die betroffenen Produkte keine Zertifizierung gibt, eine Bestätigung des Anbieters auf Einhaltung der Normen.

Auch die **Stadt Köln** hat am 25.9.08 einen entsprechenden Beschluss gefasst.



*Alle hier genannten Beispiele wurden im Rahmen des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels 2009“ als Beiträge eingereicht und können in der Projektdatenbank der Servicestelle abgerufen werden.
<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>*

Kernarbeitsnormen der ILO

Vier Grundprinzipien bestimmen das Selbstverständnis und Handeln der International Labour Organisation (ILO):

- * Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen
- * Beseitigung der Zwangsarbeit
- * Abschaffung der Kinderarbeit
- * Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf

Diese Grundprinzipien haben in acht Übereinkommen, die auch als Kernarbeitsnormen bezeichnet werden, ihre konkrete Ausgestaltung erfahren:

- * Übereinkommen 87 – Vereinigungsfreiheit und Schutz des Vereinigungsrechtes, 1948
- * Übereinkommen 98 – Vereinigungsrecht und Recht zu Kollektivverhandlungen, 1949
- * Übereinkommen 29 – Zwangsarbeit, 1930

- * Übereinkommen 105 – Abschaffung der Zwangsarbeit, 1957
- * Übereinkommen 100 – Gleichheit des Entgelts, 1951
- * Übereinkommen 111 – Diskriminierung (Beschäftigung und Beruf), 1958
- * Übereinkommen 138 – Mindestalter, 1973
- * Übereinkommen 182 – Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, 1999

Weitere Zusatzanforderungen für menschenwürdige Arbeitsbedingungen (die aber nicht zu den Kernarbeitsnormen zählen) sind:

Recht auf existenzsichernde Löhne (Konvention 131)

Recht auf sichere und gesunde Arbeitsbedingungen (Konventionen 115, 155 und 170)

Einhaltung der maximalen Anzahl von Arbeitsstunden (48 + 12 Stunden), (Konventionen 1 und 30)

Recht auf Arbeitsplatzsicherheit (Konvention 158)

Recht auf Aushändigung eines Arbeitsvertrags

<http://www.ilo.org/public/german/region/eurpro/bonn/kernarbeitsnormen/index.htm>



Das Rechtsgutachten von Professor Dr. Jan Ziekow zur Verankerung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeiterorganisation (ILO) in das kommunale Beschaffungswesen liegt neu überarbeitet vor. Es soll Ihnen vor Ort helfen, mit dem Thema in Ihrer Kommune Fortschritte zu machen. Seit der Erstausgabe in 2007 ist juristisch viel in Deutschland passiert. Eine weitere Neuauflage ist für 2011 vorgesehen.

Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen – Rechtswissenschaftliches Gutachten; Servicestelle Kommunen in der einen Welt, (überarbeitete Neufassung Sept. 2009)

http://www.service-eine-welt.de/beschaffungswesen/beschaffungswesen-neuauflage_material24.html

 **Modul 10**

Kommunale Beschaffung

VII.2 Beschlüsse und Informationen zu weiteren Produktgruppen

Mit dem Gesetz zur Modernisierung des Vergaberechts vom April 2009 wurde den öffentlichen Auftraggebern die Möglichkeit gegeben, soziale Aspekte als zusätzliche Bedingungen für die Ausführung von Aufträgen zu fordern. Betroffen davon sind zum Beispiel auch die Beschaffung von Natursteinen, Textilien, Spielwaren sowie Produkten und Fertigteilen der Informationstechnologie und aus anderen Bereichen.



Der Deutsche Städtetag (DST), das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützen Städte und andere öffentliche Auftraggeber dabei, soziale Standards bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen rechtssicher und praxistauglich einzufordern. So kann die öffentliche Hand mit dem novellierten Vergaberecht etwa ausbeuterische Kinderarbeit bei Aufträgen ausschließen sowie das Einhalten von bestehenden internationalen Regeln über Mindestlöhne verlangen.

Die Berücksichtigung soziale Belange im Vergaberecht – Hinweise für die kommunale Praxis

Hrsg. Deutscher Städtetag, (Stand: Dezember 2009)

<http://www.staedtetag.de/10/schwerpunkte/artikel/00008/zusatzfenster60.html>

Computer

Die zunehmende Digitalisierung der Verwaltung macht Computer zu einem unverzichtbaren Bestandteil jeder Dienststelle. Öffentliche Einrichtungen kaufen jährlich etwa ein Fünftel aller in Deutschland verkauften IT-Geräte. Während Ausschreibungen von fair gehandeltem Kaffee, Arbeitskleidung oder Ökostrom in vielen Kommunen bereits zum Alltag gehören, gibt es bislang nur vereinzelt Ansätze zur fairen Ausschreibung von Computern. Das liegt zum einen daran, dass die Problemfelder der

Computerbranche weniger bekannt sind als z.B. die schlechten Arbeitsbedingungen in der Textilbranche oder die ökologischen Folgewirkungen fossiler Energienutzung.

Europäische Beispiele

Die Zahl guter europäischer Beispiele für sozial-ökologische Beschaffung wächst ständig. Als erste Regierung kündigten die Niederlande an, ab 2010 nur noch fair produzierte Produkte zu kaufen. Das Schweizer Bundesamt für Bauten und Logistik hat festgeschrieben, dass nur PCs und Notebooks beschafft werden können, bei denen keine Kinderarbeit oder andere ausbeuterische Arbeitsbedingungen zum Einsatz kamen. Mehrere Städte, wie z.B. Antwerpen, wollen demnächst eine Ausschreibung für fair produzierte Computer tätigen.

Buy IT fair, Leitfaden, April 2009

Ein weiterer Grund ist die komplizierte Lieferkette von Computern und die mangelnde Produktalternative. Bislang existiert kein effektiver Nachweis für Computer, die unter Beachtung grundlegender Arbeitsrechte hergestellt wurden. In Ausschreibungen können dennoch Kriterien formuliert werden, welche auf eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Ökobilanz der Computer abzielen. Schritt für Schritt können so die Einhaltung und die Kontrolle der grundlegenden Arbeitsrechte und Umweltkriterien zur Bedingung für öffentliche Aufträge gemacht werden.



Ein von der Europäischen Union und dem Land Berlin geförderter Leitfaden soll als Hilfestellung für den Einkauf von Computern dienen und zeigt auf, wie Beschaffungsstellen diesbezüglich spezielle Mindestanforderungen formulieren können.

Buy IT Fair – Leitfaden zur Beschaffung von Computern nach sozialen und ökologischen Kriterien

http://www.pcglobal.org/files/leitfaden_090324_klein.pdf

Faire Praxis in der Schweiz

In der Schweiz verfügen viele Städte bereits über eine sozial und ökologisch ausgerichtete Beschaffungsstrategie für IT-Geräte oder haben das Postulat „Für eine nachhaltige öffentliche Beschaffung von Computern“ der Organisationen Fastenopfer und Brot für alle eingereicht oder bereits angenommen. Weitere Informationen gibt es auf der Website der Schweizer „Kampagne für fair hergestellte Computer“ von Brot für alle und Fastenopfer.

<http://www.fair-computer.ch/cms/index.php?id=468&L=1>

Natursteine

Natur- und Pflastersteine werden in jeder Kommune benötigt und eingekauft. Durch die Stilllegung von regionalen Steinbrüchen, oft aus ökologischen Gründen, werden in größerem Umfang Natursteine aus dem Ausland importiert. Unter dem Druck sparsamer Haushaltsführung, spielt die Herkunft der Produkte oft nur noch eine untergeordnete Rolle. Die meisten importierten Steine kommen aus China und Indien, aus Länder also, in denen die Einhaltung der internationalen Arbeitsnormen häufig nicht sichergestellt ist.

Immer mehr Städte und Kommunen haben ihre Friedhofssatzungen dahingehend geändert, dass Grabsteine aus China und Indien nur noch aufgestellt werden dürfen, wenn per Zertifikat sichergestellt ist, dass diese nicht aus ausbeuterischer Kinderarbeit stammen. Aufgrund juristischer Vorbehalte sind diese Satzungsänderungen allerdings bisher nur im Saarland rechtlich nicht anfechtbar.

Der Verein Xertifix e.V. aus Freiburg ist mit seinem Zertifikat für Natursteine Vorreiter gewesen, indem er Natursteinproduzenten aus Indien nach Kontrolle und bei Ausschluss von Kinderarbeit ein Zertifikat verleiht.



<http://www.xertifix.de>

<http://fairstone.win--win.de/>

Zum Beispiel

Die Änderung der Friedhofssatzung der **Stadt München** im März 2007 hat sowohl regional als auch überregional große Aufmerksamkeit gefunden. Folgender Passus wurde in die Friedhofssatzung aufgenommen: „Es dürfen nur Grabmale aufgestellt werden, die nachweislich in der gesamten Wertschöpfungskette ohne ausbeuterische Kinderarbeit im Sinne der ILO-Konvention 182 hergestellt sind.“ Und weiter: „Jedem Antrag auf Genehmigung sind Nachweise über die Produktionsbedingungen beizufügen.“

Weiterhin beschloss der Stadtrat einstimmig im Juni 2009 nach dem Urteil des Bayrischen Verwaltungsgerichtshofs, welches die Änderung der Münchener Friedhofssatzung rückgängig machte, dass sich der Oberbürgermeister für eine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen über den Deutschen Städtetag einsetzt. Dies mit dem Ziel, den Kommunen eine Ermächtigungsgrundlage zu schaffen, die Genehmigungen von Grabmälern abhängig zu machen von Nachweisen über die Einhaltung des Verbotes von ausbeuterischer Kinderarbeit in der gesamten Wertschöpfungskette.

Auch die **Stadt Konstanz** berücksichtigt die Einhaltung von Sozialstandards bei der Beschaffung von Steinen. Extern vergebene Siegel müssen die Einhaltung der Kriterien belegen. Falls keine Siegel vorliegen, verlangt die Stadt eine Selbsterklärung. In Konstanz wurde diese Initiative durch Oberbürgermeister Horst Frank 2007 eingeleitet. Über eine Fernsehreportage auf die Siegelinitiative von Xertifix aufmerksam geworden, verfasste er den Verwaltungsvorschlag, dem einstimmig zugesprochen wurde.

Bereits 2007 gab es im Gemeinderat der **Stadt Karlsruhe** eine Debatte zur Änderung der Friedhofssatzung. Dort sollte der Passus aufgenommen werden, dass ausschließlich Grabsteine, die ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt wurden, aufgestellt werden dürfen. Da dieser Passus rechtlich nicht unstrittig ist, einigte man sich auf eine freiwillige Vereinbarung mit den ansässigen Steinmetzen, die zusicherten faire Grabsteine in ihrem Angebot zu führen

und die Trauernden entsprechend zu beraten. Auch das städtische Friedhofs- und Bestattungsamt selbst berät in diesem Sinne in seinem Infocenter.

Weitere Leitfäden zum fairen öffentlichen Einkauf in anderen Branchen

Umweltfreundliche Beschaffung – Ökologische und wirtschaftliche Potenziale Rechtlich zulässig nutzen, Umweltbundesamt 2008

RESPIRO-Leitfaden Textilien: für sozial-verantwortliche Beschaffung von Textilien und Bekleidung; Eurocities und ICLEI – Local Governments for Sustainability, 2007

RESPIRO-Leitfaden Bau: für sozial-verantwortliche Beschaffung im Baugewerbe; Eurocities und ICLEI – Local Governments for Sustainability, 2007

Das Procura+ Handbuch für Nachhaltigkeit und Kosteneffizienz in der öffentlichen Beschaffung; ICLEI 2007

ICLEI-Leitfaden Komm: Vorteile überzeugen – Nachhaltige Beschaffung in der kommunalen Praxis; ICLEI – Local Governments for Sustainability und Agenda transfair, 2007

ICLEI-Leitfaden Buy Fair: Ein Leitfaden für die öffentliche Beschaffung von Produkten aus Fairem Handel; ICLEI -Local Governments for Sustainability, 2006

Umweltfreundliche Beschaffung – einfacher als gedacht; Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, 2005

Carpe-Leitfaden: Verantwortungsbewusste Beschaffung von Städten; Eurocities, 2004

Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) auf den zunehmenden Informationsbedarf öffentlicher Beschaffer und kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) insbesondere soziale Kriterien stärker in ihre Arbeit zu integrieren.

www.kompass-nachhaltigkeit.de



Sozialstandards in der öffentlichen Beschaffung – Grundlagen, Erfahrungen, Materialien; Eine Welt Netzwerk Bayern/AGL, 2009



Nadelstiche in die öffentliche Hand – Materialien, Hintergründe, Aktionsvorschläge; CorA/CIR, 2007



Ein neues Informationsangebot (Start 28.09.2010) soll dazu beitragen, die sozial faire und umweltfreundliche Beschaffung verstärkt zu fördern. Mit dem Angebot reagiert das Bundesministerium für wirtschaftliche

VIII. ► Handlungsfeld – Faires Stadtmarketing



Sie suchen einen guten und preiswerten Einstieg in die lokale Eine Welt-Arbeit Ihrer Kommune und wollen gleichzeitig einen Imagegewinn für Ihre Kommune erreichen?

Sie möchten fair gehandelte Produkte einkaufen und auf Güter verzichten, die durch ausbeuterische Kinderarbeit oder unter Verletzung sozialer Mindeststandards hergestellt werden?

Sie möchten fair gehandelte Produkte als kommunales Leitprodukt und Werbeträger nutzen?

Dann kann das faire Stadtmarketing das richtige Instrument sein, um die Attraktivität Ihrer Stadt oder Region zu steigern und gleichzeitig den Handel mit fairen Produkten durch erhöhte Absatzzahlen zu stärken.

Viele Kommunen haben inzwischen das Stadtmarketing zu einem festen Bestandteil ihrer Wirtschaftsförderungsaktivitäten gemacht. Voraussetzung für ein erfolgreiches Stadtmarketing ist dabei regelmäßig das gemeinsame Engagement von Politik, Wirtschaft und Bürgern. Neben dem Engagement kommt es im Stadtmarketing aber auch ganz entscheidend auf die richtigen Ideen an.

Das Angebot von fairen Produkten mit Stadtlogo bietet Kommunen die Möglichkeit global verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln mit den Instrumenten des Stadtmarketings zu verbinden. Dabei wird deutlich der lokale Bezug hergestellt, da die Produkte über Name und Gestaltung des Logos direkt mit der jeweiligen Stadt oder Region verknüpft sind.



Beliebt ist im fairen Stadtmarketing neben dem schon in vielen Kommunen eingeführten fair gehandelten Stadtkaffee auch immer häufiger die faire Stadtschokolade.

Die in diesem Handlungsfeld vorgestellten Module zeigen Ihnen Produkte und Möglichkeiten zur Etablierung fairer Produkte als Instrumente des Stadtmarketings auf.

Modul 11: Städte- und Partnerschaftskaffee

Modul 12: Stadtschokolade

Modul 13: Weitere faire Produkte mit Stadtlogo

Einsteiger-Tipp

- Veranstalten Sie eine Proberaktion mit fair gehandeltem Kaffee, Tee und/oder Schokolade und überzeugen Sie Ihre/n Oberbürgermeister/in davon, dass auch Ihre Kommune endlich ein faires Werbeinstrument braucht!
- Informieren Sie sich, welche Produkte Ihre Kommune als Präsente bzw. Give-aways verwendet und recherchieren Sie fair gehandelte Alternativen!

 **Modul 11**

Faires Stadtmarketing

VIII.1 Städte- und Partnerschaftskaffee

Fairer Stadtkaffee ist inzwischen fast schon zu einem „must have“ in deutschen Kommunen avanciert. Immer mehr Kommunen entscheiden sich für diese gelungene Mischung aus Werbung und fairem Engagement. Eine interne Zählung der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt vermerkt im Oktober 2010 deutschlandweit über 210 Städtekaffees. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in zahlreichen Bewerbungen zum Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“.

„Der Chemnitz-Kaffee ist ein erstklassiges Imageprodukt mit einem besonderen lokalen Bezug. Mit seinem hohen Nutzwert eignet er sich auch hervorragend als Präsent“, so Michael Quast, Geschäftsführer der CMT City-Management und Tourismus Chemnitz GmbH, die das Projekt gemeinsam mit Partnern wie dem Umweltzentrum Chemnitz und dem Nachhall e.V. ins Leben gerufen hat. „Darüber hinaus leistet man mit dem Kauf dieses Kaffees auch einen Beitrag zum Umweltschutz und zu menschenwürdigen Anbaubedingungen in den Herkunftsländern.“



Landkarte zu Städtekaffees

Auf der Landkarte der Servicestelle finden Sie alle deutsche Kommunen, in denen Städtekaffees angeboten werden.

http://www.service-eine-welt.de/beschaffungswesen/beschaffungswesen-deutschlandkarte_staedtekaffees.html

Zum Beispiel

In Zusammenarbeit der vier Kooperationspartner Eine Welt für Alle e.V., Norderstedt Marketing e.V., **Stadt Norderstedt**, AGENDA-Büro und gepa, Hamburg als Handelspartner wurde am 09.12.2003 nach ca. 8-monatiger Vorbereitung der erste biologisch angebaute und fair gehan-

delte Stadtkaffee Schleswig-Holsteins unter dem Namen „FAIRflicht goot! – Norderstedts Kaffee“ eingeführt.



Eine informative und hilfreiche Beschreibung des Prozesses zur Einführung des Norderstedt Kaffees finden Sie hier.

<http://www.norderstedt.de/index.php?hid=8&id=3587>

Pidecafé öko – Partnerschaftskaffee für Rottenburg

Der Pidecafé öko ist ein ökologisch und sozial verträglich hergestellter und fair gehandelter Kaffee aus Peru. Dieser Kaffee sollte zum Partnerschaftskaffee der **Stadt Rottenburg am Neckar** werden, um an diesem konkreten Beispiel auf die Bedingungen im sogenannten normalen Kaffeehandel aufmerksam zu machen und den Umsatz des Kaffees zum Wohle der KaffeebäuerInnen zu steigern. Dazu wurden Informationsflyer und ein Plakat erstellt und öffentlichkeitswirksam verbreitet, z. B. bei einer Auftaktveranstaltung „Agenda Hocketse“ und einer Plakataktion nach den Landtagswahlen.

Oldenburg-Kaffee

Mit dem Oldenburg-Kaffee können sich Bürgerinnen der **Stadt Oldenburg** seit 2004 im Alltag wirkungsvoll am Agenda 21-Prozess beteiligen und für eine zukunftsfähige Welt einsetzen. Im Mittelpunkt des Projektes steht der Faire Handel, über dessen Hintergründe und Kriterien mit einer umfassenden Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit exemplarisch am Produkt Kaffee informiert wird. Gleichzeitig wird eine mexikanische Kleinbauerkooperative unterstützt; von jedem verkauften Päckchen Oldenburg Kaffee erhält die Kooperative Yeni Navan statt der auf dem Weltmarkt üblichen ca. 35 Cent einen gerechteren und garantierten Mindestpreis von ca. 85 Cent. Als ein Not-for-Profit-Projekt werden alle Gewinne aus dem Verkauf des Oldenburg Kaffee in die Informations- und Bildungsarbeit reinvestiert.



<http://www.oldenburg-kaffee.de/>

Elisabeth Kaffee – ein wirtschaftlich erfolgreiches Weltladenprojekt

Der Elisabeth Kaffee ist ein Partnerschaftsprojekt zwischen dem Marburger Weltladen mit der honduranischen Frauenorganisation COMUCAP. Der Elisabeth Kaffee wird in der Stadt Marburg, der Partnerstadt Eisenach und inzwischen in ganz Deutschland vertrieben und erfreut sich großer Resonanz. Das neue Produkt Elisabeth Kaffee wurde stärker nachgefragt als angenommen. Es wurden 45 Bildungsprojekte mit 797 TeilnehmerInnen zum Thema fairer Kaffee am konkreten Beispiel durchgeführt.



<http://www.elisabethkaffee.de/>

Mannheimer Quadrate Kaffee

Der Quadrate Kaffee ist ein Projekt des Weltladens Mannheim und dem Eine-Welt-Forum Mannheim. Das Projekt wurde im Jahr 2004 initiiert und wird vom Agenda 21-Büro der **Stadt Mannheim** sowie der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg unterstützt. Die Kaffeemischung wird speziell für Mannheim aus fair gehandelten und kontrolliert ökologisch produzierten Kaffeebohnen hergestellt. Die Bohnen stammen aus sechs Ländern in Lateinamerika und Afrika. Zu den meisten dieser Länder pflegt Mannheim über verschiedene Einrichtungen und Organisationen direkte und gute Kontakte z.B. durch zahlreiche Peru-Partnerschaften. Langfristige Zusammenarbeit und faire Preise werden den Kaffeebauern garantiert.

Barockkaffee und Faire Kaffeetafel

In 2003 ist die **Stadt Ludwigsburg** anderen großen Städten gefolgt und hat einen eigenen Agenda-Kaffee, den „Ludwigsburger Barockkaffee“ eingeführt. Schon seit Ende 2002 verwendet die Stadtverwaltung bei Veranstaltungen und in der Kantine nur fair gehandelten und ökologisch angebauten Barockkaffee. Durch gute Öffentlichkeitsarbeit und dem eigens entworfenen Logo erhielt der Kaffee einen hohen Wiedererkennungswert auch über die Stadtgrenzen hinaus. Er wird inzwischen an 20 Verkaufsstellen im Stadtgebiet und in der Ludwigsburger Partnerstadt Montbéliard/Frankreich angeboten. Seit sechs Jahren findet einmal jährlich die Faire Kaffeetafel in Ludwigsburg statt.



<http://www.agenda21.ludwigsburg.de/agendaprojekte-ludwigsburg/fairer-handel/ludwigsburger-barockkaffee/>

Einführung des Lindau Fair Kaffees 2004

Die Einführung des Lindau Fair Kaffees bei einem Fairem Frühstück während der Fairen Woche 2004 unter Beteiligung der Oberbürgermeisterin, Stadträten und Vertreter verschiedenster Organisationen bildete den Auftakt für die Eine Welt Arbeit in der **Stadt Lindau**. Seit fünf Jahren wird diese durch einen stabilen Arbeitskreis geleistet.

Hannover Kaffee

Kaffee-Fairstärkung für Hannover – unter diesem Motto gibt es seit dem 26. November 2003 einen fair gehandelten Kaffee mit dem Label der **Stadt Hannover** zu kaufen. Das Hannover-Label wurde von SchülerInnen der Berufsbildenden Schule Handel der Region Hannover (BBS) entworfen. Sponsoren haben die Verpackung finanziert. Das Agenda21-Büro hat damit die damalige Initiative „Kaffee-fairstärkung für Niedersachsen“ des Verbandes Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. aufgegriffen und in Hannover in Kooperation mit der BBS Handel umgesetzt und durch das Unternehmen Globo Fair Trade Partner vertrieben.

Agenda21 Kaffee fair Fürth

Der Agenda21 fair gehandelte Kaffee wurde 2003 in der **Stadt Fürth** eingeführt. Die Stadträte durften zwischen drei ausgewählten Kaffeearten aus dem Eine-Welt-Laden, die vor Ort frisch aufgebriht wurden, entscheiden. Ein passender Name für den Fürther Kaffee wurde durch einen Aufruf an die Bevölkerung, Vorschläge zur Namensgebung zu machen, ermittelt.

DIN Kaffee

Über das Produkt Kaffee und die lokale Identität sollte der Faire Handel eine breitere Akzeptanz in der Dinslakener Bevölkerung finden. Eingeführt wurde der Agenda21 Städtekaffee in der **Stadt Dinslaken** im Oktober 2003. Das

Projekt hat drei Schwerpunkte: Information und Werbung, Vertrieb und Aktionen. Der Eine Welt Laden Dinslaken wickelt den Einkauf und den Vertrieb inklusive Lieferung ab. Für den Bereich Information und Werbung sind Logo, Aufkleber, Flyer, Plakate, Banner, Tassen etc. entworfen worden. Für die Aktionen wurden Kooperationen eingegangen. Sie finden an verschiedenen Orten statt und sind eingebunden in bestehende, zumeist regelmäßig stattfindende, Veranstaltungen.

Stadtkaffee Berlin / Berliner Bohne

Die Berliner Bohne ist ein gemeinnütziges Berlinprojekt zur Stärkung des Fairen Handels in Berlin. Gefördert wird das Projekt von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen (LEZ), dem Evangelischen Entwicklungsdienst und der GEPA – The Fair Trade Company. Der fair gehandelte Berliner Stadtkaffee – Berliner Bohne ist seit dem 1. Juni 2006 erhältlich und unterstützt seitdem erfolgreich die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit des Projektes. Die Zusammenarbeit mit Berliner Schulen und Berufsbildenden Schulen soll intensiviert werden, um auch den zukünftigen Entscheidungsträgern in der Gastronomie den Fairen Handel vorzustellen.



Alle hier genannten Städtecaffees wurden im Rahmen des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels 2009“ als Beiträge eingereicht und können in der Projektdatenbank der Servicestelle abgerufen werden.

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>



Modul 12

Faires Stadtmarketing

VIII.2 Stadt-Schokolade

In vielen deutschen Städten gibt es sie bereits, die sogenannten Stadtschokoladen. Sie heißen „Fürther Schokoträume“ oder „fairliebt in Aschaffenburg“. Das Konzept ist einfach: Ein Handelshaus bietet die Schokolade aus Fairem Handel an, Agenda-, Eine-Welt-Gruppen oder Weltläden erstellen in Kooperation mit der Stadtverwaltung die Banderole. Die Schokolade wird dabei zum Werbeträger, sowohl für die Stadt als auch für den Fairen Handel.

Wie die Fairhandelsorganisation dwp Ravensburg mitteilt, hat sie bisher deutschlandweit 75.600 individuelle Schokoladen des österreichischen Nobel-Chocolatier Zotter verkauft, wobei es sich zumeist um Stadtschokoladen handelt. Aber auch Schulen, Firmen, Weltläden oder soziale Einrichtungen gestalteten aus aktuellem Anlass wie einem Jubiläum oder einer Veranstaltung eine eigene Schokolade. Wie dwp weiter mitteilt, habe die Fairhandelsorganisation bundesweit insgesamt nahezu 70 verschiedene Projekte entwickelt. Allein in Baden Württemberg gebe es 17 Stadtschokoladen, unter anderem in Weingarten, Reutlingen, Friedrichshafen, Biberach, Kirchheim/Teck, Ehingen und Rottenburg. Die erste Stadtschokolade habe Bad Waldsee im April 2006 entwickelt.

www.dwp-rv.de



Gestalten und entwerfen Sie Ihre persönliche Stadtschokoladenedition.

<http://www.dwp-rv.de/cm/index.php?menuid=59>

<http://www.zotter.at/de/eigene-edition.html>



Landkarte zu Stadtschokoladen – Auf der Landkarte der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt finden Sie alle deutsche Kommunen, die Stadtschokoladen anbieten.

http://www.service-eine-welt.de/beschaffungswesen/beschaffungswesen-deutschlandkarte_stadtschokoladen.html

Zum Beispiel

Die Ingolstadt-Schokolade wurde am Weltladentag 2009 in der **Stadt Ingolstadt** eingeführt. Die Verpackung ist mit einem Ingolstädter Motiv gestaltet. In den ersten drei Tagen wurden 500 Tafeln verkauft. Die Schokolade wird auch in der Städtischen Tourist Information zum Verkauf angeboten.

Eine fair gehandelte Schokolade wurde 2009 auch in der **Stadt Fürth** eingeführt. Um zu entscheiden, welche der drei Sorten, die zur Auswahl standen, die Fürther Schokolade werden sollte, wurden an vier ausgewählten Standorten Proben angeboten. Über die Presse war die Bevölkerung aufgerufen, sich an dieser Entscheidung zu beteiligen. Die Resonanz übertraf alle Erwartungen und schon nach 14 Tagen stand die Sorte fest. Gekürt wurde die Schokolade im Beisein des Stadtrates und der Presse.

Unterstützt durch den Stadtmarketing Hof e.V. gibt es seit September 2010 die erste Hofer Stadtschokolade – ein süßes Mitbringsel aus der **Stadt Hof** – nach dem Motto „bio, fair und lecker“.

 *Arbeitspapier „Stadtschokoladen“ der Landesanstalt für Umwelt, Baden-Württemberg*

Mit Hintergrund, Überblick, Schritt-für-Schritt-Anleitung, Liste der Stadtschokoladen in Baden-Württemberg und vielen Beispielen.

http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/42416/stadtschoko_2010_06_28.pdf?command=downloadContent&filename=stadtschoko_2010_06_28.pdf

Nach dem ersten Projekt, dem Memminger Kaffee (2003), sollte das Angebot an fairen Produkten der **Stadt Memmingen** erweitert und ergänzt werden. Schokolade wurde als ideales Produkt ausgewählt, da Kaffee nicht für alle Konsumenten geeignet ist. Die Verpackung der Schokolade ist mit ansprechender Silhouette der Stadt versehen, die auch schon für andere Werbeartikel, Hinweistafeln und auf der Homepage der Stadt verwendet wird. Es gab von Anfang an eine enge Kooperation mit dem Marketingverein und der Werbegemeinschaft.

Die **Stadt München** hat seit Mai 2010 auch eine faire Stadt-Schokolade. Mit der vom Nord Süd Forum München auf den Markt gebrachten „MünchenSchokolade“ sollen der faire Handel und ökologische Anbauweisen gefördert sowie Nachhaltigkeit und Weltoffenheit der Botschafterstadt für die UN-Millennium-Entwicklungsziele vermittelt werden. Ermöglicht wurde die Einführung der MünchenSchokolade durch das Preisgeld von 20.000 Euro, das die **Stadt München** beim bundesweiten Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ in 2009 für vorbildliche und innovative Aktivitäten zur Stärkung des fairen Handels erhalten hatte.



** MemmingerSchokoladenseite – 2 Stadtschokoladen von Zotter*

** Verkauf der Ingolstadt-Schokolade durch den Weltladen*

** Agenda21 Schokolade Fürther Schokoträume*

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

 **Modul 13**

Faires Stadtmarketing

VIII.3 Weitere faire Produkte mit Stadtlogo

Für Kommunen, die sich im Bereich des fairen Stadtmarketings über den Stadtkaffee hinaus „fairändern“ bzw. weiterentwickeln wollen, bieten zwei weitere Beispiele gute Anregungen – faire Gummibärchen in Memmingen und fair gehandelte Seidentücher bzw. Gewürze in Ravensburg.

Zum Beispiel**Faire Gummibärchen der Stadt Memmingen**

Die gelungene Weiterentwicklung der fairen Produktpalette wurde von der **Stadt Memmingen** aufgezeigt – vom Kaffee über die Schokolade zum Gummibären. Die Gummibärchen der Stadt, die als Giveaways verwendet werden, gingen zu Ende und ein neuer Auftrag sollte vergeben werden. Auf Anregung des Arbeitskreis Eine Welt der Lokalen Agenda 21 wurde entschieden auf Gummibärchen aus Fairem Handel umzustellen. Diese Giveaways werden insbesondere auch an Kinder verteilt und sollten deshalb einem hohen Qualitätsanspruch gerecht werden. Alle fairen Produkte der Stadt Memmingen sind fest im kommunalen Portfolio etabliert z.B. in Präsentkörben und während des Stadtfestes. Die Kooperation zwischen Kommune, Werbegemeinschaft und Stadtmarketing ist erfolgreich.

Faire Gewürze und Seidentücher der Stadt Ravensburg

Die **Stadt Ravensburg** konnte ihre bereits schon breit aufgestellte faire Palette zur Eröffnung des Museumsshop des Humpis-Quartiers noch erweitern. Durch intensive Beratung der Fairhandelsgenossenschaft dwp wurden die Wünsche der Stadt nach lokalem Bezug und Attraktivität für ein möglichst breites Publikum berücksichtigt. Der Museumsshop bietet, neben den klassischen Museums-souvenirs, Gewürze und Stoffe im Design des neuen Museums an, die aus fair gehandelten Produkten hergestellt wurden und die Museumsangestellten tragen faire Schals als Teil ihrer täglichen Dienstbekleidung. Weitere Produkte sind in Vorbereitung.



Beide Beispiele wurden im Rahmen des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels 2009“ als Wettbewerbsbeiträge eingereicht und können in der Projektdatenbank der Servicestelle abgerufen werden.

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

IX. ► Handlungsfeld – Vermarktung und Verkauf von fairen Produkten



Sie möchten die Verkaufsmöglichkeiten fairer Produkte in Ihrer Kommune oder Gemeinde erhöhen und dazu beitragen, dass ein breites Verbraucherspektrum erreicht wird?

Sie möchten die Angebotspalette fairer Produkte in Ihrer Kommune ausweiten und neue Bündnispartner bei der Vermarktung mit ins Boot holen?

Dann kann die Unterstützung und Förderung fairer Handelsaktivitäten, die Einführung fairer Produkte in kommunalen Einrichtungen, die Kooperation mit dem örtlichem Einzelhandel und der Gastronomie oder die Förderung fairer Märkte und Messen für Ihre Kommune ein passendes Instrument des global nachhaltigen und verantwortungsvollen kommunalen Handelns sein.

Die direkte Vermarktung und das Angebot von fair gehandelten Produkten beispielsweise an mobilen Verkaufsständen auf Wochenmärkten und Stadtfesten, in Weltläden, im Blumeneinzelhandel, im Rahmen von kirchlichen Veranstaltungen oder auch vermehrt im örtlichen Supermarkt sind Bausteine eines global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handelns in Kommunen. Unterstützende Maßnahmen, auch seitens der Stadtverwaltung, tragen zur Verbreitung von und Information über faire Produkte und Themen bei.

Durch Vermarktung und Verkauf beispielsweise in kommunalen Einrichtungen werden fair gehandelte Produkte bekannt gemacht, Umsatzsteigerungen für faire Zwischenhändler und Erzeuger erzielt und damit ein wirksamer Beitrag zur weltweiten Armutsbekämpfung geleistet. War früher ausschließlich der Solidaritätsgedanke für viele

Kunden der Grund für die Kaufentscheidung, so ist es heute mehr und mehr das Bewusstsein, ein besonderes Produkt von außergewöhnlicher Qualität zu erwerben.

Auch Kooperationen und Vernetzungen mit dem herkömmlichen Groß- und Einzelhandel und der Gastronomie spielen dabei eine wichtige Rolle, da hier eine Sensibilisierung von und Zusammenarbeit mit wichtigen Partnern erreicht wird.

Die in diesem Handlungsfeld dargestellten vier Module mit ihren jeweiligen Beispielen zeigen Ihnen verschiedene Möglichkeiten auf, wie bereits vorhandenes Engagement genutzt und gefördert und wie durch kommunale Unterstützung auch neue faire Partner gewonnen werden können.

Modul 14: Engagement von Weltläden und Gemeinden

Modul 15: Einbindung von Einzelhandel und Gastronomie

Modul 16: Einführung von fairen Produkten in kommunalen Einrichtungen
z.B. Rathaus, Schulen, Krankenhäuser, etc.

Modul 17: Faire Präsenz auf Märkten und Messen

Einsteiger-Tipp

- Bestücken Sie die städtischen Präsentkörbe mit Produkten aus dem örtlichen Weltladen!
- Erstellen Sie für Ihre (Rathaus-)Kantine ein Konzept zur Produktumstellung auf fair gehandelte Getränke und Süßigkeiten!



*Alle in diesem Handlungsfeld vorgestellten Beispiele wurden im Rahmen des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels 2009“ als Beiträge eingereicht und können in der Projektdatenbank der Servicestelle abgerufen werden.
<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>*



Vermarktung und Verkauf von fairen Produkten Modul 14

IX.1 Engagement von Weltläden und Gemeinden

Das zivilgesellschaftliche (oder auch bürgerschaftliche) Engagement im Bereich des fairen kommunalen Handelns hat eine lange Tradition und war häufig Ausgangspunkt für weitergehende Maßnahmen und Beschlüsse auch innerhalb der Stadtverwaltungen. Die Angebote und Aktivitäten der örtlichen Weltläden, der Eine-Welt-Foren oder der Agenda 21-Gruppen und Initiativen bieten sehr gute Ansatzpunkte für Kooperationen mit den jeweiligen Stadtverwaltungen und können äußerst wirkungsvoll sein.

Zum Beispiel

Kooperation des Weltladens mit der Stadt Sonthofen

Die Vernetzung und Kooperation zwischen der Stadtverwaltung und dem Weltladen der **Stadt Sonthofen** konnten seit dem Jahr 2005 entscheidend intensiviert und verbessert werden; mit dem Ergebnis der Umsetzung zahlreicher gemeinsamer Projekte wie z.B. die Einführung einer Stadtschokolade und die Etablierung von Informationsangeboten zum Fairen Handel im Rathaus. Der Weltladen steigerte seinen Bekanntheitsgrad und erzielt durch vermehrte Einkäufe, auch der Stadtverwaltung, höhere Umsätze.

Mobiler Weltladen – Fairer Handel und regionale Produkte

Im Rahmen der Lokalen Agenda 21 wurde in der **Samtgemeinde Hankensbüttel** 2003 die Idee des „Mobilen Weltladens MoWeLa“ entwickelt. Im dünn besiedelten, sehr stark ländlich geprägtem Raum sollte ein mobiler Verkaufs- und Informationsanhänger auf Veranstaltungen und Märkten an verschiedenen Orten der Samtgemeinde den Bürgern fair bzw. regional erzeugte Produkte näher bringen. Im Mobilen Weltladen werden seit 2004 nicht nur Produkte verkauft, sondern er bietet dem Thema Fairer Handel auch eine Plattform für den Unterricht in

Schulen, für die Jugendbildung und die kirchliche Arbeit. Als Projektpartner wurden regionale Akteure aus dem Naturschutz, der Landwirtschaft und der Entwicklungshilfe gewonnen, die ihre nachhaltigen Produkte und deren Erzeugung am Mobilen Weltladen vorstellen. Der MoWeLa wird von Ehrenamtlichen der Lokalen Agenda 21 betreut und auf über 80 Veranstaltungen bzw. Markttagen im Jahr in der flächengroßen Samtgemeinde eingesetzt. Im Dezember 2004 wurde ein gemeinnütziger Verein gegründet, der die Arbeit des MoWeLa koordiniert.

Markt der Völker – Weltladen in Eisenach

Seit 1995 waren engagierte BürgerInnen darum bemüht in der **Stadt Eisenach** einen Laden für fair gehandelte Waren zu etablieren. Im September 1996 konnte der „Markt der Völker“ eröffnet werden. Bis 1998 war er eine Filiale des Erfurter Weltladens, nach der Gründung des Trägervereins übernahm dieser die Regie.

Eine-Welt-Laden Dinslaken

Der Eine-Welt-Laden Dinslaken begann mit dem Verkauf im Jahr 1980. 1982 wurde das erste Ladenlokal angemietet. Im Jahr 2003 erweiterte sich der Laden um ein Lager, den sogenannten Kaffeekontor, da durch die Einführung des Agenda21 Städtekaffees „DIN-Kaffee“ weitere Lagerflächen benötigt wurden. In 2006 erweiterte sich der Laden erneut um zwei Etagen: eine für den Verkauf, eine zweite als Bürofläche und ist jetzt ein Eine-Welt-Haus. Der Verein führt regelmäßig Bildungsveranstaltungen für die Ehrenamtlichen durch. Neue Produkte werden von der GEPA-Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt mbH vorgestellt. Da der Verein über die Stadtgrenzen hinaus vernetzt ist, werden hierzu auch Eine-Welt-Aktive aus der Region eingeladen. Für Schulen und Vereine fungiert er als Kommissionierer. Seit 2008 steht allen Interessierten ein Eine-Welt-Kiosk für den mobilen Verkauf zur Verfügung.

Weltladen Oberhausen-Rheinhausen

Seit Mai 1995 bietet der Weltladen fair gehandelte Waren an. In 2001 wurde ein Verein gegründet. In Zusammenarbeit

mit der **Gemeinde Oberhausen-Rheinhausen** wurde auch während der Fairen Woche 2009 in einer örtlichen Gaststätte ein Angebot von fairen Speisen organisiert sowie anlässlich des Perutags der Bürgermeister in Kaffee aufgewogen. Geplant ist weiterhin die Einführung eines fairen Kaffees mit dem Gemeindelogo.

Engagement der Kirchen und Gemeinden zum Fairen Handel

In München gibt es 44 Pfarreien, die innerhalb ihrer Gemeinde Produkte des Fairen Handels verkaufen. Beispielsweise nach dem Gottesdienst, über das Büro der Pfarrei oder zu besonderen Anlässen und Gemeindefesten. In 34 Gemeinden existieren Gesprächs- oder Arbeitskreise zu den Themen Eine Welt und Fairer Handel. Die häufigste Form ist dabei das „Fair Trade Team“, das neben dem Verkauf auch Infoabende und Aktionstage in der Gemeinde organisiert.

Gerecht genießen – 2000 Gemeinden trinken fair – Kirchengemeinde Rumbach ist dabei

Die Kirchengemeinde Schönau-Rumbach ist die flächenmäßig größte Kirchengemeinde der Pfälzischen Landeskirche. Ausgehend von der Steuerungsgruppe „Fairer Handel“ wurde beim Gesamtpresbyterium beantragt, dass die Kirchengemeinde sich per Beschluss an der Aktion „Gerecht genießen – 2000 Gemeinden trinken fair“ von Brot für die Welt beteiligt.

Aktionen und Projekte in Kooperation mit kirchlichen Trägern und Gemeinden

Das Agenda-Büro der **Stadt Dortmund** führte in Kooperation mit verschiedenen kirchlichen Trägern und Gemeinden zwischen 2005 und 2009 zahlreiche Aktionen und Projekte durch. Beispielsweise: (1) „Fußball fairbindet“ Familiennachmittag (2) „1:0 für Pele – Straßenkinder in Brasilien“ Ballspielaktion (3) „Veranstaltung Schuldenerlass und keine Ende“ Vorträge zur Kampagne erlass-jahr.de (4) „Engagement für Brasilien“ Spendenaktion (5) „Pfarrer gegen Politiker“ Fußballspiel (6) „Doppelausstellung in der Berswordthalle“ (7) „Tatico-Kaffee“ Förderung des Vertriebs

von fair gehandeltem Kaffee (8) „Umweltschutzhefte und -papier“ Verkauf an einer Grundschule (9) „Bio-Fairtag 2007 und 2008“ Veranstaltung (10) „Recht auf Bildung“ Herstellung von Schulbänken während eines Gottesdienstes (11) „Solidaritätswanderung für Eine Welt“ Veranstaltung (12) „Schaufensteraktion Faire Woche 2007 und 2008“ Mini-Ausstellung in einem zentral gelegenen Schaufenster (13) „Faire Woche bei Rewe“ Informations- und Probieraktion mit fairen Produkten (14) „Applerbecker Bücherflohmarkt“ Erlösaktion für eine brasilianische Schule (15) „Coffee-Stop“ Kaffeeauschank gegen eine freiwillige Spende (16) „Faire Rosen“ Verkauf von fairen Rosen nach dem Gottesdienst (17) „Projekt Grüner Hahn“ Umweltmanagementverfahren in Kirchengemeinden.

Pfarrgemeinde im Erzbistum Köln

Pfarrgemeinden, die sich intensiv für den fairen Welthandel einsetzen, können sich um den Titel „Pfarrgemeinde“ bewerben. In 2008 wurden den ersten 28 Kölner Pfarrgemeinden die Urkunde zur Pfarrgemeinde überreicht. Dieses Zertifikat bestätigt u.a., dass bei Veranstaltungen Produkte mit dem TRANSFAIR-Siegel angeboten werden. Außerdem führen die Gemeinden jährlich spezielle Aktionen z.B. ein faires Frühstück oder spezielle Verkaufsaktionen durch und veröffentlichen diese Aktivitäten im Pfarrbrief und auf ihrer Internetseite. Geschenke anlässlich Jubiläen und Geburtstagen sowie Sportbälle stammen ebenfalls aus Fairem Handel. Die Gemeinden verpflichten sich, ihren Konsum so weit wie möglich auf fair gehandelte Produkte umzustellen.



http://www.dioezesanrat.de/aktuelles/aktionen/aktionen_2008/Pfarrgemeinde.html



Vermarktung und Verkauf von fairen Produkten Modul 15

IX.2 Einbindung von Einzelhandel und Gastronomie

Die Einbindung des örtlichen Einzelhandels und der Gastronomie in das kommunale Netzwerk fairer Angebote stellt ein weiteres wichtiges Segment der Verkaufs- und Vermarktungsaktivitäten im Fairen Handel dar. Stadtverwaltungen können hier zielführend unterstützen, indem sie beispielsweise Unternehmer und Gastronomen direkt ansprechen und für die Aufnahme fairer Sortimente in die Angebotspalette werben. In einigen Kommunen werden sogenannte „Selbstverpflichtungen“ mit Erfolg eingesetzt. Örtliche Unternehmen erklären darin, dass sie eine bestimmte Anzahl an fair gehandelten Produkten in ihr Sortiment aufnehmen.

Zum Beispiel

Einführung des Blumenlabels in Lindau

Zum Jahresbeginn 2004 begann der Arbeitskreis Eine Welt Lindau die ansässigen Gärtnereien davon zu überzeugen Schnittblumen aus Fairem Handel anzubieten. Es wurden mehrere Aktionen zum Thema fairer Blumenhandel durchgeführt. Inzwischen haben alle Lindauer Blumenläden zugestimmt, Schnittblumen mit dem FLP-Siegel in das Verkaufssortiment aufzunehmen. Das Angebot beschränkt sich auf den Verkauf in den Wintermonaten (insbesondere Valentinstag), da die ortsansässigen Blumenläden selbst überwiegend Blumenzüchter sind und in den Sommermonaten die heimischen Produkte verkaufen. Über die Lindauer Zeitung wird die Bevölkerung gebeten, beim Rosenkauf zum Valentinstag auf das FLP-Siegel zu achten. Im gleichen Zeitraum werden auch die Schülermitverwaltungen in den Schulen darauf aufmerksam gemacht. Auch die **Stadt Lindau** berücksichtigt bei Blumengeschenken während der Wintermonate das FLP-Siegel.

Marburger Faire Kaffeetafel – Fairtrade-Produkte im Einzelhandel und der Gastronomie

Die Marburger Faire Kaffeetafel, eine Weiterentwicklung der Idee der längsten Kaffeetafel, ist eine Selbstverpflichtung der Marburger Gastronomiebetriebe, Cafés, Unternehmen, Verwaltungen, Verbände und Organisationen. Die Unterstützer der Marburger Fairen Kaffeetafel verpflichten sich, in ihr Sortiment und/oder Ausschank dauerhaft mindestens eine ökologisch produzierte und fair gehandelte Kaffeesorte aufzunehmen. Die Liste der AnbieterInnen wächst dadurch spürbar. 27 Geschäfte bieten in Marburg Fairtrade-Produkte an und auch 29 Cafés und Restaurants schenken Fairtrade-Getränke aus.

Fairschenk Blumen – umweltfreundlich und sozialverträglich

Die Bielefelder Verbraucherzentrale und die **Stadt Bielefeld** haben im Jahr 2000 gemeinsam die Kampagne „Fairschenk Blumen!“ ins Leben gerufen. Zusammen mit Partnern des Bielefelder Blumenhandels, der Stadtkirchenarbeit und des Welthaus Bielefeld wurden mit vielfältigen Aktivitäten das Angebot und die Nachfrage von umweltfreundlich und sozialverträglich produzierten Blumen gefördert. Rund 30 Bielefelder Blumenläden beteiligen sich aktuell an der Kampagne.



<http://www.bielefeld.de/delun/a21/fabl/>

Fair.marktung

In der **Stadt Saarbrücken** werden persönliche Anschreiben der Oberbürgermeisterin und Pressemitteilungen zur Ansprache aller großen Unternehmen und der Kommunalbetriebe eingesetzt, um für eine faire Sortimentsumstellung zu werben. Zusammen mit der städtischen Tochtergesellschaft City Marketing GmbH werden folgende Maßnahmen zur Sensibilisierung und Information der örtlichen Wirtschaft in Angriff genommen: Gespräche mit jedem einzelnen Unternehmer zur Optimierung und Erweiterung des Fairtrade-Angebots, Übernahme aller Fairtrade-aktiven Unternehmen auf die städtische Homepage, Platzierung des Logos im Einkaufsführer, Erstellung einer gemeinsamen Fairtrade-Werbeanzeige der im Fairen Handel aktiven

Unternehmen sowie eine gemeinsame Werbekampagne während der Fairen Woche.

Einbeziehung von lokalen Restaurants in den Fairen Handel

Restaurants und Cafes in der **Stadt Hanau** sollen überzeugt werden, fair gehandelte Produkte in ihr Angebot aufzunehmen. Dazu finden seit 2009 Vorgespräche mit örtlichen Restaurantsbesitzern statt. Der Beschluss eines Restaurantbesitzers das faire Angebot zu erweitern, ist kürzlich gefasst worden. Eine positive Kostenanalyse hat zu dieser Entscheidung beigetragen. Der Betrieb sieht für sich eine positive Imagepflege und hat sich bereit erklärt bei weiteren Gesprächen zu unterstützen.

Das dreijährige Projekt „FAIR KAUFEN. MEHR WERT. FÜR ALLE.“ berät und qualifiziert Einzelhändler, Weltläden und kommunale Beschaffer in Nordrhein-Westfalen zum Thema Fairer Handel. Bei differenzierten Zielgruppen soll ein größeres Bewusstsein für die Zusammenhänge des fairen Handels geschaffen und die Nachfrage nach einer breiteren Vielfalt fair hergestellter Produkte ausgeweitet werden.

Das Internetangebot informiert über aktuelle Entwicklungen im Fairen Handel und stellt verschiedene Beratungsangebote bereit, die kontinuierlich ausgebaut werden.

<http://www.fairkauffennrw.de>

Bürger, denen kein PKW zur Verfügung steht, sind auf die Angebote des Dorfladens angewiesen. Auch Touristen (Pilgerweg) versorgen sich hier. Durch die Aufnahme von fair gehandelten Produkten wurde das Sortiment des Ladens erweitert.



Eine gute Möglichkeit mit örtlichen Gastronomen in's Gespräch zu kommen und für das Angebot von fairen Produkten zu werben, bietet die jährlich im September stattfindende Faire Woche. Der Leitfaden für Gastronomen zeigt, wie es gehen kann.

<http://www.faire-woche.de/aktiv/aktionsvorschlaege/aktionsleitfaden-2010/>

Fairtrade Produkte im Sortiment des Dorfladens

Der Dorfladen der **Gemeinde Rumbach** versorgt die Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs. Besonders



Vermarktung und Verkauf von fairen Produkten

Modul 16

IX.3 Einführung von fairen Produkten in kommunalen Einrichtungen

Als weiterer Baustein des fairen Engagements bietet sich die Einführung oder Ausweitung der fairen Angebotspalette in kommunalen Einrichtungen wie beispielsweise Rathaus, Schulen oder Krankenhäusern an. Hier können Stadtverwaltungen die eigenen Betriebe und Institutionen direkt informieren und für den Wechsel zu einem global verantwortungsvollen und nachhaltigen kommunalen Handeln begeistern.

Zum Beispiel

Faires Rathaus

Innerhalb von einem Monat wurden in der Rathauskantine der **Stadt Hanau** faire Produkte eingeführt. Es konnte durchgesetzt werden, dass bei Sitzungen nur noch fairer Kaffee ausgeschenkt wird. Grundlage bildete ein Konzept zur Produktumstellung, das von Hanauer Auszubildenden der Stadtverwaltung im Rahmen eines Projektes erarbeitet wurde.

TRANSFAIR Kaffee in der Rathaus-Kantine

In der Rathaus-Kantine der **Stadt Leipzig** wird seit dem Jahr 2000 fair gehandelter Kaffee ausgeschenkt.

Ausschank von fairem Kaffee in städtischen Kantinen sowie bei Sitzungen und Empfängen

Seit 1995 wird in Kooperation mit der Firma GEPA in den Kantinen der **Stadt Ingolstadt** Kaffee aus Fairem Handel an die Mitarbeiter der Stadtverwaltung ausgeschenkt. Die jährliche Abnahmemenge liegt bei 800 kg. Die kommunalen Entscheidungsträger werden bei den Stadtrats- und Ausschusssitzungen sowie bei Empfängen ebenfalls mit Kaffee aus Fairem Handel bewirbt.

Fairer Handel in der Kantine der Senatsverwaltung

In der Kantine der **Senatsverwaltung Berlin** werden zu Ostern, während der Fairen Woche und in der Adventszeit faire Tage veranstaltet. An diesen Tagen werden Gerichte aus fair gehandelten Produkten angeboten: Ein Hauptgericht und zusätzlich eine Suppe, ein Dessert und Kuchen; außerdem ständiger Ausschank des Stadtkaffees Berliner Bohne sowie fair gehandelter Tees. Informationen über den Fairen Handel sind an einem Infostand des Weltladens A Janela erhältlich.

WahlhelferInnen in Hagen trinken fair gehandelten Kaffee

Trotz eigener Räumlichkeiten organisiert das Amt für Statistik der **Stadt Hagen** seit dem Jahr 2000 seine Wahlhelferschulungen im AllerweltHaus und lässt fair gehandelten Kaffee ausschenken. Pro Wahl werden 360 städtische MitarbeiterInnen geschult.

Fairer Handel im Klinikum Augsburg

Seit nunmehr 10 Jahren werden im Klinikum der **Stadt Augsburg** im Eingangsbereich einmal monatlich an einem extra dafür gebauten Verkaufsstand von Ehrenamtlichen fair gehandelte Waren verkauft. In der Cafeteria des Klinikums wird fair gehandelter Kaffee ausgeschenkt und die Geschenke des Personalrats stammen aus Fairem Handel.

Gesund & fair im Brüderkrankenhaus Trier

Auch das Brüderkrankenhaus und das Seniorenzentrum der Barmherzigen Brüder der **Stadt Trier** hat sich fairändert. In 2008 und 2009 wurden die Mitarbeiter des Krankenhauses in speziellen Veranstaltungen informiert z.B. Einführung in den gerechten Handel, Kaffeestündchen mit der GEPA-Regionalvertretung, Sensibilisierung der Öffentlichkeit durch Pressemitteilungen, Kaffeestellung, Kiosk in der Krankenhauscafeteria, Mobile Weltkioske im Gästehaus der Barmherzigen Brüder Trier und im Seniorenzentrum, Kostenkompensation durch Energieeinsparung und Einsatz nachhaltiger Energiegewinnung und Gewinnung weiterer Brüderbetriebe.

Snick-Snack: Der Schülerkiosk im Rathaus

Seit 2004 betreibt die Porta-Nigra-Schule der **Stadt Trier**, eine Schule mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung der Lebenshilfe e.V., einen Schülerkiosk im Eingangsbereich des Trierer Rathauses. Seit 2008 wird von den SchülerInnen auch der Eine-Welt-Kiosk, der sich ebenfalls im Foyer des Rathauses befindet, mit betreut. Es werden fair gehandelte Produkte, wie Schokoriegel, Kaffee und andere Lebensmittel verkauft.



<http://porta-nigra-schule.bildung-rp.de/Projekte/snick/Snickbody.htm>

Faires KulturCafe im Burginnenhof

In 2004 wurde im Innenhof des Rathauses der **Stadt Dinslaken**, einer alten Burg, der erste Geburtstag des Agenda 21 DIN-Kaffees mit einem Cafe und Kulturprogramm gefeiert. Dies ließ die Idee entstehen, ein wiederkehrendes Cafe rund um den Fairen Handel zu etablieren. In 2005 wurde dann ein Geburtstagscafé zu den DIN-Tagen, dem örtlichen Stadtfest, unter Beteiligung der Projektgruppe DIN-Kaffee/Eine-Welt und weiteren Projektpartnern durchgeführt. Aufbauend auf den positiven Erfahrungen wird seitdem jährlich das Faire Kulturcafé zur Unterstützung der Eine Welt Arbeit 2006 veranstaltet. Das Angebot erstreckt sich von Kaffee über Tee und Kaltgetränke bis zu Blumenschmuck aus Fairem Handel.

Fair gehandelte Bälle für alle städtischen Kindertagesstätten

Nach dem 2007 gefassten Gemeinderatsbeschluss zum nachhaltigen Beschaffungswesen innerhalb der Stadtverwaltung der **Stadt Heidelberg** kam die Idee auf alle städtischen Kindertagesstätten mit fair gehandelten Fußbällen auszustatten. Die Anschaffung der Fußbälle fand in Kooperation zwischen dem Kinder- und Jugendamt und dem Agenda-Büro statt. Zum Start der Fußball-Europameisterschaft 2008 wurden die fair gehandelten Bälle an alle Kindertagesstätten verteilt.

Fair gehandelte Fußbälle für Schulen und Sportvereine

Nach erfolgreichem Abschluss der Projekte „Fair gehandelte Fußbälle für alle städtischen Kitas“ sowie des „Fairen Fußballturniers“ entstand zwischen dem Sportkreis Heidelberg e.V. und dem Agenda-Büro der **Stadt Heidelberg** die Idee auch an Schulen und Heidelberger Sportvereinen das Interesse an fair gehandelten Bällen zu wecken. Zum Auftakt des Kooperationsprojekts wurden einem Heidelberger Sportverein 10 vom Sportkreis und dem Agenda-Büro gestiftete faire Fußbälle überreicht. Um die zukünftigen Bestellungen von fair gehandelten Bällen für Schulen und Sportvereine zu erleichtern, haben die Projektpartner inzwischen alle Heidelberger Bezugsquellen, darunter auch einen konventionellen Sportwarenhändler, ausfindig gemacht und diese Informationen den Bedarfsgruppen übermittelt.



Einen sehr guten Überblick mit vielen kommunalen Beispielen zu sozialen, ökologischen und fairen Aktivitäten im sportlichen Bereich bietet die Arbeitsmaterialie Nr. 41 des Agenda-Büros der Landesanstalt für Umwelt, Baden-Württemberg

<http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/41631/>

Faire Düsseldorf Bälle

Die ersten fairen Düsseldorf Fußbälle stellte der Oberbürgermeister der **Stadt Düsseldorf** im Januar 2006 der Öffentlichkeit vor, dabei wurde er von der Fußball AG der Marien-Grundschule in Wersten unterstützt. Die fairen Düsseldorf-Fußbälle überzeugen durch Preis und Qualität. Städtische Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulen sowie das Sportamt kaufen sie regelmäßig. Auch das Frauenbüro, die Betriebssportgemeinschaft der Stadt und das Kinder- und Jugendtheater, verschiedene Bezirksverwaltungsstellen und viele Weitere gehören zu den Abnehmern. Die Stadt verschenkt sie in Düsseldorf und weltweit als faires Zeichen vom Rhein.

Faire Fußbälle für Alle

Im Frühjahr 2000 bat der damalige Oberbürgermeister der **Stadt Hagen** alle örtlichen Wirtschaftsunternehmen um

Unterstützung. Ziel war es, allen Hagener Schulen und Sportvereinen einen fair gehandelten Fußball zu schenken, verbunden mit der Aufforderung weitere Bälle für die Einrichtung zu kaufen und damit langfristig Kinderarbeit in der Fußballproduktion entgegen zu wirken.

Faire Schulkleidung

Seit Februar 2009 werden an der Maria-Ward Realschule der **Stadt Augsburg** fair gehandelte Schulkleidung (Schulpullis und Schulshirts) angeschafft. Die Verbreitung fair gehandelter Textilien wird erhöht sowie die Bewusstseinsbildung für den Fairen Handel bei SchülerInnen und Lehrkräften angeregt.

Vermarktung und Verkauf von fairen Produkten Modul 17

IX.4 Faire Präsenz auf Märkten und Messen

Über die Präsenz auf regionalen und überregionalen Messen und Märkten sowie im Idealfall die eigene Ausrichtung einer fairen Messe kann ein breites Zielpublikum, sowohl im Bereich der Vermarktung als auch in der Informationsarbeit erreicht werden. Veranstaltungshighlights wie z.B. Modenschauen, Koch-Duelle, Fachveranstaltungen und Foren, Infoshops und Schultage bieten dabei gute Möglichkeiten sowohl den Austausch untereinander zu stärken als auch viele potentielle Neukunden zu erreichen und vom Wert des global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handelns zu überzeugen.

Zum Beispiel

FA!R 2008 und 2010 – Messe und Fachtagung

An zwei Tagen zeigten zahlreiche Aussteller aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland das Neueste im Bereich „Textilien und Accessoires“ aus Fairem Handel. Die FA!R2008 brachte Menschen aus unterschiedlichen Bereichen zusammen, die sich für Fairtrade interessieren. Mitarbeiter von Weltläden, Einzelhändler, Existenzgründer, Designer und Akteure der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Fast 2.000 Besucher informierten sich über das breite Angebot an fair gehandelten Produkten, nahmen an Workshops und Diskussionsrunden teil oder besuchten die Modenschau. Veranstalter der Messe war das Eine Welt Netz Nordrhein-Westfalen. Unterstützt wurde die Messe vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Agenda-Büro der **Stadt Dortmund** und der InWEnt-Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH. Als Veranstaltungsort diente 2008 das Dortmunder Depot, eine ehemalige Straßenbahnwerkstatt, das sich als Kulturzentrum etabliert hat. In 2010 fand die Messe sehr erfolgreich (u.a. über 2.500 Besucher) in der Westfalenhalle statt. Für 2011 ist sie bereits terminiert.



<http://www.westfalahallen.de/messen/fair/>

Regionale Biomesse Ravensburg is(s)t fair

Die Bio-Messe in der Innenstadt der **Stadt Ravensburg** ist die Informationsplattform des überregionalen Öko-Landbaus. Auf diesem Markt werden seit 2007 von der Fairhandelsgenossenschaft dwp fair gehandelte Produkte präsentiert und verkauft. Durch den professionellen Kaffee- und Teeausschank in bio+fair-Qualität konnten bei den Märkten in den vergangenen Jahren viele begeisterte Neukunden gewonnen werden. Der Absatz von fair+bio-Kaffee im Ravensburger Weltladen hat sich dadurch deutlich erhöht. Neue Gastronomiebetriebe haben seitdem mindestens eine fair+bio-Kaffeessorte im Sortiment.

Teilnahme des Murger Welt-Lädeli an der Regio-Messe in Lörrach

Die Regio-Messe Lörrach ist eine der erfolgreichsten Verbrauchermessen Deutschlands. Durch die Integration von Fachthemen hat sie sich zu einer fachlich orientierten Verbrauchermesse entwickelt, die immer wieder neue, interessante Themen anbietet und neben Privatbesuchern auch Fachpublikum anzieht. Das Weltlädeli der **Gemeinde Murg** war an der Regio-Messe 2009 in Lörrach bereits zum zweiten Mal bei einem Gemeinschaftsstand vertreten.

Märkte für Fairen Handel

Um die Idee des Fairen Handels einer breiten Öffentlichkeit nahezubringen, beteiligt sich der Weltladen Wasserburg in Kooperation mit dem Arbeitskreis Eine Welt der **Stadt Lindau** seit dem Jahr 2000 an zahlreichen Märkten. Dazu gehören mehrere Weihnachts-, Wochen- und Jahrmärkte. Weitere wichtige Standbeine wurden inzwischen die Verkaufsstände mehrerer Pfarreien, die Waren des Weltladens in Kommission verkaufen. Es werden nicht nur Waren aus Fairem Handel angeboten, sondern auch Informationen und Gespräche. Dabei wird ein breites Publikum erreicht.

Markthalle Leipzig

In der **Stadt Leipzig** ist der Neubau einer zentralen städtischen Markthalle an historischem Standort geplant. Diese Halle soll Kleinbetrieben, Existenzgründern sowie Vereinen und Initiativen eine zusätzliche Standortalternative bieten

und Arbeitsplätze schaffen. Regionale Wirtschaftskreisläufe sollen entwickelt, unterstützt und gestärkt werden. Auch Produkte des Fairen Handels wie beispielsweise der Leipziger Partnerschaftskaffee sollen hier angeboten werden. Es wird angestrebt einen Gegenpol zu der einseitig, standardisierten Angebotsstruktur und der Marktmacht der Discounter, die die kleinen Einzelhändler aus der Innenstadt verdrängen, zu etablieren.

FAIR HANDELN – Stuttgart

Die FAIR HANDELN ist eine internationale Messe für Fair Trade und global verantwortungsvolles Handeln, die seit 2009 jährlich auf dem Messegelände der **Stadt Stuttgart** veranstaltet wird. Sie geht zurück auf die von der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) veranstalteten Fair Handelsmessen 2005 und 2006. Die Messe stellt einen Marktplatz dar für den Fach- und Einzelhandel, der fair gehandelte Produkte, Nahrungsmittel, Textilien, Kosmetik, Blumen, Kunst etc. im Angebot hat. Darüber hinaus sind Corporate Social Responsibility (CSR), Nachhaltiger Tourismus und Entwicklungszusammenarbeit vorrangige Themen, die vorgestellt und in zahlreichen Bildungsveranstaltungen und Forumsbeiträgen beleuchtet und diskutiert werden können. Die Ziele der Messe sind der Ausbau einer erfolgreichen internationalen Informations- und Kontaktbörse für global verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln, der Ausbau einer Verkaufsplattform für den Fach- und Einzelhandel und die öffentlichkeitswirksame Präsentation von Handlungsmöglichkeiten für eine nachhaltige Zukunft. Sowohl Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft als auch Verbraucher sollen mit den Messeangeboten erreicht werden.



http://cms.messe-stuttgart.de/cms/fair11_blick00.0.html?&L=0

X. ► Handlungsfeld – Entwicklungsbezogene Bildung



Sie möchten wissen, wie Sie gemeinsam mit Partnern aus der Zivilgesellschaft entwicklungspolitisch relevante Themen in schulischen und außerschulischen Angeboten in Ihrer Kommune befördern können?

Sie möchten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ansprechen und Handlungsoptionen im Umgang mit globalen Zusammenhängen aufzeigen?

Dann kann die Erstellung von Bildungsmaterialien, die Durchführung von Schulprojektwochen, die Einbindung des Themas in Schulpartnerschaften, das Betreiben von Schülerunternehmen (z.B. Schulcafé) oder die Organisation thematischer Workshops für Ihre Kommune ein passendes Instrument des global nachhaltigen und verantwortungsvollen kommunalen Handelns sein.

Die Konzeption und Durchführung von global ausgerichteten Projekten und Veranstaltungen wird traditionell ganz überwiegend von örtlichen NROs, Weltläden und Agenda 21-Initiativen gestaltet, bietet jedoch für kommunale Verwaltungen und Einrichtungen zahlreiche Möglichkeiten zur Kooperation und Vernetzung. Die Kompetenzen und Erfahrungen der bereits seit vielen Jahren in diesem Bereich Engagierten können bei erfolgreicher Zusammenarbeit das global verantwortungsvolle und nachhaltige Handeln der jeweiligen Kommune fundiert bereichern und ergänzen.

Das Handlungsfeld der entwicklungsbezogenen Bildung umfasst dabei einerseits den klassischen Bereich der Bildungsarbeit im Fairen Handel, mit seinen vielfältigen Inhalten und Veranstaltungsorten, weist aber andererseits auch viele Überschneidungen mit den Themen der wei-

ter gefassten entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit, des Globalen Lernens oder auch der Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung auf. Auch die in den letzten Jahren verstärkt zu beobachtende Integrierung von nachhaltigen und fairen Themen in diverse Ausbildungscurricula beispielsweise an Berufsschulen zählt hier dazu.

Die in diesem Handlungsfeld vorgestellten Module zeigen Ihnen konkrete Handlungsmöglichkeiten zur Förderung der entwicklungsbezogenen Bildung in Ihrer Kommune auf.

Modul 18: Verankerung in Ausbildung und Schulung

Modul 19: Etablierung von Angeboten an Schulen

Modul 20: Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen



Alle im Folgenden genannten Beispiele wurden im Rahmen des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels 2009“ als Beiträge eingereicht und können in der Projektdatenbank der Servicestelle abgerufen werden.

<http://www.service-eine-welt.de/foerderdatenbank/foerderdatenbank-start.html>

Einsteiger-Tipp

- Kooperieren Sie mit Ihrem örtlichen Weltladen oder lokalen NROs und unterstützen Sie praxisnahe faire Bildungsangebote wie z.B. Workshops und Ausstellungen an Schulen, Kindergärten und in Jugendhäusern!



Modul 18

Entwicklungsbezogene Bildung



<http://www.hannover-handelt-fair.de>

X.1 Verankerung in Ausbildung und Schulung

Als relativ neues Segment des Handlungsfeld Bildung ergänzt der Bereich der „fairen Ausbildung“ die klassischen Angebote der entwicklungsbezogenen Bildung. Durch Anpassung und Neugestaltung verschiedener Ausbildungscurricula wird hier erreicht, dass Themen des global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handelns auch in relevanten Ausbildungsbereichen zunehmend Berücksichtigung finden.

Zum Beispiel

Hannover handelt fair

Das Projekt „Nachhaltige Verkaufsförderungsaktion Hannover-handelt-fair“ ist eine fächerübergreifende, handlungsorientierte, berufs- und gesellschaftsbezogene Bildungsmaßnahme der Berufsbildenden Schule Handel Hannover, Abteilung Einzelhandel. Die Auszubildenden der Berufe „Kaufrau/Kaufmann im Einzelhandel“ und „Verkäuferin/Verkäufer“ erwerben Kenntnisse und Kompetenzen zur Nachhaltigkeit, zum Fairen Handel und zur Kundenberatung. Die praktische Umsetzung der erworbenen Qualifikationen erfolgt seit 2009 durch eine Verkaufsförderungsaktion während der bundesweit stattfindenden Fairen Woche in Kooperation mit dem Einzelhandel, Cafés und Betriebsgaststätten. Konsumenten werden direkt von den Azubis angesprochen und informiert. Das Agenda21-Büro und TRANSFAIR e.V. sind wichtige Kooperationspartner in diesem Projekt.

Schulung der Umweltschulen zum Thema Fairer Handel

Die vom Umweltzentrum der **Stadt Hanau** betreuten Umweltschulen werden seit 2008 in Seminaren hinsichtlich der Umstellung der Beschaffung auf faire Produkte geschult. Ziel ist die Einführung von fair gehandelten Produkten in der jeweiligen Schule in den Bereichen Schulkiosk, Lehrerzimmer und Sekretariat. Alle Projekte müssen mit einem praktischen Ergebnis enden d.h. die Beschaffung von mindestens ein bis zwei Produkten wird am Ende von jedem Projekt umgestellt.

Freiwillige pro Fair! – FÖJ im Weltladen

Seit Sommer 2002 leisten junge Erwachsene das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) im Verein TOP 21 des Weltladens der **Stadt Elmshorn** ab. Zu Beginn nur mit einer Stelle, konnte das FÖJ in 2004 auf zwei Stellen ausgedehnt werden. Diese Zweierbesetzung hat sich außerordentlich bewährt. Die FÖJ-lerInnen, die mit einem hohen Maß an Eigenständigkeit agieren, erarbeiten Unterrichtseinheiten, unterstützen Schüler-Weltläden und setzen Aktionen zum Weltkindertag und Weltladentag um. Der Verein TOP 21 war im Rahmen des Freiwilligendienstes FÖJ die erste Einsatzstelle aus dem developmentpolitischen Bereich in Schleswig-Holstein.



Faire Praktikumsplätze findet man auf der Website der gemeinsamen Jugendprojekte der Weltladen Dachverbände in Deutschland und Österreich.

www.fairjobbing.de

EUKONA – Kompetenzentwicklung zum Nachhaltigen Wirtschaften

Die Aufgabe des EUKONA-Projektes liegt in der Entwicklung und Bereitstellung von Curricula sowie Lehr- und Lernmaterialien für die Berufsbildung in der Ernährungsbranche. Projektträger ist das Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen. Berufsschüler werden im Bereich des Nachhaltigen Wirtschaftens ausgebildet. An einem Berufskolleg in der **Stadt Dortmund** wird EUKONA seit März 2007 im Lebensmitteleinzelhandel erfolgreich praktiziert. Dabei wird der Faire Handel einbezogen.



<http://www.eukona.net/>

Begegnung mit der Arbeitswelt. Fairer Handel wird damit nicht nur durch Konsum vermittelt, sondern auch durch den Einblick in die wirtschaftliche Seite.

Messe Schule Eine Welt

2008 stellte die **Stadt Augsburg** die Augsburger Kongresshalle für die erste bayernweite Messe „Schule Eine Welt“ zur Verfügung und unterstützte die Veranstaltung finanziell aus dem Projekttopf „Schule plus“. Im Themenfeld aktive oder daran interessierte LehrerInnen und SchülerInnen waren eingeladen, unterstützende Bildungsangebote kennen zu lernen. Fair-Handelsaktivitäten wurden als ein zentrales Handlungsfeld von vielen Ausstellern vorgestellt. Es nahmen über 1.000 LehrerInnen und SchülerInnen aus ganz Bayern an der Messe teil. Die zweite bayernweite Messe fand am 27. Juli 2010 statt.

Ausbildung im Verbund im Marburger Weltladen

Der Weltladen der **Stadt Marburg** beteiligt sich an der Ausbildung im Verbund. Mehrere Unternehmen übernehmen die Verantwortung für eine/einen Auszubildende/n. Dafür hat sich eine Mitarbeiterin qualifiziert. Der Weltladen hat im Rahmen des Programms „Ausbildung im Verbund“ 2007 eine Bürokauffrau mit ausgebildet. Der Ausbildungsabschnitt begann im April und dauerte vier Monate. Darüber hinaus absolvierten 2007 fünf SchülerInnen ihre Betriebs- bzw. Sozialpraktika im Weltladen. Im Rahmen des Kooperationsprojektes „Mach mit – sei aktiv!“ der Freiwilligenagentur und der Emil-von-Behring-Schule haben zwei weitere SchülerInnen im Weltladen mitgearbeitet. Für mehrere Monate nimmt die/der Auszubildende besonders aktiv am Geschehen des Weltladens teil. Oft ist es die erste



Modul 19

Entwicklungsbezogene Bildung

X.2 Etablierung von Angeboten an Schulen

Im Bereich der fairen Bildungsarbeit nehmen Angebote an Schulen bzw. Schulprojekte einen wichtigen Platz ein. Oft handelt es sich dabei um Kooperationen zwischen Schulen, einem örtlichen Weltladen und einer städtischen Abteilung z.B. dem Agenda-Büro. Thematische Unterrichtsschwerpunkte werden durch anschauliche und praxisbezogene Aktivitäten ergänzt und bereichert.

Zum Beispiel

Netzwerk der Schülerfirmen an Dortmunder Schulen

Sieben Schulen der **Stadt Dortmund** haben sich in einem „Netzwerk Schülerfirmen“ zusammengeschlossen. In den Schülerfirmen werden wie in einem richtigen Unternehmen alle Kompetenzen eingeübt, die man zur Führung einer Firma benötigt. In den Schülerfirmen werden z.B. Produkte aus Fairem Handel und Recyclingpapier angeboten. SchülerInnen werden dabei am Beispiel des Fairen Handels Kompetenzen vermittelt und der Faire Handel gleichzeitig unterstützt. Das Netzwerk wurde in 2008 für seine vorbildliche Arbeit vom Europaministerium Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet.



<http://agenda21schulen.dortmund.de/project/assets/template1.jsp?smi=8.0&tid=59668>

Schüler.Unternehmen.Solidarität. 2007-2009 (S.U.S.)

S.U.S. ist ein mehrjähriges Projekt der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), das in vier Bundesländern stattfindet. Schwerpunkt ist die **Stadt Berlin**. Das Projekt führt mit Ansätzen des nicht formalen Lernens und vielen Aktivierungen das Globale Lernen und die Entrepreneurship Education, d.h. die Heranführung von Lernenden an die unternehmerische Praxis, am Beispiel von Handlungsfeldern u.a. aus dem Bereich des Fairen Handels zusammen. Dies geschieht mit der Gründung von entwicklungspolitisch orientierten Schülerfirmen (epos), der entwicklungspolitischen

Profilierung von bestehenden Schülerfirmen oder/und der fachlichen Fortbildung von bestehenden epos.



Die Arbeitshilfe „Fairer Handel in Schülerfirmen“ für ein nachhaltiges und solidarisches Wirtschaften in Schülerfirmen von Carpus e.V. hält viele Informationen und Ideen für die Gründung einer fairen Schülerfirma bereit.
<http://www.carpus.org/default.aspx?ID=59&DetailID=180>

Weltladen als Lernort in englischer Sprache

In 2009 erkundeten Marburger Schülergruppen den örtlichen Weltladen in fünf Stationen. Ein besonderes Projekt bietet in Ergänzung zum Englisch-Unterricht dieses Stationenlernen gemeinsam mit Studierenden aus den USA an.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit des Informationszentrums WELT-Laden

Die Bildungsangebote des Informationszentrums WELT-Laden für Schulen der **Stadt Chemnitz** umfassen: (1) Die Schokoladenwerkstatt (2) Lebenssituation und Alltag in Indien, Vorstellung der Indienkiste (3) Papiertütenkleben als Beispiel für Kinderarbeit (4) Die Banane – Warum ist die Banane krumm? (5) Textilien – Der Weg einer Jeans (6) Gewürzkiste (7) Fairer Fußball (8) Fairer Kaffee.

Neugier wecken – Welt entdecken – Fairer Handel für Kinder und Jugendliche

Der Schwerpunkt des Bildungsprojekts 2009/2010 des Weltladens der **Stadt Heidelberg** sind Angebote für Kinder und Jugendliche zu globalen Themen insbesondere zum Fairen Handel. Als Aufhänger der Angebote dienen Alltagsprodukte (Bananen, Orangen, Schokolade etc.) mit denen Kinder und Jugendliche jeden Tag in Berührung kommen. Es werden einerseits außerschulische Lernorte wie der Weltladen oder das Tropengewächshaus im Botanischen Garten genutzt, andererseits finden auch Besuche in Schulen oder Gemeindehäuser statt.

Fair Pay – Fair Play – Schulprojekt mit Hauptschülern zum Thema Fairer Handel

HauptschülerInnen einer 8. Klasse der **Samtgemeinde Hankensbüttel** wurde in 2009 das Thema Fairer Handel auf eine anschauliche und pragmatische Weise nahe gebracht. Im Rahmen des Unterrichts wurde aufgezeigt, wie Welthandel und Globalisierung unseren Lebensalltag beeinflussen. Exkursionen zu Handelsunternehmen oder zu einem Weltladen standen ebenso auf dem Programm, wie ein gemeinsames Frühstück mit fair gehandelten Produkten. Ein Flyer zum Fairen Handel und ein Internet-Auftritt zum Thema wurden erstellt. Über ein ganzes Schuljahr wurden wöchentlich zwei aufeinander folgende Unterrichtsstunden abgehalten.

Projekt Schokolade

Vom Umweltzentrum der **Stadt Hanau** werden seit 2005 3-tägige Nachhaltigkeitsprojekte für Schulen aller Formen mit den Unterthemen „Ökologie des Kakaobaums und Lebensraum, wirtschaftliche Zusammenhänge beim Kakaohandel“ sowie „Globale Marketingstrategien beim Handel mit Entwicklungsländern“ angeboten.

Schulen für die eine Welt – UN-Dekade-Projekt 2008/09

Neben der Nutzung des Weltladens als Lernort wurden im Rahmen dieses Projekts Aktivitäten direkt an Schulen der **Stadt Elmshorn** etabliert z.B. in Form von Unterrichtseinheiten, Eine-Welt-AGs, Beiträgen zu Projekttagen und diversen Aktionen. Ein wesentlicher Schwerpunkt hierbei war, bei der Gründung und beim Betrieb von Schüler-Weltläden (in Form von mobilen Fair-Trade-Points) zu unterstützen. Das Modell wurde vom Weltladen-Dachverband, der auch als Kooperationspartner fungierte, angeboten. Im Projektzeitraum wurde die Gründung und der Betrieb von sechs Fair-Trade-Points unterstützt, intensiv betreut und begleitet. Vorteilhaft bei den mobilen Fair-Trade-Points sind u.a. ihre flexiblen Einsatzmöglichkeiten. Die Arbeit mit Schüler-Weltläden wurde zu einer regelmäßigen Aufgabe des Weltladens TOP 21.

Nachmittagsangebote in Grundschulen – Fairer Handel und ein vergessener Kontinent

In Zusammenarbeit mit der **Stadt Marburg** bietet das Schul- und Bildungsprojekt *épa!* des Marburger Weltladens eine fortlaufende Nachmittagsbetreuung für Grundschulen zu Themen der Einen Welt an. Geschärft werden soll der Blick für eine soziale, gerechte und nachhaltige Entwicklung.

Bildungsarbeit an Münchner Schulen

Das Angebot zur Bewusstseinsbildung für den Fairen Handel an und für Münchner Schulen ist zwischen 2007 und 2009 quantitativ und qualitativ gewachsen und hat zu einer Steigerung von Bekanntheitsgrad und Absatz fair gehandelter Produkte in der **Stadt München** beigetragen. Die Aktivausstellung „Markt der Wünsche – Markt des Handelns“ war hier ein besonderer Erfolg. Ungefähr 400 Besucher (überwiegend Schulklassen) diskutierten in diesem Rahmen die Leitlinien „bio-regio-nal-fair“. Das Angebot wurde von Kindern und PädagogInnen mit großem Interesse angenommen. Wie eine Umfrage der Agenda 21-Koordination Eine Welt zeigte, hat sich die intensive Fortbildungs- und Informationsarbeit in Sachen Fairer Handel an den Münchner Schulen positiv ausgewirkt.

Die Welt im Klassenzimmer

Verschiedene Verbände, Initiativen und städtische Einrichtungen der **Stadt Hannover** sind im Arbeitskreis „Konsum, Globalisierung, Umwelt“ vertreten und wollen zu einer positiven globalen Entwicklung beitragen. Es sind verschiedene interaktive bis kreative Angebote entstanden, die sich an Schulen richten. Arbeitsmaterialien, Workshops oder thematische Ausflüge schlagen dabei einen Bogen von der Theorie zum Alltag der SchülerInnen. Alle Angebote für Schulen in der Region Hannover wurden in einem Flyer zusammen gestellt. In einem Workshop mit SchülerInnen wurde die dazugehörige Internetseite „Die Welt im Klassenzimmer“ konzipiert und umgesetzt.



<http://www.klazi.de/>

Der Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik „Alle für EINE WELT für alle“ ist Teil der Angebote im Bereich der entwicklungspolitischen Bildung, oft auch „Globales Lernen“ genannt. Um Globales Lernen bzw. den Lernbereich Globale Entwicklung im Unterricht besser in Lehrplänen zu verankern, haben die Kultusministerkonferenz und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) im Jahr 2007 den „Orientierungsrahmen Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet. Kinder und Jugendliche sollen durch die Behandlung solcher Themen im Unterricht die notwendigen Kompetenzen erwerben, die es ihnen ermöglichen, sich in einer globalisierten Welt zu orientieren und eigene Werte und Haltungen zu entwickeln.

<http://www.eineweltfueralle.de/>

http://www.globaleslernen.de/coremedia/generator/ewik/de/07__Didaktik_20Globales_20Lernen/Orientierungsrahmen_20Globale_20Entwicklung.html

Modul 20

X.3 Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen

Auch außerhalb des Schulunterrichts gibt es in Kommunen zahlreiche Angebote und Möglichkeiten die Themen des global verantwortungsvollen und nachhaltigen Handelns an Kinder und junge Erwachsene zu vermitteln.

Zum Beispiel

Mannheimer Agenda-Diplom für Kinder

Ziel des seit 2004 jährlich kostenlos von der **Stadt Mannheim** angebotenen Mannheimer Agenda Diploms ist es, über ein altersgerechtes, kurzweiliges und themenübergreifendes Bildungsangebot möglichst viele Mannheimer Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren für das Thema „Nachhaltige Entwicklung und Agenda 21“ zu interessieren, zu sensibilisieren und ein dauerhaft kooperierendes breites Netzwerk von Agendapartnern aus allen klassischen Agendasäulen zu etablieren. Ein Baustein ist das Thema Fairer Handel, das durch einige Aktionen wie Fair Trade Detektive und Kochen mit fair gehandelten Produkten im Rahmen des Veranstaltungsprogramms abgedeckt wird. Das Mannheimer Agenda Diplom für Kinder ist von der Jury des Nationalkomitees der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als offizielles Dekade-Projekt für den Zeitraum 2007/08 ausgewählt worden.



<http://www.mannheim.de/buerger-sein/mannheimer-agenda-diplom-kinder>

Zukunfts-Diplom für Kinder

Im Jahr 2004 wurde das Trierer Zukunfts-Diplom für Kinder ins Leben gerufen, das jährlich von Mai bis September stattfindet. Hierbei handelt es sich um ein umfangreiches außerschulisches Veranstaltungsangebot für Kinder der Klassen 1 bis 6, bei dem über 60 verschiedene Partner aus der **Stadt und Region Trier** mitwirken. Kinder werden dabei spielerisch und kindgerecht mit dem Thema der zukunftsfähigen

gen Entwicklung vertraut gemacht. Die Kinder haben die Auswahl zwischen 80 verschiedenen Veranstaltungen und die Möglichkeit durch die Teilnahme an einer bestimmten Anzahl von Veranstaltungen ein Zukunfts-Diplom zu erwerben. Ein Teil der Veranstaltungen bezieht sich auf das Thema Fairer Handel und Solidarität in der Einen Welt.



<http://www.zukunftsdiplom.de/>

Erlebniswelt Fair Trade 2007

Die Erlebnisausstellung mit den Schwerpunkten Bananen und Kaffee war als Mitmachaktion angelegt, um Kindern und Jugendlichen der **Stadt Heidelberg** entwicklungs- politisch und ökologisch relevante Themen näher zu bringen. Die beiden Produkte sind fester Bestandteil unseres Lebens und dem der Kinder und stellten ein geeignetes Medium dar, um sich mit den Produktionsbedingungen, den globalen wirtschaftlichen Verflechtungen und den sozialen und ökologischen Problemen, die mit dem Anbau verbunden sind, zu beschäftigen. So konnten Verbindungslinien zwischen dem Leben hier, dem Leben in den meist armen Anbauländern und der Bedeutung unserer eigenen Rolle in Konsum und Wirtschaft entstehen.

Schokologie-Workshop der Verbraucherzentrale

Im Schokologie-Workshop der Verbraucherberatung der **Stadt Dortmund** lernen Kinder seit 2004 an sieben interaktiven Stationen den Fairen Handel am Beispiel der Schokolade kennen. Sie werden spielerisch zu einem sozial und ökologisch nachhaltigen Konsum motiviert. Im Rahmen des Dortmunder Agenda21-Schulnetzwerks und der Kinderakademie zum Fairen Handel wurde der Workshop mehrfach in den Schulen als auch in den Räumen der Verbraucherberatung durchgeführt.

Fairer Handel zum Weltkindertag

Koordiniert vom Kinder- und Jugendbüro der **Stadt Hagen** organisiert eine breite Veranstaltergemeinschaft ein jährliches, großes Kinder- und Familienfest zum Weltkindertag. Seit vier Jahren wird ausschließlich fair gehandelter Kaffee ausgeschenkt und ein Teil der Tombolagewinne

stammt aus Fairem Handel. Überschüsse gehen an ein Kinderrechtsprojekt im Süden.

Bei der Apfelernte lernen, was Kinderarbeit bedeutet – ein Kooperationsprojekt der Stadt Bonn und lokalen Vereinen

Zusammen mit Mitarbeiterinnen des Agenda-Büros der **Stadt Bonn** und des Deutschen Entwicklungsdienstes befassten sich in 2006 SchülerInnen der Offenen Ganztagschule Buschdorf im Apfelprojekt mit den Themen Kinderarbeit und Fairen Handel. Wie sich Kinderarbeit anfühlt, wurde ganz praktisch bei der heimischen Ernte ausprobiert. Orangenbauer C. H. da Silva aus Brasilien, der die Aktion besuchte, erzählte von seiner Arbeit und erklärte, wie wichtig der Faire Handel zur Vermeidung von ausbeuterischer Kinderarbeit ist.

Fairer Handel beim Spielfest in Bad Säckingen

Seit etwa 15 Jahren gibt es in in der **Stadt Bad Säckingen** ein traditionelles Spielfest im Kurpark, welches vom örtlichen Handballclub ausgerichtet wird. 2007 schlossen sich die Agenda-Gruppen und die Handballer zusammen und organisierten gemeinsam ein Agenda- und Spielfest, das vollkommen neue Akzente setzt. Neben dem Arbeitskreis Soziales, den Kirchen und verschiedenen Umweltgruppen ist auch der Arbeitskreis Wirtschaft/Eine Welt und das Weltlädeli Murg beteiligt. Bei dem Fest werden der „Agenda-/bzw. Trompeterkaffee“, Apfel-Mango-Saft und Trockenfrüchte aus Fairem Handel angeboten.

Publikationen

Die Veröffentlichungen können über die Servicestelle kostenfrei bestellt werden (sofern noch nicht vergriffen). Die meisten Publikationen liegen auch als Download auf unserer Homepage vor.

Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle:

- Heft 1: Give me hope Jo'hanna?! Von Rio in die deutschen Kommunen nach Johannesburg – von Schwierigkeiten und Erfolgen der Agenda-Prozesse in Deutschland. Oktober 2002. [vergriffen]
- Heft 2: Pressespiegel 2002. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2002. Dezember 2002. [vergriffen]
- Heft 3: Globales Handeln lokal verankern. Befragung 2002 der Kommunen und Nichtregierungsorganisationen zum Stand der Lokalen Agenda 21 und der Eine-Welt-Arbeit in Deutschland. Januar 2003. [vergriffen]
- Heft 4: Die Lokale Agenda 21 braucht professionelle Moderation – Eine-Welt-Referenten informieren Moderatoren. Dokumentation einer Informationsveranstaltung am 12.12.2002, Bonn, Februar 2003. [vergriffen]
- Heft 5: Porto Alegres Beteiligungshaushalt – Lernerfahrung für deutsche Kommunen. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 19.12.2002, Bonn, Februar 2003. [vergriffen]
- Heft 6: Faires Miteinander. Leitfaden für die interkulturell kompetente Kommune. Bonn, August 2003. Neuauflage Juli 2006.
- Heft 7: Hauptstadt des Fairen Handels 2003. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, Februar 2004. [vergriffen]
- Heft 8: Global vernetzt – lokal aktiv 2004. Der Wettbewerb 2004. Dokumentation. Bonn, Juli 2004.
- Heft 9: Partner in alle Richtungen: Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften in der Einen Welt. Ein Praxisleitfaden. Bonn, September 2004. Neuauflage Dezember 2005.
- Heft 10: Kulturen der Welt vor Ort. Ein Praxisleitfaden. Bonn, August 2004.
- Heft 11: Es geht! Kommunal nachhaltig handeln. Tipps & Ideen. Bonn, Juni 2005. Neuauflage Juli 2006.
- Heft 12: Globalisierung gestaltet Kommunen – Kommunen gestalten Globalisierung. 9. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Magdeburg 2004. Dokumentation. Bonn, Juli 2005.
- Heft 13: Hauptstadt des Fairen Handels 2005. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, November 2005. [vergriffen]
- Heft 14: Zwei Jahre Partnerschaftsinitiative. Two Years of Partnership Initiative. Bonn, Januar 2007.
- Heft 15: Globales Handeln lokal verankern. Bundesweite Umfrage 2006. Bonn, Februar 2007.
- Heft 16: Globalisierung gestaltet Kommunen – Kommunen gestalten Globalisierung. 10. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Hamburg 2006. Dokumentation. Bonn, August 2007. [vergriffen]
- Heft 17: Hauptstadt des Fairen Handels 2007. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, November 2007.
- Heft 18: UN-Millenniumentwicklungsziele – Kommunale Praxisbeispiele im Dialog. Fachkonferenz 2007. Bonn, Dezember 2007.
- Heft 19: Deutsch-chinesische Kommunalbeziehungen: Motivationen, Strukturen, Aktionsfelder. Bonn, Dezember 2008. (deutsch/englisch/chinesisch)
- Heft 20: Kommunale Entwicklungszusammenarbeit mit Ghana. Potenziale und Handlungsrahmen im Mehrebenensystem am Beispiel der Partnerschaft NRW - Ghana. Bonn, August 2008.
- Heft 21: Hauptstadt des Fairen Handels 2009. Dokumentation des Wettbewerbs. Bonn, November 2009.
- Heft 22: Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene – Ein Praxisleitfaden. Bonn, November 2010.
- Heft 23: Praxisleitfaden Fair Handeln in Kommunen. Bonn, November 2010.

Material-Reihe der Servicestelle

- Nr. 1: Erklärung der Kommunen zum Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung; und: Aufruf von Johannesburg. Autorisierte Übersetzung in Deutsch. [vergriffen]
- Nr. 2: Local Government Declaration To The World Summit On Sustainable Development; and: Johannesburg Call. [vergriffen]
- Nr. 3: Faires Beschaffungswesen. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 19.11.2002. [vergriffen]
- Nr. 4: Kommunikationstraining für Eine-Welt-Akteure. Tipps und Anregungen zum erfolgreichen Kommunizieren von Eine-Welt-Themen. Dokumentation einer Veranstaltung vom 13.12.2002. [vergriffen]
- Nr. 5: Maastrichter Erklärung zum Globalen Lernen vom 17.11.2002. [vergriffen]
- Nr. 6: Interkulturelle Gärten. Werkstattgespräch zum Thema „Internationale Gärten in Deutschland“ 29./30. November 2002 Berlin. Dokumentation.
- Nr. 7: Erstes bundesweites Netzwerktreffen Bürger- und Beteiligungshaushalt. Dokumentation vom 29.09.2003.
- Nr. 8: Synergien für kommunale Partnerschaften. Umsetzung der Erklärung der Kommunen zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung. Dokumentation eines Fachgesprächs vom 29.10.2003.
- Nr. 9: Pressespiegel 2003. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2003. [vergriffen]
- Nr. 10: ModeratorInnen-Briefing. Herausforderung Kommune – strategische Zukunftsthemen für ModeratorInnen. Dezember 2003.
- Nr. 11: Bonn Action Plan. Bonner Aktionsplan – zur Stärkung kommunaler Partnerschaften. Mai 2004.
- Nr. 12: ModeratorInnen-Briefing. Methoden und Themen – Das Netzwerk „bildet“ sich. September 2004. Mai 2004. [vergriffen]
- Nr. 13: Pressespiegel 2004. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2004. [vergriffen]
- Nr. 14: Zweites bundesweites Netzwerktreffen Bürger- und Beteiligungshaushalt. Dokumentation vom 12.10.2004. [vergriffen]
- Nr. 15: ModeratorInnen-Briefing. Thementeams bilden. Dezember 2004.
- Nr. 16: Partner schaffen Partnerschaften. Die kommunale Servicestelle – Partnerschaftsinitiative.
- Nr. 17: Bürgerhaushalt – Umsetzungsmöglichkeiten und Erfahrungen. Beispiel Schleswig-Holstein.
- Nr. 18: Pressespiegel. Medienberichterstattung zur Servicestelle Partnerschaftsinitiative. Januar-Juli 2005.
- Nr. 19: Pressespiegel 2005. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2005.
- Nr. 20: Ein Jahr nach dem Tsunami. Dialogveranstaltung 07.12.2005. Dokumentation.
- Nr. 21: Finanzierungsmöglichkeiten kommunaler Entwicklungszusammenarbeit. Dokumentation vom 19.06.2006. [vergriffen]
- Nr. 22: Pressespiegel 2006. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2006.
- Nr. 23: Viertes Netzwerktreffen Bürgerhaushalt. Dokumentation vom 18.12.2006.
- Nr. 24: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten. Revidierte Neuauflage 2009.
- Nr. 25: Städte als Partner für nachhaltige Entwicklung – Bilanz und Perspektiven 15 Jahre nach Rio. Sonderausgabe eines Beitrags in: Der Planet der Städte. Germanwatch (Hg.). Münster 2007.
- Nr. 26: Kommunale Dreieckspartnerschaften. Dokumentation des Auftaktworkshops vom 27.04.2007.
- Nr. 27: Pressespiegel 2007. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2007.
- Nr. 28: Migration und kommunale Entwicklungszusammenarbeit verbinden. Dokumentation eines Seminars vom 28.08.2007. Bonn, Dezember 2007.
- Nr. 29: Die kommunale Entwicklungszusammenarbeit in ausgewählten europäischen Ländern. Fallstudien zu Frankreich, Norwegen und Spanien. Bonn, Dezember 2007.
- Nr. 30: Fünftes Netzwerktreffen Bürgerhaushalt. Dokumentation vom 04.12.2007.
- Nr. 31: Migration und kommunaler Entwicklungszusammenarbeit. Gutachten zum aktuellen Stand und den Potenzialen des Zusammenwirkens. Bonn, April 2008.
- Nr. 32: Kommunale Dreieckspartnerschaften: Studie zur Zusammenarbeit mit Burkina Faso. Bonn, April 2008.
- Nr. 33: Kommunale Dreieckspartnerschaften: Stationen des Pilotprojektes 2007. Bonn – Kehl – Ouagadougou. Bonn, April 2008.

- Nr. 34: Sechstes Netzwerktreffen Bürgerhaushalt – vom Projekt zum Programm. Dokumentation vom 24.09.2008
- Nr. 35: Pressespiegel 2008. Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2008.
- Nr. 36: Kommunale Dreieckspartnerschaften. Dokumentation des Workshop in Ettlingen vom 15. November 2008 (Deutsch/Französisch) [vergriffen]
- Nr. 37: Die Bundeskonferenzen der Kommunen und Initiativen. 1988-2009. Bonn, September 2009.
- Nr. 38: Pressespiegel 2009, Dokumentation der Presseartikel rund um die Servicestelle für das Jahr 2009.
- Nr. 39: Partnerschaften deutscher Kommunen am Beispiel Lateinamerika. Grundlagen, Stand und Perspektiven. Bonn, Juni 2010
- Nr. 40: Kommunale Dreieckspartnerschaften. Stationen des Modellprojekts 2008-2009. Bonn, November 2010.
- Nr. 41: Kommunale Partnerschaften zwischen Nordrhein-Westfalen und Ghana. Dokumentation des Workshops vom 22.4.2010 in Köln. Bonn, Juli 2010
- Nr. 42: 50 Kommunale Partnerschaften bis 2015. Vorstudie. Bonn, Juni 2010

Leporello – Kurzinformationen der Servicestelle

- Kommunalpolitik auf neuen Wegen: Der Bürger- und Beteiligungshaushalt. (September 2003) [vergriffen]
- Gewusst wie: Ressourcen für Nachhaltigkeitsprojekte. (Dezember 2003) [vergriffen]
- Gesucht, gefunden: ModeratorInnen für kommunale Entscheidungsprozesse. (Februar 2004) [vergriffen]
- Servicestelle Partnerschaftsinitiative / Service Agency Partnership Initiative (September 2005) [Englisch und Deutsch] [vergriffen]
- Kulturen der Welt vor Ort. Argumente für eine weltoffene Kommune. (Juni 2005) [vergriffen]
- Südafrika 2010 – Deutschland 2006. Kompetenz und Stärkung kommunaler Zusammenarbeit und Entwicklung (2007) [Englisch und Deutsch]

Sonstige Publikationen der Servicestelle:

- Unsere Strategie. Bonn 2010.
- Konzeption der Servicestelle [vergriffen]
- Unser Profil [Englisch und Deutsch]
- Über Uns. Kurzprofil der Servicestelle [Deutsch, Englisch, Französisch]
- Dokumentationen „Petersberger Gespräch“/„Petersberg Dialogue“ am 18.06.2002. [vergriffen]
- CD-Rom zum bundesweiten Wettbewerb „Global vernetzt – lokal aktiv!“ Präsentation der Wettbewerbssieger und des Konzepts, Bonn 2002. (Englisch und Deutsch) [vergriffen]
- Empfehlungen von Magdeburg. Schlussempfehlungen der 9. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Verabschiedet Magdeburg, November 2004 (Deutsch)
- Empfehlungen von Hamburg. Schlusserklärung der 10. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Verabschiedet Hamburg, November 2006 (Deutsch)
- Herausforderung Klimawandel. 11. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Bonn 2009.
- Erklärung von München. Schlusserklärung der 11. Bundeskonferenz der Kommunen und Initiativen. Verabschiedet München, Juni 2009 (Deutsch/Englisch/Französisch)
- UN-Millennium-Gates. Acht Tore. Acht Ziele. Flyer zur Ausstellung im Rahmen der Kampagne 2015. (Deutsch)
- Evaluation der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Bonn, Dezember 2005.
- No Excuse 2015. Aktiv vor Ort - Kommunen handeln jetzt! UN-Millenniumentwicklungsziele: Chancen in den Kommunen nutzen! Bonn, September 2005.
- Infotainment und Bildungsarbeit in Deutschland. Infotainment and Educational Campaigns in Germany. Bonn, November 2007.

Publikationen in Kooperation mit der Servicestelle:

- Broschüre: Vom Süden lernen. Porto Alegres Beteiligungshaushalt wird zum Modell für direkte Demokratie. Hrsg.: Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Misereor, DGB Bildungswerk, Aachen, Düsseldorf, Bonn, Neuauflage 2003.
- Tagungsdokumentation: Agendaprozesse verknüpfen. Die Rolle der Kommunalverwaltungen bei der Sicherung zukunftsfähiger Entwicklung in Zentralamerika und Deutschland. Hrsg.: InWEnt gGmbH, Abtlg. Demokratieförderung und Verwaltungsreformen, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Bonn, 2002. [vergriffen]
- Gemeinsam empfohlene Indikatoren zur kommunalen Nachhaltigkeit. Unter Mitwirkung der Servicestelle und elf weiterer Institutionen entstanden. Bonn, Juli 2003. [vergriffen]
- Witzel/Seifried: Das Solarbuch. Fakten, Argumente, Strategien. Energieagentur Regio Freiburg (Hg.). Freiburg 2004. [Bezug über den Buchhandel]
- Halbig/Maurer/Nitschke: Nachhaltigkeit messen – Zukunft gestalten. Leitfaden des Pilotprojektes „Kommunen in der Welt“. Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V. (Hg.), Aachen 2004.
- Documentation „Bonn Policy Forum. New Directions in Local Development: Challenges and Perspectives for City-to-City-Cooperation.“ 12-13 December 2003. In Kooperation mit der Abtlg. Demokratieförderung und Verwaltungsreformen der InWEnt gGmbH. [in Englisch] [vergriffen]
- Documentation: Local Renewables 2004. Municipal Leaders' Conference on Renewable Energy Source for the Local Level. Bonn 30.-31. May 2004. In cooperation with: Agenda-Transfer bundesweite Servicestelle Lokale Agenda 21. Bonn 2004. [in Englisch]
- Genuss mit Zukunft – Francisco Aguilar und sein Bio-Kaffee. dwp eG (Hg.), Ravensburg. CD-ROM/DVD. Bezug: dwp, info@dwp-rv.de
- Mayors's Conference on Early Warning – on the occasion of the Third International Conference on Early Warning in Bonn, 26th March 2006. In cooperation with City of Bonn and German Committee for Disaster Reduction/DKKV e.V., Bonn 2006.
- Nach dem Tsunami. Von der Nothilfe zu langfristigen Partnerschaften. In Kooperation mit: Verein zur Förderung der entwicklungspolitischen Publizistik e.V. (Hg.), Frankfurt/M., Reihe Dritte Welt-Information. Pädagogik praktisch, Heft 1/2/2006, Frankfurt/M. 2006.
- Buy Fair – Ein Leitfaden für die öffentliche Beschaffung von Produkten aus dem Fairen Handel. In Kooperation mit ICLEI. Freiburg/Bonn 2007. [vergriffen]
- Nachhaltigkeit: Das Plus vor Ort. In Kooperation mit Agenda-Transfer. Bonn 2007.
- Nord-Süd-Schulpartnerschaften – wie geht das? Eine Orientierungshilfe. In Kooperation mit: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein sowie Diakonisches Werk Schleswig-Holstein. Kiel, Rendsburg, Bonn 2007.
- Documentation: Mayors Conference 2008 „Local Action for Biodiversity“. Bonn 29. May 2008.
- Flyer: FairTradeTown und Hauptstadt des Fairen Handels. In Kooperation mit TransFair e.V., Köln und Bonn 2008.

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen *****Eine-Welt-Nachrichten***** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auch auf unserer Homepage.

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt – Über uns

Eine Welt beginnt vor Ort

Voneinander lernen, miteinander Lösungen suchen, gemeinsame Wege gehen – das sind die Erfordernisse unserer Zeit. Das Leben der Menschen in dieser Einen Welt ist von einer nie dagewesenen Dynamik geprägt. Sie wollen Schritt halten und gleichzeitig nachhaltig Verantwortung für die Entwicklung lebenswerter Bedingungen übernehmen? Ihre Entscheidungen und Ihr Engagement in Ihrer Kommune, mit Ihren Bürgerinnen und Bürgern, wirken sich auch auf das Leben anderenorts aus. Ihre gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Zukunft entwickelt sich durch kommunale Partnerschaften vielfältiger, ideenreicher und erfolgreicher.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt steht ihnen als Partner zu allen Fragen kommunaler Entwicklungspolitik zur Seite. Das Team steht für Erfahrung, Kompetenz, erfolgreiche Projekte, nachhaltige Ergebnisse und umfangreiche Informationen. Verknüpfen Sie Ihre Potenziale mit denen anderer.

Steigern Sie das internationale Profil Ihrer Kommune durch globales Wissen im Austausch. Erwerben Sie interkulturelle Kompetenz. Engagieren Sie sich.

Wir arbeiten

an den Themen der Zukunft:

- Deshalb helfen wir kommunale Partnerschaften mit Entwicklungsländern – aktuell mit den Schwerpunkten: Klima, Dreieckskooperationen, Bürgerhaushalt, Fußball – auf- und auszubauen.
- Deshalb unterstützen wir Migration und Entwicklung und arbeiten mit lokalen Diasporen zusammen.
- Deshalb fördern wir ein Faires Beschaffungswesen als kommunaler Beitrag zur Ausweitung des Fairen Handels.

Wir sind

- Kompetenzzentrum für entwicklungspolitisch interessierte Kommunen in Deutschland,
- Partner für nachhaltige kommunale Entwicklungspolitik zur Erreichung der MDGs,
- Förderer von Netzwerken und internationale Know-how-Austausch mit Kommunalexperten in Entwicklungs- und Schwellenländern,
- Experten für die Qualifizierung von kommunalen Projekt- und Städtepartnerschaften
- Berater für wirkungsvolle Informations- und Bildungsarbeit deutscher Kommunen
- Unterstützer entwicklungspolitischer Aktivitäten für sozialen Zusammenhalt, politische Partizipation und Gleichberechtigung.

Wir bieten

- Veranstaltungen wie Workshops, Tagungen und Konferenzen sowie nationale und internationale Bürgermeisterforen,
- die Betreuung und Unterstützung themenbezogener Netzwerke,
- Wettbewerbe,
- persönliche, kostenlose Beratung, auch vor Ort in den Kommunen,
- die Publikationsreihen Dialog Global und Material sowie Sonderveröffentlichungen als Print- und Download-Versionen,
- eine umfangreiche Homepage www.service-eine-welt.de mit aktuellen Information und umfangreiche Links und Datenbanken,
- Internetportale, beispielsweise www.buergerhaushalt.org,
- den monatlichen Newsletter „Eine Welt Nachrichten“,
- Studien und Recherchen zu aktuellen Themen der entwicklungspolitischen relevanten kommunalen Handlungsfelder.

Sie haben Ideen? Wir helfen Ihnen, diese umzusetzen.

Sie suchen Lösungen? Wir finden mit Ihnen partnerschaftlich das Ziel.

Kommunales entwicklungspolitisches Engagement heißt verantwortungsbewusst und nachhaltig die Zukunft in der Einen Welt zu gestalten. Seien Sie dabei!

InWEnt – Kompetent für die Zukunft

InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH ist ein weltweit tätiges Unternehmen für Personalentwicklung, Weiterbildung und Dialog. Unsere Capacity Building-Programme richten sich an Fach- und Führungskräfte aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Unser Angebot

60 Prozent aller Programme führen wir im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durch. Darüber hinaus sind wir auch für andere Bundesministerien und internationale Organisationen tätig.

Zudem kooperiert InWEnt mit deutschen Unternehmen in Public Private Partnership Projekten, bei denen sich wirtschaftliche, soziale und ökologische Ziele miteinander verbinden lassen.

Die Programme für Menschen aus Entwicklungs-, Transformations- und Industrieländern schneiden wir speziell auf den Bedarf unserer Partner zu. Wir bieten berufsspezifische und praxisorientierte Weiterbildung und Trainings, Dialogveranstaltungen und E-Learning-Kurse. Über ein aktives Alumni-Netzwerk bleiben die Teilnehmer/innen auch nach ihrer Fortbildung untereinander und mit InWEnt im Gespräch.

Jungen Menschen aus Deutschland bietet InWEnt mit Austausch- und der Vermittlung von Stipendienprogrammen die Chance, weltweit Berufserfahrung zu sammeln.

Unsere Standorte

Der Hauptsitz der InWEnt gGmbH ist in Bonn. Mit 14 Regionalen Zentren ist InWEnt in den Ländern der Bundesrepublik präsent und somit in jeder Region ansprechbar. Unsere Büros in Neu-Delhi, Hanoi, Kairo, Kiew, Lima, Managua, Manila, Moskau, Peking, Pretoria, São Paulo und Daressalam führen wir überwiegend in Partnerschaft mit anderen deutschen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit.



**Internationale Weiterbildung
und Entwicklung gGmbH**

InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH

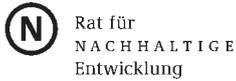
Friedrich-Ebert-Allee 40

53113 Bonn

Fon +49 228 4460-0

Fax +49 228 4460-1766

www.inwent.org



Die Servicestelle in der InWent gGmbH wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein, Thüringen und der Stadt Bonn.

Unter Mitwirkung: Land Mecklenburg-Vorpommern, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutscher Landkreistag, Deutsche

Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V., Deutscher Beamtenschaft, Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Deutscher Gewerkschaftsbund, Diözesanrat der Katholischen Kirche, Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik und Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke e.V.